

Basisprospekt vom 09.September 2011

für

Inhaberschuldverschreibungen

[mit fester Verzinsung][ohne periodische Verzinsung] [mit variabler (floating) Verzinsung]
[mit Reverse Floating Verzinsung] [mit Kündigungsrecht der Emittentin] [ohne Kündigungs-
recht der Emittentin][mit CMS Verzinsung (Constant Maturity Swap Verzinsung)][mit Reverse
CMS Verzinsung (Reverse Constant Maturity Swap Verzinsung)].

der

Kreissparkasse Ludwigsburg

Kreissparkasse Ludwigsburg Schillerplatz 6 71638 Ludwigsburg
www.ksklb.de Telefon 07141 / 148-0 Telefax 07141 / 148-5100

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung des Prospektes.....	7
1.1	Wichtige Hinweise.....	7
1.2	Die Kreissparkasse Ludwigsburg.....	7
1.2.1	Kurzbeschreibung der Emittentin	7
1.2.2	Zusammenfassung ausgewählter Finanzinformationen.....	8
1.2.3	Risikofaktoren hinsichtlich der Emittentin	9
1.3	Die Inhaberschuldverschreibungen	10
1.3.1	Beschreibung	10
1.3.2	Risikofaktoren hinsichtlich der Wertpapiere	11
2	Risikofaktoren.....	14
2.1	Emittentin.....	14
2.2	Wertpapiere.....	15
3	Emittentenbeschreibung	19
3.1	Angaben zur Emittentin	19
3.1.1	Verantwortliche Personen.....	19
3.1.2	Abschlussprüfer.....	19
3.1.3	Angaben über die Emittentin	19
3.1.3.1	Juristischer Name und Handelsregistereintragung	19
3.1.3.2	Gründung der Kreissparkasse Ludwigsburg	19
3.1.3.3	Rechtsform und anwendbares Recht, Sitz.....	19
3.1.3.4	Geschäftsanschrift.....	19
3.1.4	Geschäftsüberblick.....	19
3.1.4.1	Aufgaben und Funktionen.....	19
3.1.4.2	Geschäftsfelder	20
3.1.4.3	Geschäftsgebiet.....	20
3.1.5	Organisationsstruktur	20
3.1.6	Trendinformationen.....	21
3.1.7	Verwaltungs-, Management- und Aufsichtsorgane	21
3.1.7.1	Organe.....	21
3.1.7.2	Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder.....	21
3.1.7.3	Interessenkonflikte	22
3.1.8	Träger der Kreissparkasse Ludwigsburg	23
3.1.9	Finanzinformationen über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Emittentin	23
3.1.9.1	Geschäftsjahr	23
3.1.9.2	Historische Finanzinformationen	23
3.1.10	Gerichts- und Schiedsverfahren.....	23
3.1.11	Wesentliche Veränderungen in der Finanzlage der Kreissparkasse Ludwigsburg ..	24
3.1.12	Einsehbare Dokumente	24
3.2	Finanzinformationen	25
3.2.1	Ratingagenturen	25
3.2.2	Finanzinformationen 2009	25

F 1	Lagebericht.....	26
F 1.1	Rahmenbedingungen	26
F 1.2	Wirtschaftsbericht.....	27
F 1.2.1	Geschäftsentwicklung und Vermögenslage.....	27
F 1.2.1.1	Bilanzsumme und Geschäftsvolumen	27
F 1.2.1.2	Aktivgeschäft (inklusive Passivposten 1 unter dem Strich).....	28
F 1.2.1.3	Passivgeschäft	29
F 1.2.1.4	Dienstleistungen	30
F 1.2.1.5	Eigenhandel	30
F 1.2.1.6	Investitionen	30
F 1.2.2	Finanzlage	30
F 1.2.3	Ertragslage	31
F 1.2.4	Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren (Mitarbeiter – Kunden – Umwelt)	32
F 1.2.5	Gesamtaussage und Beurteilung.....	33
F 1.3	Risikobericht	33
F 1.3.1	Risikomanagement	33
F 1.3.2	Überwachung und Steuerung der Risikoarten	36
F 1.3.2.1	Adressenausfallrisiken	36
F 1.3.2.2	Marktpreisrisiken	38
F 1.3.2.3	Liquiditätsrisiken.....	40
F 1.3.2.4	Operationelle Risiken	40
F 1.3.3	Zusammenfassende Risikobeurteilung	41
F 1.4	Nachtragsbericht: Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres	41
F 1.5	Prognosebericht.....	42
F 2	Jahresbilanz und Gewinn- und Verlustrechnung	45
F 3	Anhang	48
F 3.1	Allgemeine Angaben.....	48
F 3.2	Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	48
F 3.3	Erläuterungen zur Jahresbilanz	50
F 3.3.1	Aktivseite	50
F 3.3.2	Anlagenspiegel	52
F 3.3.3	Passivseite.....	52
F 3.4	Sonstige Angaben	53
F 3.5	Derivative Finanzinstrumente	55
F 3.6	Organe der Kreissparkasse	56
F 3.7	Abschlussprüferhonorare	57
F 3.8	Bezüge und Kreditgewährungen an Vorstand und Verwaltungsrat.....	57
F 3.9	Mitarbeiter/-innen	58
F 3.10	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	58
3.2.3	Finanzinformationen 2010	60
F 1	Lagebericht.....	61
F 1.1	Rahmenbedingungen	61

F 1.2	Wirtschaftsbericht.....	62
F 1.2.1	Geschäftsentwicklung und Vermögenslage.....	62
F 1.2.1.1	Bilanzsumme und Geschäftsvolumen	62
F 1.2.1.2	Aktivgeschäft (inklusive Passivposten 1 unter dem Strich).....	63
F 1.2.1.3	Passivgeschäft	64
F 1.2.1.4	Dienstleistungen	65
F 1.2.1.5	Eigenhandel	65
F 1.2.1.6	Investitionen	66
F 1.2.2	Finanzlage	66
F 1.2.3	Ertragslage	66
F 1.2.4	Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren (Mitarbeiter – Kunden – Umwelt)	67
F 1.2.5	Gesamtaussage und Beurteilung.....	69
F 1.3	Nachtragsbericht: Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres	69
F 1.4	Risikobericht	69
F 1.4.1	Risikomanagement	69
F 1.4.2	Überwachung und Steuerung der Risikoarten	72
F 1.4.2.1	Adressenausfallrisiken	72
F 1.4.2.2	Marktpreisrisiken	74
F 1.4.2.3	Liquiditätsrisiken.....	76
F 1.4.2.4	Operationelle Risiken	77
F 1.4.3	Zusammenfassende Risikobeurteilung	77
F 1.5	Prognosebericht.....	78
F 2	Jahresbilanz und Gewinn- und Verlustrechnung	82
F 3	Anhang	85
F 3.1	Allgemeine Angaben.....	85
F 3.2	Bilanzierung und Bewertungsmethoden.....	85
F 3.3	Erläuterungen zur Jahresbilanz	88
F 3.3.1	Aktivseite	88
F 3.3.2	Anlagenspiegel	90
F 3.3.3	Passivseite.....	90
F 3.3.4	Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	92
F 3.4	Sonstige Angaben	93
F 3.5	Derivative Finanzinstrumente	94
F 3.6	Latente Steuern	95
F 3.7	Abschlussprüferhonorare	95
F 3.8	Organe der Kreissparkasse.....	96
F 3.9	Bezüge und Kreditgewährungen an Vorstand und Verwaltungsrat.....	97
F 3.10	Mitarbeiter/-innen	97
F 3.11	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	98
4	Wertpapierbeschreibung für Schuldverschreibungen der Kreissparkasse Ludwigsburg.....	99
4.1	Allgemeines.....	99

4.2	Verantwortliche Personen.....	99
4.3	Wichtige Angaben	100
4.3.1	Interessen – einschließlich der Interessenkonflikte	100
4.3.2	Gründe für das Angebot, Verwendung des Emissionserlöses	100
4.4	Angaben über die anzubietenden [nachrangigen] [nicht-nachrangigen] Schuldverschreibungen [mit fester] [ohne periodische] [mit variabler (floating)], [mit Reverse Floating] [mit CMS (Constant Maturity Swap)] [mit RCMS (Reverse Constant Maturity Swap)] Verzinsung.....	100
4.4.1	Wertpapiergattung, Identifikationsnummer.....	100
4.4.2	Anwendbares Recht	100
4.4.3	Verbriefung	100
4.4.4	Währung	101
4.4.5	Status und Rang	101
4.4.6	Kündigungsrecht der Emittentin	101
4.4.7	Verzinsung.....	102
4.4.8	Fälligkeit, Art und Weise der Rückzahlung.....	105
4.4.9	Rendite.....	106
4.4.10	Ermächtigung.....	106
4.4.11	Emissionstermin.....	106
4.4.12	Übertragbarkeit der Wertpapiere	106
4.4.13	Besteuerung in der Bundesrepublik Deutschland	107
4.4.14	Verkaufsbeschränkungen	107
4.5	Bedingungen und Konditionen des Angebots	107
4.5.1	Angebotsstatistiken, Zeitplan und erforderliche Maßnahmen zur Umsetzung des Angebots.....	107
4.5.1.1	Emissionsvolumen, Stückelung	107
4.5.1.2	Beginn des öffentlichen Angebots und Verkaufsbeginn	108
4.5.1.3	Zuteilung der Wertpapiere bei Überzeichnung	108
4.5.1.4	Mindestzeichnung, Mindestanlagebetrag.....	108
4.5.1.5	Lieferung der Wertpapiere.....	108
4.5.2	Plan für die Aufteilung der Wertpapiere und deren Zuteilung.....	108
4.5.2.1	Potenzielle Investoren.....	108
4.5.2.2	Verfahren zur Meldung des dem Zeichner zugeteilten Betrages	108
4.5.3	Kursfestsetzung, Verkaufskurs, Ankaufskurs	109
4.5.4	Platzierung und Emission	109
4.5.4.1	Platzierung	109
4.5.4.2	Zahl- und Hinterlegungsstelle.....	109
4.6	Zulassung zum Handel	109
4.7	Zusätzliche Informationen	109
4.7.1	Angaben, die in die Endgültigen Bedingungen einer Emission aufgenommen werden.....	109
4.7.2	Veröffentlichung des Prospekts, Veröffentlichung der Endgültigen Bedingungen	110

4.7.3	Angaben zu Beratern, Abschlussprüfern und Sachverständigeninformationen....	110
5	Anleihebedingungen	110
6	Endgültige Bedingungen	117
7	Unterschriftenblatt.....	122

1.1 Wichtige Hinweise

Die nachfolgende Zusammenfassung ist als Einführung zu diesem Basisprospekt (nachfolgend auch „Prospekt“ genannt) zu verstehen. Die Zusammenfassung ist im Zusammenhang mit dem gesamten Inhalt des Basisprospektes einschließlich etwaigen Nachträgen zu lesen. Eine Anlageentscheidung sollte daher nicht allein auf diese Zusammenfassung gestützt, sondern erst nach Studium des Basisprospektes sowie etwaiger Nachträge und der Endgültigen Bedingungen im Sinne des Art. 26 Abs. 5 Verordnung (EG) Nr. 809/2004 und § 6 des Wertpapierprospektgesetzes (WpPG) (nachfolgend „Endgültige Bedingungen“ genannt) getroffen werden, die im Zusammenhang mit der Emission von Inhaberschuldverschreibungen (nachfolgend auch „Schuldverschreibungen“ genannt) stehen. Die Kreissparkasse Ludwigsburg (nachfolgend auch „Emittentin“ genannt) haftet für den Inhalt dieser Zusammenfassung, jedoch nur für den Fall, dass die Zusammenfassung irreführend, unrichtig oder widersprüchlich ist, wenn sie zusammen mit den anderen Teilen des Prospekts gelesen wird. Jeder Anleger sollte sich darüber bewusst sein, dass für den Fall, dass vor einem Gericht Ansprüche auf Grund der in einem Prospekt enthaltenen Informationen geltend gemacht werden, der als Kläger auftretende Anleger in Anwendung der einzelstaatlichen Rechtsvorschriften der Staaten des Europäischen Wirtschaftsraums die Kosten für die Übersetzung des Prospekts vor Prozessbeginn zu tragen haben könnte.

1.2 Die Kreissparkasse Ludwigsburg

1.2.1 Kurzbeschreibung der Emittentin

Bezeichnung	Kreissparkasse Ludwigsburg
Rechtsform	Die Kreissparkasse Ludwigsburg ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts, eingetragen beim HRA Stuttgart 202687
Rechtsordnung	Deutsches Recht
Sitz	Ludwigsburg
Träger	Träger der Kreissparkasse Ludwigsburg ist der Landkreis Ludwigsburg.
Aufgaben	Die Kreissparkasse Ludwigsburg ist ein selbstständiges Wirtschaftsunternehmen in kommunaler Trägerschaft mit der Aufgabe, auf der Grundlage der Markt- und Wettbewerbserfordernisse vorrangig in ihrem Geschäftsgebiet den Wettbewerb zu stärken und die angemessene und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft, insbesondere des Mittelstandes, und der öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen auch in der Fläche sicherzustellen. Sie unterstützt damit die Aufgabenerfüllung der Kommunen im wirtschaftlichen, regionalpolitischen, sozialen und kulturellen Bereich. Die Kreissparkasse Ludwigsburg fördert den Sparsinn und die Vermögensbildung breiter Bevölkerungskreise und die Wirtschaftserziehung der Jugend.

Organe	Organe sind der Vorstand, der Verwaltungsrat und der Kreditausschuss.
Geschäftsfelder	Die Kreissparkasse Ludwigsburg betreibt alle banküblichen Geschäfte, soweit das Sparkassengesetz für Baden-Württemberg, die entsprechende Sparkassengeschäftsverordnung oder die Satzung keine Einschränkungen vorsehen.
Geschäftsanschrift	Kreissparkasse Ludwigsburg Schillerplatz 6, 71638 Ludwigsburg Telefon: 07141-148 0
Internetseite	www.ksklb.de

1.2.2 Zusammenfassung ausgewählter Finanzinformationen

Die folgende Tabelle enthält eine Zusammenfassung bestimmter Finanzinformationen gemäß Handelsgesetzbuch (HGB) über die Kreissparkasse Ludwigsburg für die Geschäftsjahre 2009 und 2010, jeweils zum Jahresultimo. Sie sind den jeweils geprüften Jahresabschlüssen (Rechnungslegungsstandard HGB), sowie den Lageberichten 2009 und 2010 der Emittentin entnommen:

Jahresabschluss (stichtagsbezogen):	31.12.2009	31.12.2010
	<i>Mio. €</i>	<i>Mio. €</i>
Geschäftsvolumen ¹⁾	9.385,3	9.458,2
Bilanzsumme	9.311,3	9.382,4
Kundenkreditvolumen	4.335,3	4.356,1
Wertpapiervermögen	3.007,2	3.222,9
Mittelaufkommen von Kunden	5.961,6	5.993,6
Eigene Mittel ²⁾	515,1	555,2
Zinsertrag (zeitraumbezogen aus Periode):	01.01.2009-31.12.2009	01.01.2010-31.12.2010
Zinsüberschuss	204,3	192,2
Verwaltungsaufwand	122,8	123,2
Betriebsergebnis	34,8	43,4
Jahresüberschuss	16,9	17,1

1) Bilanzsumme zuzüglich Eventualverbindlichkeiten

2) Die Position "Eigene Mittel" setzt sich zusammen aus den Positionen: "Sicherheitsrücklage" und Fonds für allgemeine Bankrisiken"

1.2.3 Risikofaktoren hinsichtlich der Emittentin

Die Kreissparkasse Ludwigsburg ist im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit bestimmten Risiken ausgesetzt. Die Verwirklichung dieser Risiken könnte im schlimmsten Fall erheblich nachteilige Auswirkungen auf den Geschäftsbetrieb der Kreissparkasse Ludwigsburg, das Ergebnis ihrer Geschäftstätigkeit oder ihre Geschäfts-, Finanz- und Ertragslage zur Folge haben und damit ihre Fähigkeit beeinträchtigen, ihre Verpflichtungen aus den von ihr begebenen Wertpapieren gegenüber den Anlegern zu erfüllen. Die Zahlungsfähigkeit der Kreissparkasse Ludwigsburg wird durch Risikofaktoren beeinflusst, die die Emittentin und ihre Geschäftstätigkeit sowie den deutschen Bankensektor insgesamt betreffen.

Zwar hat die Kreissparkasse Ludwigsburg zur Begrenzung und Kontrolle dieser Risiken ein umfassendes Risikomanagementsystem etabliert, das möglichst sicherstellen soll, dass die Verpflichtungen im Rahmen von Wertpapieremissionen jederzeit erfüllt werden können. Den gesetzlichen Rahmen für diese Risikosteuerung bildet das Gesetz über das Kreditwesen (KWG), konkretisiert durch die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Die Realisierung von Risiken kann trotz dieses Risikomanagementsystems jedoch nicht ausgeschlossen werden.

Folgende Aspekte können wesentliche nachteilige Auswirkungen auf den Geschäftsbetrieb der Kreissparkasse Ludwigsburg, das Ergebnis ihrer Geschäftstätigkeit oder ihre finanzielle Lage haben:

Risikomanagement

Die Kreissparkasse Ludwigsburg investiert laufend Mittel in die Entwicklung ihrer Methoden und Verfahren zur Risikomessung, -überwachung und -steuerung. Trotz dieses Risikomanagements kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich Risiken negativ auf die Kreissparkasse Ludwigsburg auswirken. Sollte sich herausstellen, dass diese Überwachungsmechanismen zur Begrenzung der sich tatsächlich realisierenden Risiken nicht voll wirksam sind oder diese noch nicht abdecken, könnten höhere als vorhergesehene Verluste insgesamt zu einem Umsatz- und Gewinnrückgang oder Verlust sowie zu einem Reputationsschaden führen.

Operationelles Risiko

Unvorhergesehene Ereignisse wie schwere Naturkatastrophen, Terroranschläge oder sonstige Ereignisse vergleichbaren Ausmaßes können eine Unterbrechung des Geschäftsbetriebes der Kreissparkasse Ludwigsburg mit erheblichen Kosten und Verlusten zur Folge haben. Das gleiche gilt für den Ausfall der Datenverarbeitungssysteme der Kreissparkasse Ludwigsburg. Auch eine Auswirkung auf die Versicherbarkeit eines solchen Ereignisses mit möglichen erhöhten zukünftigen Risiken kann die Folge sein.

Die Geschäftstätigkeit der Kreissparkasse Ludwigsburg hängt, wie bei Kreditinstituten üblich, in hohem Maße von funktionierenden Kommunikations- und Datenverarbeitungssystemen ab. Schon bei einem kurzen Ausfall der Datenverarbeitungssysteme könnte die Kreissparkasse Ludwigsburg offene Positionen nicht wie geplant schließen und Kundenaufträge möglicherweise nicht ausführen. Die dadurch entstehenden Schäden und Kosten, unter anderem auch für die Wiederbeschaffung der notwendigen Daten, könnten trotz vorhandener Datensicherung, im Notfall einspringender EDV-Systeme (sog. Backup-Systeme) und sonstiger Notfallpläne beträchtlichen finanziellen Aufwand und Kundenverluste verursachen, die wiederum zu einer wesentlichen Verschlechterung der Finanzlage und des Betriebsergebnisses der Kreissparkasse Ludwigsburg führen könnten.

Wettbewerb

In allen Geschäftsbereichen der Kreissparkasse Ludwigsburg herrscht starker Wettbewerb. Wenn es der Kreissparkasse Ludwigsburg nicht gelingen sollte, dem starken Wettbewerb mit sorgfältiger Schuldnerauswahl und attraktiven und profitablen Produkten und Dienstleistungen zu begegnen, könnte ihre Profitabilität gefährdet sein.

Bonitätsrisiko

Als Kreditinstitut ist die Kreissparkasse Ludwigsburg dem Risiko ausgesetzt, dass Kreditnehmer und andere Vertragspartner ihren Verpflichtungen gegenüber der Kreissparkasse Lud-

wigsburg nicht nachkommen können. Obwohl die Kreissparkasse Ludwigsburg ihre Kreditengagements und Sicherheiten regelmäßig überprüft, kann auf Grund schwer oder nicht vorhersehbarer Umstände und Ereignisse die derzeitige Besicherungsquote des Kreditportfolios sinken. Die Kreissparkasse Ludwigsburg wäre dann höheren Kredit- und Ausfallrisiken ausgesetzt. Sie kann nicht garantieren, dass ihre Risikovorsorge ausreichend sein wird und dass sie in Zukunft nicht weitere Risikovorsorge in erheblichem Umfang für etwaige zweifelhafte oder uneinbringliche Forderungen bilden muss.

Marktpreisrisiko

Rückläufige Finanzmärkte in Deutschland, Europa, den USA und weltweit, veränderte Zinssätze auf Grund unbeeinflussbarer Faktoren (z. B. Geldpolitik) können zu einem Rückgang des Zinsüberschusses als wichtigste Ertragsquelle der Bank, einer Erhöhung der Zinsausgaben und daraus resultierend zu einer Verschlechterung der Ertragslage mit einer Aushöhlung der Profitabilität führen.

In einigen Geschäftsbereichen der Kreissparkasse Ludwigsburg können starke Schwankungen der Märkte (sog. Volatilität) oder ein Gleichbleiben der Kurse (sog. Seitwärtsbewegungen der Märkte) zur Folge haben, dass die Markttätigkeit zurückgeht und die Liquidität sinkt. Eine solche Entwicklung kann zu erheblichen Verlusten führen, wenn es der Kreissparkasse Ludwigsburg nicht rechtzeitig gelingt, die sich verschlechternden Positionen zu liquidieren.

Steigende Zinssätze könnten einen Rückgang der Nachfrage nach Krediten und damit der Absatzmöglichkeiten von Krediten der Kreissparkasse Ludwigsburg zur Folge haben. Sinkende Leitzinsen könnten sich u. a. durch vermehrte vorzeitige Rückzahlungen von Krediten und stärkeren Wettbewerb um Kundeneinlagen auf die Kreissparkasse Ludwigsburg auswirken.

Liquiditätsrisiko

Die Gefahr vermindelter Zahlungsfähigkeit verwirklicht sich, wenn ein Kreditinstitut seinen derzeitigen oder künftigen Zahlungsverpflichtungen nicht in voller Höhe oder nicht rechtzeitig nachkommen kann. Falls eine solche Liquiditätskrise eintritt, wäre eine Refinanzierung nur zu höheren Marktzinsen möglich (sog. Refinanzierungsrisiko). Zudem könnten Aktiva nur zu einem Abschlag von den Marktpreisen liquidiert werden (sog. Marktliquiditätsrisiko). Zur Begrenzung dieser Risiken betreibt die Kreissparkasse Ludwigsburg ein Liquiditätsmanagement. Hierbei ist sie bestrebt, Konzentrationen auf die Finanzierungsmittel mit sehr kurzfristigen Fälligkeiten zu vermeiden und genügend liquide Aktiva vorzuhalten, um unerwartete Liquiditätsaufrufe bedienen zu können. Trotz dieses Liquiditätsmanagements ist die Realisierung dieses Risikos aber nicht ausgeschlossen.

1.3 Die Inhaberschuldverschreibungen

1.3.1 Beschreibung

Die Ausstattung der Wertpapiere sowie die Angebotsbedingungen ergeben sich aus diesem Prospekt in Verbindung mit den Endgültigen Bedingungen für die jeweilige Emission. Die Endgültigen Bedingungen werden für jede Emission spätestens am ersten Tag des öffentlichen Angebots veröffentlicht und bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hinterlegt.

Anleger sollten bei der Entscheidung über einen Erwerb von Schuldverschreibungen zunächst ihre jeweilige finanzielle Situation und ihre Anlageziele berücksichtigen und die Eignung solcher Schuldverschreibungen angesichts ihrer persönlichen Umstände immer vor Erwerb mit ihren eigenen Finanz-, Rechts- und Steuerberatern erörtern.

Bei den anzubietenden Wertpapieren handelt es sich um Inhaberschuldverschreibungen der Kreissparkasse Ludwigsburg, jeweils ausschließlich lieferbar in Miteigentumsanteilen an einer Global-Inhaberschuldverschreibung mit einem Mindestnennwert in Höhe von EUR ●. Form

und Inhalt der Schuldverschreibungen sowie die Rechte und Pflichten der Emittentin und der Gläubiger unterliegen dem Recht der Bundesrepublik Deutschland.

Die Emittentin beabsichtigt, laufend Emissionen von Schuldverschreibungen [mit fester Verzinsung] [ohne periodische Verzinsung] [mit variabler (floating) Verzinsung] [mit Reverse Floating Verzinsung] [mit Kündigungsrecht der Emittentin] [ohne Kündigungsrecht der Emittentin] [mit CMS Verzinsung (Constant Maturity Swap Verzinsung)] [mit Reverse CMS Verzinsung (Reverse Constant Maturity Swap Verzinsung)] zu begeben.

In jedem Fall erfolgt die Rückzahlung am Ende der Laufzeit immer zu mindestens 100 % des Nennbetrages.

1.3.2 Risikofaktoren hinsichtlich der Wertpapiere

Die nachfolgend genannten Risikofaktoren betreffend die Wertpapiere sind in ihrer Aufzählung überwiegend allgemein gehalten. Ergänzende, konkrete Risiken, ergeben sich aus der Natur der im Einzelfall begebenen Schuldverschreibungen und können daher erst in den jeweiligen Endgültigen Bedingungen dargestellt werden. Diese müssen daher immer mit in die Risikobetrachtung einbezogen werden.

Sollte eines oder sollten mehrere der folgenden Risiken eintreten, könnte es zu wesentlichen und nachhaltigen Kursrückgängen der Schuldverschreibungen oder im Extremfall zu einem Totalverlust der Zinsen und – im Falle eines Zahlungsausfalles der Emittentin hinsichtlich der Schuldverschreibungen – zu einem Totalverlust des vom Anleger eingesetzten Kapitals kommen.

Die individuelle Beratung durch den Anlageberater vor der Kaufentscheidung ist in jedem Fall unerlässlich und wird nicht durch diesen Basisprospekt und die jeweiligen Endgültigen Bedingungen ersetzt.

Risiko durch Änderung volkswirtschaftlicher Faktoren

Der Markt für von deutschen Unternehmen und Banken begebene Anleihen und deren Kurse wird von volkswirtschaftlichen Faktoren, dem Marktumfeld in Deutschland sowie in unterschiedlichem Umfang von Marktumfeld, Zinssätzen, Devisenkursen und Inflationsraten in anderen europäischen und sonstigen Industrieländern beeinflusst. Dies kann negative Auswirkungen auf die Anleihen und deren Kurse haben.

Risiko bei Verkauf vor Fälligkeit

Es ist nicht beabsichtigt, die Schuldverschreibungen in den Freiverkehr einer Börse einzuführen. Indes beabsichtigt die Emittentin, unter gewöhnlichen Marktbedingungen regelmäßig oder auf Anfrage Ankaufs- und Verkaufskurse für die Schuldverschreibungen zu stellen. Die Emittentin übernimmt jedoch keinerlei Rechtspflicht hinsichtlich der Höhe oder des Zustandekommens derartiger Kurse. Der Anleger sollte deshalb nicht darauf vertrauen, dass die Schuldverschreibungen während der Laufzeit zu einer bestimmten Zeit oder einem bestimmten Kurs wieder verkauft werden können.

Risiko der Renditeminderung durch Kosten und Steuern

Neben- und Folgekosten beim Kauf und Verkauf der Schuldverschreibungen sowie mögliche steuerliche Folgen der Anlage in Schuldverschreibungen können negative Auswirkungen auf die Rendite der Anlage haben.

Beim Kauf und Verkauf von Schuldverschreibungen fallen neben dem aktuellen Preis des Wertpapiers verschiedene Nebenkosten und Folgekosten (insbesondere Transaktionskosten, Provisionen, Depotentgelte) an, die das Gewinnpotential der Schuldverschreibungen erheblich verringern oder sogar ausschließen können.

Zinszahlungen auf die Schuldverschreibungen oder vom Anleihegläubiger bei Verkauf oder Rückzahlung der Schuldverschreibungen realisierte Gewinne sind in seiner Heimatrechtsordnung oder in anderen Rechtsordnungen, in denen er Steuern zahlen muss, möglicherweise steuerpflichtig.

Die Anlage von ausbezahlten Zinsen kann nur zu jeweils aktuellen Marktzinsen erfolgen, die sich anders als erwartet entwickelt haben können.

Risiko auf Grund vorzeitiger Kündigung durch die Emittentin

Sofern die Emittentin das Recht hat, die Schuldverschreibungen zu kündigen und somit vorzeitig zum Nennwert zurückzubezahlen, besteht das Risiko, dass negative Abweichungen gegenüber der erwarteten Rendite eintreten können. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, dass Anleger die Beträge, die sie bei einer Kündigung erhalten, nur noch mit einer niedrigeren Rendite als die gekündigten Schuldverschreibungen anlegen können.

Risiko durch Veränderung des Marktzinsniveaus [und bei veränderlichem Zinssatz]

[Die Wiederanlage von Zinsen kann nur zu jeweils aktuellen Marktzinsen erfolgen, die sich anders als erwartet entwickelt haben können.]

[Der Kurs von Schuldverschreibungen ohne periodische Verzinsung wird durch Veränderungen des Marktzinsniveaus stärker beeinflusst als der von üblichen Anleihen. Bei Schuldverschreibungen ohne periodische Verzinsung haben Veränderungen des Marktzinsniveaus wegen der stark unter pari liegenden Emissionskurse, die durch die Abzinsung zustande kommen, wesentlich stärkere Auswirkungen auf die Kurse als bei üblichen Anleihen.]

[Bei Schuldverschreibungen mit [Reverse Floating] [Reverse CMS] Verzinsung berechnet sich der Zinsertrag in entgegengesetzter Richtung zum [Referenzzinssatz] [CMS-Swapsatz]: Bei steigendem [Referenzzinssatz] [CMS-Swapsatz] sinkt der Zinsertrag, während er bei fallendem [Referenzzinssatz] [CMS-Swapsatz] steigt. Das Risiko für den Anleger ist hoch, wenn sich ein Anstieg der langfristigen Marktzinsen anbahnt, auch wenn die kurzfristigen Zinsen fallen. Der bei einer [Reverse Floating] [Reverse CMS] Verzinsung in diesem Fall steigende Zinsertrag ist eventuell kein adäquater Ausgleich für die eintretenden Kursverluste der Schuldverschreibungen, da diese überproportional ausfallen können.]

[Beim Erwerb von Schuldverschreibungen mit [variabler] [CMS] Verzinsung können Anleger auf Grund der schwankenden Zinserträge die endgültige Rendite der Schuldverschreibungen zum Kaufzeitpunkt nicht feststellen, sodass auch ein Rentabilitätsvergleich gegenüber Anlagen mit längerer Zinsbindungsfrist nicht möglich ist.]

Ausfallrisiko

Im Falle der Insolvenz oder der Liquidation der Emittentin besteht für den Inhaber der Schuldverschreibungen das Risiko, dass seine Ansprüche nicht oder nicht vollständig befriedigt werden können.

Inhaber von Nachrangschuldverschreibungen erhalten im Falle der Insolvenz oder der Liquidation der Emittentin Zahlungen auf ausstehende Nachrangschuldverschreibungen erst, nachdem alle anderen nicht nachrangigen Ansprüche von Gläubigern vollständig befriedigt wurden, wenn und soweit dann noch Vermögenswerte für Zahlungen auf die nachrangigen Schuldverschreibungen vorhanden sind. Sie tragen damit ein größeres Ausfallrisiko als die Inhaber nicht nachrangiger Schuldverschreibungen.

Risiko durch Basiswertentwicklung

Eine Anlage in Schuldverschreibungen mit derivativen Zinsstrukturen beinhaltet stets das Risiko, dass Zinsansprüche nur in geringem Umfang und im Extremfall gar nicht entstehen. Eine Anlage erfordert die genaue Kenntnis der Funktionsweise der jeweiligen Transaktion. Anleger sollten über das erforderliche Wissen und die erforderliche Erfahrung in finanziellen und geschäftlichen Angelegenheiten verfügen und Erfahrung mit der Anlage in die zu Grunde liegenden Basiswerte (Referenzzinssatz) haben und die damit verbundenen Risiken kennen. Die derivative Verzinsung einer Schuldverschreibung, die auf Formeln bezogen ist, hat möglicher-

weise ein kumuliertes oder sogar potenziertes Risiko zur Folge. Anleger sind möglicherweise nicht in der Lage, sich gegen diese verschiedenen Risiken in Bezug auf Schuldverschreibungen mit derivativer Verzinsung abzusichern.

Die Wertentwicklung des jeweiligen Basiswertes ([Referenzzinssatz] [CMS-Swapsatz]) hängt von einer Reihe zusammenhängender Faktoren ab, darunter volkswirtschaftliche, finanzwirtschaftliche und politische Ereignisse, über die die Bank keine Kontrolle hat. Falls die Formel zur Ermittlung von auf derivative Schuldverschreibungen fällige Zinsen darüber hinaus einen Multiplikator oder Hebelfaktor, Zinsober- oder -untergrenzen enthält, wird die Wirkung von Veränderungen beim jeweiligen Basiswert für den zu zahlenden Betrag verstärkt. Eine historische Wertentwicklung des Basiswertes kann nicht als aussagekräftig für die künftige Wertentwicklung während der Laufzeit von derivativen Schuldverschreibung angesehen werden. Die Kreissparkasse Ludwigsburg kann für eigene Rechnung oder für Kundenrechnung Geschäfte abschließen, die auch „Basiswerte“ im Rahmen der derivativen Schuldverschreibungen betreffen. Die Emittentin verfügt möglicherweise am Ausgabebetrag der derivativen Schuldverschreibungen oder anschließend über Informationen in Bezug auf die Basiswerte, die für Inhaber von derivativen Schuldverschreibungen möglicherweise wesentlich sind und die möglicherweise nicht öffentlich zugänglich oder den Anleihegläubigern bekannt sind.

Risiko durch Änderung des Referenzzinssatzes

Die variable (floating) Verzinsung einer Schuldverschreibung knüpft an einen Referenzzinssatz an. Eine Anlage in Schuldverschreibungen mit variabler oder Reverse Floating Verzinsung beinhaltet deshalb stets das Risiko, dass Zinsansprüche nur in geringem Umfang und im Extremfall gar nicht entstehen. Anleger sollten über das erforderliche Wissen und die erforderliche Erfahrung in finanziellen und geschäftlichen Angelegenheiten verfügen und Erfahrung mit dem zu Grunde liegenden Referenzzinssatz haben und die damit verbundenen Risiken kennen.

Risiko bei kreditfinanziertem Erwerb

Bei kreditfinanziertem Erwerb der Schuldverschreibungen kann sich das Verlustrisiko erheblich erhöhen: Kommt es zu einem Zahlungsverzug oder -ausfall der Emittentin hinsichtlich der Schuldverschreibungen oder sinkt der Kurs erheblich, muss der Anleihegläubiger nicht nur den eingetretenen Verlust hinnehmen, sondern auch den Kredit bedienen, das heißt, die laufenden Zinsen tragen und den aufgenommenen Betrag zurückzahlen. Dadurch kann sich das Verlustrisiko erheblich erhöhen. Ein Anleger sollte nicht darauf vertrauen, den Kredit aus Gewinnen eines Geschäftes verzinsen und zurückzahlen zu können.

Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, die Schuldverschreibungen nicht oder nicht zu einem angemessenen Preis am Markt verkaufen zu können. Dieses Risiko resultiert unter anderem daraus, dass ein organisierter Handel in den Schuldverschreibungen nicht vorgesehen ist. Es ist unter anderem abhängig vom platzierten Volumen der Schuldverschreibung und wird bei Schuldverschreibungen mit derivativer Zinsstruktur durch den Basiswert beeinflusst.

Erhöhtes Risiko bei Schuldverschreibungen mit derivativen Zinsstrukturen

Die Anlage in Schuldverschreibungen mit derivativen Zinsstrukturen ist gegenüber anderen Anleihen durch ein erhöhtes Renditerisiko gekennzeichnet.

2.1 Emittentin

Die Kreissparkasse Ludwigsburg ist im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit bestimmten Risiken ausgesetzt. Die Verwirklichung dieser Risiken könnte im schlimmsten Fall erheblich nachteilige Auswirkungen auf den Geschäftsbetrieb der Kreissparkasse Ludwigsburg, das Ergebnis ihrer Geschäftstätigkeit oder ihre Geschäfts-, Finanz- und Ertragslage zur Folge haben und damit ihre Fähigkeit beeinträchtigen, ihre Verpflichtungen aus den von ihr begebenen Wertpapieren gegenüber den Anlegern zu erfüllen. Die Zahlungsfähigkeit der Kreissparkasse Ludwigsburg wird durch Risikofaktoren beeinflusst, die die Emittentin und ihre Geschäftstätigkeit sowie den deutschen Bankensektor insgesamt betreffen.

Zwar hat die Kreissparkasse Ludwigsburg zur Begrenzung und Kontrolle dieser Risiken ein umfassendes Risikomanagementsystem etabliert, das möglichst sicherstellen soll, dass die Verpflichtungen im Rahmen von Wertpapieremissionen jederzeit erfüllt werden können. Den gesetzlichen Rahmen für diese Risikosteuerung bildet das Gesetz über das Kreditwesen (KWG), konkretisiert durch die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Die Realisierung von Risiken kann trotz dieses Risikomanagementsystems jedoch nicht ausgeschlossen werden.

Folgende Aspekte können wesentliche nachteilige Auswirkungen auf den Geschäftsbetrieb der Kreissparkasse Ludwigsburg, das Ergebnis ihrer Geschäftstätigkeit oder ihre finanzielle Lage haben:

Risikomanagement

Die Kreissparkasse Ludwigsburg investiert laufend Mittel in die Entwicklung ihrer Methoden und Verfahren zur Risikomessung, -überwachung und -steuerung. Trotz dieses Risikomanagements kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich Risiken negativ auf die Kreissparkasse Ludwigsburg auswirken. Sollte sich herausstellen, dass diese Überwachungsmechanismen zur Begrenzung der sich tatsächlich realisierenden Risiken nicht voll wirksam sind oder diese noch nicht abdecken, könnten höhere als vorhergesehene Verluste insgesamt zu einem Umsatz- und Gewinnrückgang oder Verlust sowie zu einem Reputationsschaden führen.

Operationelles Risiko

Unvorhergesehene Ereignisse wie schwere Naturkatastrophen, Terroranschläge oder sonstige Ereignisse vergleichbaren Ausmaßes können eine Unterbrechung des Geschäftsbetriebes der Kreissparkasse Ludwigsburg mit erheblichen Kosten und Verlusten zur Folge haben. Das gleiche gilt für den Ausfall der Datenverarbeitungssysteme der Kreissparkasse Ludwigsburg. Auch eine Auswirkung auf die Versicherbarkeit eines solchen Ereignisses mit möglichen erhöhten zukünftigen Risiken kann die Folge sein.

Die Geschäftstätigkeit der Kreissparkasse Ludwigsburg hängt, wie bei Kreditinstituten üblich, in hohem Maße von funktionierenden Kommunikations- und Datenverarbeitungssystemen ab. Schon bei einem kurzen Ausfall der Datenverarbeitungssysteme könnte die Kreissparkasse Ludwigsburg offene Positionen nicht wie geplant schließen und Kundenaufträge möglicherweise nicht ausführen. Die dadurch entstehenden Schäden und Kosten, unter anderem auch für die Wiederbeschaffung der notwendigen Daten, könnten trotz vorhandener Datensicherung, im Notfall einspringender EDV-Systeme (sog. Backup-Systeme) und sonstiger Notfallpläne beträchtlichen finanziellen Aufwand und Kundenverluste verursachen, die wiederum zu einer wesentlichen Verschlechterung der Finanzlage und des Betriebsergebnisses der Kreissparkasse Ludwigsburg führen könnten.

Wettbewerb

In allen Geschäftsbereichen der Kreissparkasse Ludwigsburg herrscht starker Wettbewerb. Wenn es der Kreissparkasse Ludwigsburg nicht gelingen sollte, dem starken Wettbewerb mit

sorgfältiger Schuldnerauswahl und attraktiven und profitablen Produkten und Dienstleistungen zu begegnen, könnte ihre Profitabilität gefährdet sein.

Bonitätsrisiko

Als Kreditinstitut ist die Kreissparkasse Ludwigsburg dem Risiko ausgesetzt, dass Kreditnehmer und andere Vertragspartner ihren Verpflichtungen gegenüber der Kreissparkasse Ludwigsburg nicht nachkommen können. Obwohl die Kreissparkasse Ludwigsburg ihre Kreditengagements und Sicherheiten regelmäßig überprüft, kann auf Grund schwer oder nicht vorhersehbarer Umstände und Ereignisse die derzeitige Besicherungsquote des Kreditportfolios sinken. Die Kreissparkasse Ludwigsburg wäre dann höheren Kredit- und Ausfallrisiken ausgesetzt. Sie kann nicht garantieren, dass ihre Risikovorsorge ausreichend sein wird und dass sie in Zukunft nicht weitere Risikovorsorge in erheblichem Umfang für etwaige zweifelhafte oder uneinbringliche Forderungen bilden muss.

Marktpreisrisiko

Rückläufige Finanzmärkte in Deutschland, Europa, den USA und weltweit, veränderte Zinssätze auf Grund unbeeinflussbarer Faktoren (z. B. Geldpolitik) können zu einem Rückgang des Zinsüberschusses als wichtigste Ertragsquelle der Bank, einer Erhöhung der Zinsausgaben und daraus resultierend zu einer Verschlechterung der Ertragslage mit einer Aushöhlung der Profitabilität führen.

In einigen Geschäftsbereichen der Kreissparkasse Ludwigsburg können starke Schwankungen der Märkte (sog. Volatilität) oder ein Gleichbleiben der Kurse (sog. Seitwärtsbewegungen der Märkte) zur Folge haben, dass die Markttätigkeit zurückgeht und die Liquidität sinkt. Eine solche Entwicklung kann zu erheblichen Verlusten führen, wenn es der Kreissparkasse Ludwigsburg nicht rechtzeitig gelingt, die sich verschlechternden Positionen zu liquidieren.

Steigende Zinssätze könnten einen Rückgang der Nachfrage nach Krediten und damit der Absatzmöglichkeiten von Krediten der Kreissparkasse Ludwigsburg zur Folge haben. Sinkende Leitzinsen könnten sich u. a. durch vermehrte vorzeitige Rückzahlungen von Krediten und stärkeren Wettbewerb um Kundeneinlagen auf die Kreissparkasse Ludwigsburg auswirken.

Liquiditätsrisiko

Die Gefahr vermindelter Zahlungsfähigkeit verwirklicht sich, wenn ein Kreditinstitut seinen derzeitigen oder künftigen Zahlungsverpflichtungen nicht in voller Höhe oder nicht rechtzeitig nachkommen kann. Falls eine solche Liquiditätskrise eintritt, wäre eine Refinanzierung nur zu höheren Marktzinsen möglich (sog. Refinanzierungsrisiko). Zudem könnten Aktiva nur zu einem Abschlag von den Marktpreisen liquidiert werden (sog. Marktliquiditätsrisiko). Zur Begrenzung dieser Risiken betreibt die Kreissparkasse Ludwigsburg ein Liquiditätsmanagement. Hierbei ist sie bestrebt, Konzentrationen auf die Finanzierungsmittel mit sehr kurzfristigen Fälligkeiten zu vermeiden und genügend liquide Aktiva vorzuhalten, um unerwartete Liquiditätsaufrufe bedienen zu können. Trotz dieses Liquiditätsmanagements ist die Realisierung dieses Risikos aber nicht ausgeschlossen.

2.2 Wertpapiere

Die nachfolgend genannten Risikofaktoren betreffend die Wertpapiere erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern stellen nach Ansicht der Emittentin eine Auswahl der wichtigsten Risikofaktoren betreffend die Wertpapiere dar. Die konkreten Risiken ergeben sich aus der Natur der im Einzelfall begebenen Schuldverschreibungen und können erst in den jeweiligen Endgültigen Bedingungen dargestellt werden. Diese müssen daher immer mit in die Risikobetrachtung einbezogen werden.

Sollte eines oder sollten mehrere der folgenden Risiken eintreten, könnte es zu wesentlichen und nachhaltigen Kursrückgängen der Schuldverschreibungen oder im Extremfall zu einem Totalverlust der Zinsen und – im Falle eines Zahlungsausfalles der Emittentin hinsichtlich der

Schuldverschreibungen – zu einem Totalverlust des vom Anleger eingesetzten Kapitals kommen.

Die individuelle Beratung durch den Anlageberater vor der Kaufentscheidung ist in jedem Fall unerlässlich und wird nicht durch diesen Basisprospekt und die jeweiligen Endgültigen Bedingungen ersetzt.

Risiko durch Änderung volkswirtschaftlicher Faktoren

Der Markt für von deutschen Unternehmen und Banken begebene Anleihen und deren Kurse wird von volkswirtschaftlichen Faktoren, dem Marktumfeld in Deutschland sowie in unterschiedlichem Umfang von Marktumfeld, Zinssätzen, Devisenkursen und Inflationsraten in anderen europäischen und sonstigen Industrieländern beeinflusst. Dies kann negative Auswirkungen auf die Anleihen und deren Kurse haben.

Risiko bei Verkauf vor Fälligkeit

Es ist nicht beabsichtigt, die Schuldverschreibungen in den Freiverkehr einer Börse einzuführen. Indes beabsichtigt die Emittentin, unter gewöhnlichen Marktbedingungen regelmäßig oder auf Anfrage Ankaufs- und Verkaufskurse für die Schuldverschreibungen zu stellen. Die Emittentin übernimmt jedoch keinerlei Rechtspflicht hinsichtlich der Höhe oder des Zustandekommens derartiger Kurse. Der Anleger sollte deshalb nicht darauf vertrauen, dass die Schuldverschreibungen während der Laufzeit zu einer bestimmten Zeit oder einem bestimmten Kurs wieder verkauft werden können.

Risiko der Renditeminderung durch Kosten und Steuern

Neben- und Folgekosten beim Kauf und Verkauf der Schuldverschreibungen sowie mögliche steuerliche Folgen der Anlage in Schuldverschreibungen können negative Auswirkungen auf die Rendite der Anlage haben.

Beim Kauf und Verkauf von Schuldverschreibungen fallen neben dem aktuellen Preis des Wertpapiers verschiedene Nebenkosten und Folgekosten (insbesondere Transaktionskosten, Provisionen, Depotentgelte) an, die das Gewinnpotential der Schuldverschreibungen erheblich verringern oder sogar ausschließen können.

Zinszahlungen auf die Schuldverschreibungen oder vom Anleihegläubiger bei Verkauf oder Rückzahlung der Schuldverschreibungen realisierte Gewinne sind in seiner Heimatrechtsordnung oder in anderen Rechtsordnungen, in denen er Steuern zahlen muss, möglicherweise steuerpflichtig.

Die Anlage von ausbezahlten Zinsen kann nur zu jeweils aktuellen Marktzinsen erfolgen, die sich anders als erwartet entwickelt haben können.

Risiko auf Grund vorzeitiger Kündigung durch die Emittentin

Sofern die Emittentin das Recht hat, die Schuldverschreibungen zu kündigen und somit vorzeitig zum Nennwert zurückzubezahlen, besteht das Risiko, dass negative Abweichungen gegenüber der erwarteten Rendite eintreten können. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, dass Anleger die Beträge, die sie bei einer Kündigung erhalten, nur noch mit einer niedrigeren Rendite als die gekündigten Schuldverschreibungen anlegen können.

Risiko durch Veränderung des Marktzinsniveaus [und bei veränderlichem Zinssatz]

[Die Wiederanlage von Zinsen kann nur zu jeweils aktuellen Marktzinsen erfolgen, die sich anders als erwartet entwickelt haben können.]

[Der Kurs von Schuldverschreibungen ohne periodische Verzinsung wird durch Veränderungen des Marktzinsniveaus stärker beeinflusst als der von üblichen Anleihen. Bei Schuldverschreibungen ohne periodische Verzinsung haben Veränderungen des Marktzinsniveaus wegen der stark unter pari liegenden Emissionskurse, die durch die Abzinsung zustande kommen, wesentlich stärkere Auswirkungen auf die Kurse als bei üblichen Anleihen.]

[Bei Schuldverschreibungen mit [Reverse Floating] [Reverse CMS] Verzinsung berechnet sich der Zinsertrag in entgegengesetzter Richtung zum [Referenzzinssatz] [CMS-Swapsatz]: Bei steigendem [Referenzzinssatz] [CMS-Swapsatz] sinkt der Zinsertrag, während er bei fallendem [Referenzzinssatz] [CMS-Swapsatz] steigt. Das Risiko für den Anleger ist hoch, wenn sich ein Anstieg der langfristigen Marktzinsen anbahnt, auch wenn die kurzfristigen Zinsen fallen. Der bei einer [Reverse Floating] [Reverse CMS] Verzinsung in diesem Fall steigende Zinsertrag ist eventuell kein adäquater Ausgleich für die eintretenden Kursverluste der Schuldverschreibungen, da diese überproportional ausfallen können.]

[Beim Erwerb von Schuldverschreibungen mit [variabler] [CMS] Verzinsung können Anleger auf Grund der schwankenden Zinserträge die endgültige Rendite der Schuldverschreibungen zum Kaufzeitpunkt nicht feststellen, sodass auch ein Rentabilitätsvergleich gegenüber Anlagen mit längerer Zinsbindungsfrist nicht möglich ist.]

Ausfallrisiko

Im Falle der Insolvenz oder der Liquidation der Emittentin besteht für den Inhaber der Schuldverschreibungen das Risiko, dass seine Ansprüche nicht oder nicht vollständig befriedigt werden können.

Inhaber von Nachrangschuldverschreibungen erhalten im Falle der Insolvenz oder der Liquidation der Emittentin Zahlungen auf ausstehende Nachrangschuldverschreibungen erst, nachdem alle anderen nicht nachrangigen Ansprüche von Gläubigern vollständig befriedigt wurden, wenn und soweit dann noch Vermögenswerte für Zahlungen auf die nachrangigen Schuldverschreibungen vorhanden sind. Sie tragen damit ein größeres Ausfallrisiko als die Inhaber nicht nachrangiger Schuldverschreibungen.

Risiko durch Basiswertentwicklung

Eine Anlage in Schuldverschreibungen mit derivativen Zinsstrukturen beinhaltet stets das Risiko, dass Zinsansprüche nur in geringem Umfang und im Extremfall gar nicht entstehen. Eine Anlage erfordert die genaue Kenntnis der Funktionsweise der jeweiligen Transaktion. Anleger sollten über das erforderliche Wissen und die erforderliche Erfahrung in finanziellen und geschäftlichen Angelegenheiten verfügen und Erfahrung mit der Anlage in die zu Grunde liegenden Basiswerte (Referenzzinssatz) haben und die damit verbundenen Risiken kennen. Die derivative Verzinsung einer Schuldverschreibung, die auf Formeln bezogen ist, hat möglicherweise ein kumuliertes oder sogar potenziertes Risiko zur Folge. Anleger sind möglicherweise nicht in der Lage, sich gegen diese verschiedenen Risiken in Bezug auf Schuldverschreibungen mit derivativer Verzinsung abzusichern.

Die Wertentwicklung des jeweiligen Basiswertes ([Referenzzinssatz] [CMS-Swapsatz]) hängt von einer Reihe zusammenhängender Faktoren ab, darunter volkswirtschaftliche, finanzwirtschaftliche und politische Ereignisse, über die die Bank keine Kontrolle hat. Falls die Formel zur Ermittlung von auf derivative Schuldverschreibungen fällige Zinsen darüber hinaus einen Multiplikator oder Hebefaktor, Zinsober- oder -untergrenzen enthält, wird die Wirkung von Veränderungen beim jeweiligen Basiswert für den zu zahlenden Betrag verstärkt. Eine historische Wertentwicklung des Basiswertes kann nicht als aussagekräftig für die künftige Wertentwicklung während der Laufzeit von derivativen Schuldverschreibung angesehen werden.

Die Kreissparkasse Ludwigsburg kann für eigene Rechnung oder für Kundenrechnung Geschäfte abschließen, die auch „Basiswerte“ im Rahmen der derivativen Schuldverschreibungen betreffen. Die Emittentin verfügt möglicherweise am Ausgabebetrag der derivativen Schuldverschreibungen oder anschließend über Informationen in Bezug auf die Basiswerte, die für Inhaber von derivativen Schuldverschreibungen möglicherweise wesentlich sind und die möglicherweise nicht öffentlich zugänglich oder den Anleihegläubigern bekannt sind.

Risiko durch Änderung des Referenzzinssatzes

Die variable (floating) Verzinsung einer Schuldverschreibung knüpft an einen Referenzzinssatz an. Eine Anlage in Schuldverschreibungen mit variabler oder Reverse Floating Verzinsung beinhaltet deshalb stets das Risiko, dass Zinsansprüche nur in geringem Umfang und im Extrem-

fall gar nicht entstehen. Anleger sollten über das erforderliche Wissen und die erforderliche Erfahrung in finanziellen und geschäftlichen Angelegenheiten verfügen und Erfahrung mit dem zu Grunde liegenden Referenzzinssatz haben und die damit verbundenen Risiken kennen.

Risiko bei kreditfinanziertem Erwerb

Bei kreditfinanziertem Erwerb der Schuldverschreibungen kann sich das Verlustrisiko erheblich erhöhen: Kommt es zu einem Zahlungsverzug oder -ausfall der Emittentin hinsichtlich der Schuldverschreibungen oder sinkt der Kurs erheblich, muss der Anleihegläubiger nicht nur den eingetretenen Verlust hinnehmen, sondern auch den Kredit bedienen, das heißt, die laufenden Zinsen tragen und den aufgenommenen Betrag zurückzahlen. Dadurch kann sich das Verlustrisiko erheblich erhöhen. Ein Anleger sollte nicht darauf vertrauen, den Kredit aus Gewinnen eines Geschäftes verzinsen und zurückzahlen zu können.

Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, die Schuldverschreibungen nicht oder nicht zu einem angemessenen Preis am Markt verkaufen zu können. Dieses Risiko resultiert unter anderem daraus, dass ein organisierter Handel in den Schuldverschreibungen nicht vorgesehen ist. Es ist unter anderem abhängig vom platzierten Volumen der Schuldverschreibung und wird bei Schuldverschreibungen mit derivativer Zinsstruktur durch den Basiswert beeinflusst.

Erhöhtes Risiko bei Schuldverschreibungen mit derivativen Zinsstrukturen

Die Anlage in Schuldverschreibungen mit derivativen Zinsstrukturen ist gegenüber anderen Anleihen durch ein erhöhtes Renditerisiko gekennzeichnet.

3 Emittentenbeschreibung

3.1 Angaben zur Emittentin

3.1.1 Verantwortliche Personen

Die Kreissparkasse Ludwigsburg mit Sitz in Ludwigsburg übernimmt gemäß § 5 Abs. 4 Wertpapierprospektgesetz die Verantwortung für den Inhalt des Prospektes und erklärt, dass ihres Wissens die Angaben richtig und keine wesentlichen Umstände ausgelassen sind.

3.1.2 Abschlussprüfer

Abschlussprüfer für die Geschäftsjahre 2009 und 2010 war der Sparkassenverband Baden-Württemberg, Prüfungsstelle, Am Hauptbahnhof 2, 70173 Stuttgart. Der Sparkassenverband Baden-Württemberg ist Mitglied beim Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) und der Wirtschaftsprüferkammer. Die geprüften Finanzinformationen sind unter Abschnitt 3.2 aufgeführt.

3.1.3 Angaben über die Emittentin

3.1.3.1 Juristischer Name und Handelsregistereintragung

Die Kreissparkasse Ludwigsburg ist im Handelsregister des Amtsgerichts Stuttgart unter HRA 202687 eingetragen.

3.1.3.2 Gründung der Kreissparkasse Ludwigsburg

Die Gründung der Kreissparkasse Ludwigsburg wurde am 21. Dezember 1851 im „Tagblatt“ veröffentlicht. Sie nahm am 1. Januar 1852 als Oberamts-Sparkasse Ludwigsburg den Geschäftsbetrieb auf. Somit wird das Jahr 1852 als Gründungsjahr zugrunde gelegt.

3.1.3.3 Rechtsform und anwendbares Recht, Sitz

Die Kreissparkasse Ludwigsburg ist eine gemeinnützige und mündelsichere rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts nach deutschem Recht. Der Sitz ist in Ludwigsburg.

3.1.3.4 Geschäftsanschrift

Die Kreissparkasse Ludwigsburg ist unter ihrer Geschäftsanschrift Schillerplatz 6, 71638 Ludwigsburg, Telefon: 07141 – 148 0 erreichbar. Internetseite: www.ksklb.de

3.1.4 Geschäftsüberblick

3.1.4.1 Aufgaben und Funktionen

Die Kreissparkasse Ludwigsburg ist ein selbstständiges Wirtschaftsunternehmen in kommunaler Trägerschaft mit der Aufgabe, auf der Grundlage der Markt- und Wettbewerbserfordernisse vorrangig in ihrem Geschäftsgebiet den Wettbewerb zu stärken und die angemessene

und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft, insbesondere des Mittelstandes, und der öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen auch in der Fläche sicherzustellen. Sie unterstützt damit die Aufgabenerfüllung der Kommunen im wirtschaftlichen, regionalpolitischen, sozialen und kulturellen Bereich. Die Kreissparkasse Ludwigsburg fördert den Sparsinn und die Vermögensbildung breiter Bevölkerungskreise und die Wirtschaftserziehung der Jugend.

3.1.4.2 Geschäftsfelder

Die Kreissparkasse Ludwigsburg betreibt alle banküblichen Geschäfte, soweit das Sparkassengesetz für Baden-Württemberg, die entsprechende Sparkassengeschäftsverordnung oder die Satzung keine Einschränkungen vorsehen. Das Bauspar-, Investment- und Versicherungsgeschäft werden im Verbund mit den bestehenden Unternehmen der Sparkassenorganisation betrieben. Die Tätigkeitsschwerpunkte liegen im Einlagen- und Kreditgeschäft mit Privatpersonen und Unternehmen aus dem Geschäftsgebiet.

Die Mittel der Sparkasse sind unter Berücksichtigung ausreichender Sicherheit, Liquidität und Rentabilität anzulegen. Der Verwaltungsrat stellt Grundsätze für die Bewertung von Sicherheiten auf und kann Abweichungen von Satzungsregelungen beschließen, die die allgemeine Zulassung von Geschäften betreffen.

3.1.4.3 Geschäftsgebiet

Das Geschäftsgebiet der Kreissparkasse Ludwigsburg entspricht dem Landkreis Ludwigsburg.

3.1.5 Organisationsstruktur

Die Sparkasse arbeitet als Mitglied der Sparkassenorganisation im Verbund mit den zur Sparkassen-Finanzgruppe gehörenden Unternehmen Landesbank Baden-Württemberg, LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg, SV-Versicherungsgruppe, DekaBank Deutsche Girozentrale sowie solchen Unternehmen zusammen, an denen die Sparkasse, die genannten Unternehmen oder der Sparkassenverband beteiligt sind.

Die Kreissparkasse Ludwigsburg ist unabhängig.

Die Kreissparkasse Ludwigsburg ist Mitglied des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg („SVBW“), Stuttgart, in welchem insgesamt 53 baden-württembergische Sparkassen zusammengeschlossen sind. Der SVBW mit Rechtsform „Körperschaft des öffentlichen Rechts“ ist Mitglied des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Berlin und Bonn. Er ist anteiliger Träger der Landesbausparkasse Baden-Württemberg, der Landesbausparkasse Rheinland-Pfalz, der Landesbank Baden-Württemberg sowie des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes.

Der SVBW berät die Rechtsaufsichtsbehörden der Sparkassen und steht in engem Kontakt zum Landtag, der Landesregierung von Baden-Württemberg und den zuständigen Ministerien sowie zu Verbänden und Institutionen. Als Dienstleister für die baden-württembergischen Sparkassen, für ihre Träger und ihre Verbundunternehmen fördert er das öffentliche Sparkassenwesen und die Zusammenarbeit innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe und koordiniert vielfältige Aktivitäten. In der Baden-Württembergischen Sparkassenakademie (Neuhausen und Rastatt) bietet er ein umfangreiches Aus- und Fortbildungsprogramm für Sparkassenmitarbeiter. Außerdem prüft der SVBW die baden-württembergischen Sparkassen und ihre Tochtergesellschaften über seine Prüfungsstelle.

Die Kreissparkasse Ludwigsburg ist als Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des SVBW dem Sicherungssystem der Deutschen Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen. Dieses System stellt sicher, dass die angeschlossenen Institute selbst geschützt, insbesondere deren Liquidität und Solvenz gewährleistet werden.

Dem Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe sind die Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen angeschlossen. Dieses Sicherungssystem besteht aus den satzungsgemäß in einer Haftungsgemeinschaft miteinander verbundenen Fonds:

11 Sparkassenstützungsfonds der regionalen Sparkassen- und Giroverbände, der Sicherungsreserve der Landesbanken/Girozentralen und dem Sicherungsfonds der Landesbausparkassen. Als institutssichernde Einrichtung im Sinne des Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetzes schützt dieses System den Bestand der angeschlossenen Institute.

3.1.6 Trendinformationen

Seit dem Jahresabschluss 2010, der auf dem Stichtag 31.12.2010 basiert, sind keine wesentlichen negativen Veränderungen in den Aussichten der Kreissparkasse Ludwigsburg eingetreten.

3.1.7 Verwaltungs-, Management- und Aufsichtsorgane

3.1.7.1 Organe

Die Organe der Kreissparkasse Ludwigsburg sind:

der Vorstand,
der Verwaltungsrat,
der Kreditausschuss

Dabei ist der Kreditausschuss lediglich ein Organ im Sinne des Sparkassengesetzes für Baden-Württemberg. Der Kreditausschuss ist kein Organ im Sinne des HGB (Handelsgesetzbuch), weshalb er nicht im Rahmen der historischen Finanzinformationen der Jahre 2009 und 2010 Aufnahme gefunden hat.

3.1.7.2 Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder

Der Vorstand der Kreissparkasse Ludwigsburg besteht satzungsgemäß aus mehreren Mitgliedern. Daneben können stellvertretende Mitglieder bestellt werden. Der Verwaltungsrat beschließt die Anstellung und die Entlassung der Mitglieder des Vorstandes und die Bestellung der stellvertretenden Mitglieder des Vorstandes. Mitglieder des Vorstandes sind derzeit:

Dr. Heinz Werner Schulte (Vorsitzender)
N.N.
Dieter Wizemann

Die Mitglieder des Vorstandes haben ihre Geschäftsadresse jeweils Schillerplatz 6, 71638 Ludwigsburg.

Der Verwaltungsrat der Kreissparkasse Ludwigsburg besteht satzungsgemäß aus dem Vorsitzenden, 11 weiteren Mitgliedern und 6 Vertretern der Beschäftigten. Mitglieder des Verwaltungsrates sind derzeit:

Vorsitzender: Landrat Dr. Rainer Haas

Personen, die dem Kreistag angehören:

Ordentliche Mitglieder

Hollenbach, Manfred (Bürgermeister)
List, Manfred (Oberbürgermeister i. R.)
Schmid, Hans (Bürgermeister)
Kessing, Jürgen (Oberbürgermeister)
Renkonen, Daniel (freier Journalist, MdL)
Gessler, Rainer (Bauingenieur,
Umweltministerium)
Maisch, Gerd (Oberbürgermeister)

Stellvertretende Mitglieder

Fischer, Albrecht (Weingärtner)
Fiedler, Horst (Bürgermeister)
Herrmann, Klaus, MdL
Raupp, Judith
(Verwaltungswissenschaftlerin)
Möhrer, Werner (Bürgermeister)
Gerhäuser, Rainer (Bürgermeister i.R.)

Personen, die nicht dem Kreistag angehören:

Ordentliche Mitglieder

Daiss, Günter (Gf. Ges. eines Unternehmens
Der Sportartikelbranche, Senator h. c.)
Hofmeister, Hermann (Dipl.-Kfm. Gf. Ges.
Eines Unternehmens der
Einrichtungsbranche i. R.)
Kälberer, Heinz (Oberbürgermeister i.R.)
Hörer, Siegbert (Vorstand Bezirksbau-
genossenschaft Alt Württemberg i.R.)

Stellvertretende Mitglieder

Fritz, Thomas (Geschäftsführer)
Noz, Reinhold (Elektromeister)
Silcher, Hermann (Bürgermeister i.R.)
Lienow, Heinz (Beamter im Ruhestand)

Vertreter der Beschäftigten:

Ordentliche Mitglieder

Bott, Markus
Braico, Ralf
Breit, Wilfried
Nytz, Thomas
Falke, Monika
Koch, Franz

Stellvertretende Mitglieder

Philipp, Andrea
Stotz, Marc
Stieglmayr, Caren
Dornbusch, Klaus
Rath, Helmut
Class, Katja

Die Mitglieder des Verwaltungsrates haben ihre Geschäftsadresse jeweils Schillerplatz 6, 71638 Ludwigsburg.

Dem Kreditausschuss gehören entsprechend § 22 SparkassenGesetz und § 8 unserer Satzung der Vorsitzende des Verwaltungsrates und drei weitere Mitglieder des Verwaltungsrates an.

Ordentliche Mitglieder

Landrat Dr. Rainer Haas
Hollenbach, Manfred (Bürgermeister)
Hörer, Siegbert (Techniker)
Gessler, Rainer (Bauingenieur)

Stellvertretende Mitglieder

List, Manfred (Oberbürgermeister i.R.)
Jürgen Kessing (Oberbürgermeister)
Maisch, Gerd (Oberbürgermeister)

Die Mitglieder des Kreditausschusses haben ihre Geschäftsadresse jeweils Schillerplatz 6, 71638 Ludwigsburg.

3.1.7.3 Interessenkonflikte

Von Seiten der Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder, sowie den Mitgliedern des Kreditausschusses bestehen derzeit keine potentiellen Interessenkonflikte zwischen ihren Verpflich-

tungen gegenüber der Kreissparkasse Ludwigsburg sowie ihren privaten Interessen oder sonstigen Verpflichtungen.

3.1.8 Träger der Kreissparkasse Ludwigsburg

Träger der Kreissparkasse Ludwigsburg ist der Landkreis Ludwigsburg. Der Träger unterstützt die Sparkasse bei der Erfüllung ihrer Aufgaben nach Maßgabe der folgenden Vorschriften. Es besteht weder eine Verpflichtung des Trägers noch ein Anspruch der Sparkasse gegen den Träger, Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Sparkasse haftet für ihre Verbindlichkeiten mit ihrem gesamten Vermögen. Der Träger der Sparkasse haftet nicht mehr für Verbindlichkeiten, die nach dem 18. Juli 2005 eingegangen worden sind. Der Träger der Sparkasse am 18. Juli 2005 haftet für die Erfüllung sämtlicher zu diesem Zeitpunkt bestehenden Verbindlichkeiten der Sparkasse. Für solche Verbindlichkeiten, die bis zum 18. Juli 2001 vereinbart waren, gilt dies zeitlich unbegrenzt, für danach bis zum 18. Juli 2005 vereinbarte Verbindlichkeiten nur, wenn deren Laufzeit nicht über den 31. Dezember 2015 hinausgeht. Der Träger wird seinen Verpflichtungen aus der Gewährträgerhaftung gegenüber den Gläubigern der bis zum 18. Juli 2005 vereinbarten Verbindlichkeiten umgehend nachkommen, sobald er bei deren Fälligkeit ordnungsgemäß und schriftlich festgestellt hat, dass die Gläubiger dieser Verbindlichkeiten aus dem Vermögen der Sparkasse nicht befriedigt werden können. Verpflichtungen der Sparkasse aufgrund eigener Gewährträgerhaftung oder vergleichbarer Haftungszusage oder einer durch die Mitgliedschaft im Sparkassenverband als Gewährträger vermittelten Haftung sind vereinbart und fällig im Sinne der oben genannten Fälle in dem gleichen Zeitpunkt, wie die durch eine solche Haftung gesicherte Verbindlichkeit.

3.1.9 Finanzinformationen über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Emittentin

3.1.9.1 Geschäftsjahr

Das Geschäftsjahr der Kreissparkasse Ludwigsburg entspricht dem Kalenderjahr.

3.1.9.2 Historische Finanzinformationen

Alle in diesem Prospekt dargestellten bzw. enthaltenen Finanzinformationen bezüglich der Kreissparkasse Ludwigsburg beruhen auf den Jahresabschlüssen der Kreissparkasse Ludwigsburg für ihre zum 31.12.2009 und 31.12.2010 abgelaufenen Geschäftsjahre mit den entsprechenden Erläuterungen.

Die geprüften historischen Finanzangaben der Kreissparkasse Ludwigsburg (Lagebericht, Jahresabschluss einschließlich Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang sowie Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers) für die Geschäftsjahre 2009 und 2010 sind im Abschnitt 3.2 dieses Prospektes unter „Historische Finanzinformationen“ abgedruckt. Diese sind mit einem der Nummerierung voranstehenden „F“ kenntlich gemacht.

3.1.10 Gerichts- und Schiedsverfahren

Es hat keine staatlichen Interventionen, Gerichts- oder Schiedsverfahren (einschließlich derjenigen Verfahren, die nach Kenntnis der Kreissparkasse Ludwigsburg noch anhängig sind oder eingeleitet werden könnten) gegeben, die im Zeitraum der mindestens letzten 12 Monate bestanden/abgeschlossen wurden, und die sich erheblich auf die Finanzlage oder die Rentabilität der Kreissparkasse Ludwigsburg auswirken bzw. in jüngster Zeit ausgewirkt haben.

3.1.11 Wesentliche Veränderungen in der Finanzlage der Kreissparkasse Ludwigsburg

Seit dem 31.12.2010 sind keine wesentlichen Veränderungen in der Finanzlage der Kreissparkasse Ludwigsburg eingetreten.

3.1.12 Einsehbare Dokumente

Während der Gültigkeitsdauer des Prospektes sind die Geschäftsberichte 2009 und 2010 einschließlich Jahresabschluss, Lagebericht, Bilanz, Gewinn und Verlustrechnung, Anhang, Bestätigungsvermerk, die Satzung der Kreissparkasse Ludwigsburg während der üblichen Öffnungszeiten bei der Kreissparkasse Ludwigsburg, Schillerplatz 6, 71638 Ludwigsburg einsehbar. Die Geschäftsberichte sind unter der vorstehend genannten Anschrift ferner als Druckfassung erhältlich.

3.2 Finanzinformationen

3.2.1 Ratingagenturen

Die in diesem Prospekt in den aufgenommenen Lageberichten 2009 und 2010 auf den Seiten 27 und 62 genannten bzw. in Bezug genommenen Ratings wurden von Ratingagenturen mit Sitz in der Europäischen Union erstellt, die entsprechend der Verordnung (EG) Nr. 1060/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16. September 2009 über Ratingagenturen ihre Registrierung beantragt haben. Bislang ist keine Registrierung erfolgt.

3.2.2 Finanzinformationen 2009

F 1	Lagebericht.....	26
F 1.1	Rahmenbedingungen	26
F 1.2	Wirtschaftsbericht.....	27
F 1.2.1	Geschäftsentwicklung und Vermögenslage.....	27
F 1.2.1.1	Bilanzsumme und Geschäftsvolumen	27
F 1.2.1.2	Aktivgeschäft (inklusive Passivposten 1 unter dem Strich).....	28
F 1.2.1.3	Passivgeschäft	29
F 1.2.1.4	Dienstleistungen	30
F 1.2.1.5	Eigenhandel	30
F 1.2.1.6	Investitionen	30
F 1.2.2	Finanzlage	30
F 1.2.3	Ertragslage	31
F 1.2.4	Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren (Mitarbeiter – Kunden – Umwelt)	32
F 1.2.5	Gesamtaussage und Beurteilung.....	33
F 1.3	Risikobericht	33
F 1.3.1	Risikomanagement	33
F 1.3.2	Überwachung und Steuerung der Risikoarten	36
F 1.3.2.1	Adressenausfallrisiken	36
F 1.3.2.2	Marktpreisrisiken	38
F 1.3.2.3	Liquiditätsrisiken.....	40
F 1.3.2.4	Operationelle Risiken	40
F 1.3.3	Zusammenfassende Risikobeurteilung	41
F 1.4	Nachtragsbericht: Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres	41
F 1.5	Prognosebericht.....	42
F 2	Jahresbilanz und Gewinn- und Verlustrechnung	45
F 3	Anhang	48
F 3.1	Allgemeine Angaben.....	48
F 3.2	Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	48
F 3.3	Erläuterungen zur Jahresbilanz	50
F 3.3.1	Aktivseite	50
F 3.3.2	Anlagenspiegel	52
F 3.3.3	Passivseite.....	52

F 3.4	Sonstige Angaben	53
F 3.5	Derivative Finanzinstrumente	55
F 3.6	Organe der Kreissparkasse	56
F 3.7	Abschlussprüferhonorare	57
F 3.8	Bezüge und Kreditgewährungen an Vorstand und Verwaltungsrat.....	57
F 3.9	Mitarbeiter/-innen	58
F 3.10	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	58

F 1 Lagebericht

F 1.1 Rahmenbedingungen

Die Kreissparkasse Ludwigsburg wurde im Jahr 1852 gegründet und ist seither fest in der Region verwurzelt. Dies zeigt sich in einem flächendeckenden Netz von 117 Geschäftsstellen im Landkreis und einer starken persönlichen Bindung zu unseren Kunden. Sie ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts in der Trägerschaft des Landkreises Ludwigsburg mit Sitz in Ludwigsburg. Wir betreiben grundsätzlich alle banküblichen Geschäfte, soweit sie das Sparkassengesetz von Baden-Württemberg, die aufgrund dieses Gesetzes erlassenen Rechtsverordnungen oder unsere Satzung vorsehen.

Als selbstständiges Wirtschaftsunternehmen verfolgen wir das Ziel, auf Grundlage der Markt- und Wettbewerbserfordernisse vorrangig in unserem Geschäftsgebiet den Wettbewerb zu stärken und eine angemessene und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft und der öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen auch in der Fläche sicherzustellen.

Organe der Kreissparkasse Ludwigsburg sind der Verwaltungsrat, der Kreditausschuss und der Vorstand. Der Verwaltungsrat bestimmt die Richtlinien für die Geschäfte der Sparkasse, erlässt Geschäftsanweisungen für den Kreditausschuss sowie den Vorstand und überwacht deren Tätigkeit. Er setzt sich aus insgesamt 18 Mitgliedern zusammen. Der Kreditausschuss, bestehend aus dem Vorsitzenden des Verwaltungsrats und 3 weiteren Mitgliedern, beschließt über die Zustimmung zur Gewährung von Krediten nach der Geschäftsanweisung und über die Zustimmung zur Gewährung von Organkrediten im Sinne von § 15 des Gesetzes über das Kreditwesen. Der Vorstand leitet die Sparkasse in eigener Verantwortung. Er vertritt sie und führt die Geschäfte.

Wir sind als Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg dem Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen. Damit sind die Ansprüche unserer Kunden in voller Höhe sichergestellt.

Schwerste Rezession der Nachkriegsgeschichte

Die deutsche Wirtschaft durchlief im Jahr 2009 die schwerste Rezession der Nachkriegsgeschichte. Das reale Bruttoinlandsprodukt verminderte sich um rund 5 Prozent. Besonders stark war der Einbruch bei den Ausrüstungsinvestitionen und den Exporten. Aufgrund der starken Exportabhängigkeit war der Wachstumsrückgang in Baden-Württemberg mit einem Minus von rund 8 Prozent überdurchschnittlich. Die Perspektiven für 2010 sind wieder besser – sowohl für die Bundesrepublik als auch für Baden-Württemberg wird mit einem Wachstum bis etwa 2 Prozent gerechnet. Damit wird allerdings das Niveau des Jahres 2008 noch bei weitem nicht erreicht.

Überraschend robust erwies sich der Arbeitsmarkt. Hier wirkten sich Kurzarbeiterregelungen, aber auch das Bestreben der Unternehmen, Fachkräfte möglichst zu halten, positiv aus. Im Dezember lag die Arbeitslosenquote bundesweit bei 7,8 Prozent, die Zahl der Arbeitslosen lag um 173.000 über dem Vorjahr. Erfreulich war auch die Entwicklung bei den Verbraucherpreisen, die nahezu stabil blieben.

Kreis Ludwigsburg

Auch im Kreis Ludwigsburg wirkten sich die starke Exportabhängigkeit und das hohe Gewicht von Maschinenbau, Elektrotechnik und Automobilzulieferung im Branchenmix auf die Wirtschaftsentwicklung aus. Der Konjunkturklimaindex, der im Jahr 2007 noch Höchstwerte um die 140 Indexpunkte erreichte, sank zu Jahresbeginn 2009 auf 60 Indexpunkte und erholte sich im weiteren Jahresverlauf auf lediglich 86 Indexpunkte. Die Arbeitslosenquote, die lange Zeit stets zu den bundesweit niedrigsten zählte, lag im Dezember 2009 mit 4,9 Prozent nur noch knapp unter dem baden-württembergischen Mittelwert von 5,1 Prozent.

Situation der Kreissparkasse

Trotz schwierigem Marktumfeld blieben wir in 2009 auf solidem Wachstumskurs. Auch im zurückliegenden Geschäftsjahr konnte die führende Marktposition im Landkreis weiter gefestigt werden.

Entwicklung in der Sparkassenorganisation

Wir sind Mitglied des Sparkassenverbands Baden-Württemberg (SVBW). Dieser ist zusammen mit dem Land Baden-Württemberg und der Stadt Stuttgart Träger der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW). Der SVBW hat sich zusammen mit den weiteren Trägern entsprechend seinem Stammkapitalanteil im Geschäftsjahr 2009 an der Bereitstellung von zusätzlichem Eigenkapital für die LBBW beteiligt und eine Rückgarantie zusammen mit der Stadt Stuttgart gegenüber dem Land Baden-Württemberg aus einer Risikoimmunsierung für die LBBW übernommen.

In einer Credit Opinion vom 18. Januar 2010 hat die Ratingagentur Moody's das Verbundrating von Aa2 für die Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen erneut bestätigt. Beim Bank-Finanzkraftrating stellte Moody's für die Sparkassen-Finanzgruppe ein C+ fest. Die Ratingagentur sieht dabei die Sparkassen weiterhin als gut kapitalisiert an, so dass die Entwicklung der Landesbanken als der bedeutende Faktor für das Finanzkraftrating der Sparkassen-Finanzgruppe angesehen wird. Die Bestätigung für den Haftungsverbund zeigt weiterhin die Leistungsfähigkeit und Stabilität vor allem der Sparkassen. Die Sparkassen-Finanzgruppe wird trotz der anhaltenden Finanz- und Wirtschaftskrise als leistungsstarke Einheit wahrgenommen und verfügt aus Sicht der Agentur auch zukünftig über eine starke Finanzkraft sowie über solide Unterstützungsmechanismen.

F 1.2 Wirtschaftsbericht

F 1.2.1 Geschäftsentwicklung und Vermögenslage

F 1.2.1.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

	Bestand 31.12.09 Mio. €	Veränderungen		
		2009 Mio. €	2009 %	2008 %
Geschäftsvolumen ¹⁾	9.385,3	217,3	2,4	6,5
Bilanzsumme	9.311,3	236,2	2,6	6,8

1) Bilanzsumme zuzüglich Eventualverbindlichkeiten

Auch im zurückliegenden Geschäftsjahr 2009 setzte sich die positive Entwicklung des Vorjahres fort. Das Geschäftsvolumen erhöhte sich um 2,4 % auf 9,4 Mrd. €. Entsprechend erhöhte sich auch die Bilanzsumme um 2,6 % und beträgt nunmehr 9,3 Mrd. € (Vorjahr: 9,1 Mrd. €). Ausschlaggebend waren im Wesentlichen die Erhöhung unseres Wertpapiervermögens im festverzinslichen Bereich, gestiegene Verbindlichkeiten im Interbankengeschäft wie auch die Bestandsausweitungen im Einlagen- und Kreditgeschäft mit Kunden.

F 1.2.1.2 Aktivgeschäft (inklusive Passivposten 1 unter dem Strich)

	Bestand 31.12.09	in % des Geschäftsvolumens		Veränderungen		
		31.12.09	31.12.08	2009	2009	2008
	Mio. €	%	%	Mio. €	%	%
Kundenkreditvolumen	4.335,3	46,2	46,8	47,4	1,1	3,2
Forderungen an Kreditinstitute	1.623,5	17,3	21,1	-308,5	-16,0	-19,1
Wertpapiervermögen	3.007,2	32,0	27,5	490,7	19,5	53,5
Anlagevermögen	262,3	2,8	3,2	-26,6	-9,2	5,4
Sonstige Vermögenswerte	156,9	1,7	1,6	14,3	10,0	-7,7

Kundenkreditvolumen

Das Kundenkreditvolumen erhöhte sich um 47,4 Mio. € auf 4,3 Mrd. €. Gegenüber dem Vorjahr sind die Kundenkredite an Privatperson leicht gestiegen. Während auch das Finanzierungsgeschäft mit Unternehmen und Selbstständigen gesteigert werden konnte, ergab sich im Bereich der Kredite an öffentliche Haushalte ein leichter Rückgang.

Die prozentuale Erhöhung des Kundenkreditvolumens lag unter dem Durchschnittswert der Sparkassen unseres baden-württembergischen Verbandsgebietes. Der Anteil des Kundenkreditvolumens am Geschäftsvolumen verminderte sich auf 46,2 % und lag damit weiterhin unter dem Durchschnittswert der baden-württembergischen Sparkassen.

Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute verringerten sich im Berichtsjahr um 308,5 Mio. € auf nunmehr 1,6 Mrd. €. Der Grund für diese Entwicklung sind Umschichtungen in festverzinsliche Wertpapier-Eigenanlagen.

Wertpapiervermögen

Das Wertpapiervermögen, das sich aus Schuldverschreibungen und Aktien sowie anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren zusammensetzt, lag mit 3,0 Mrd. € (Vorjahr: 2,5 Mrd. €) über dem Vorjahreswert. Der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren erhöhte sich um 506,4 Mio. € auf 1,9 Mrd. € (Vorjahr: 1,4 Mrd. €). Hierbei handelt es sich um festverzinsliche Wertpapiere, die vor allem der Liquiditätsreserve dienen. Der Bestand an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren verringerte sich um 15,7 Mio. € auf 1,1 Mrd. €. Der Anteil der Eigenanlagen am Geschäftsvolumen beträgt jetzt 32,0 % und liegt damit über dem Durchschnitt der baden-württembergischen Sparkassen.

Bei einem Wertpapier war zum Bilanzstichtag kein aktiver Markt vorhanden, dem ein verlässlicher Börsen- oder Marktpreis hätte entnommen werden können. In diesem Fall haben wir den beizulegenden Wert mittels eines Modells nach der Discounted-Cash-Flow-Methode ermittelt.

Anlagevermögen

Das Anlagevermögen ist um 9,2 % beziehungsweise 26,6 Mio. € (Veränderung Vorjahr: +14,8 Mio. €) zurückgegangen.

Risikovorsorge, Bewertung und Reserven

Für Risiken im Kreditgeschäft wurde dem Vorsichtsprinzip entsprechend durch die Bildung von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen Vorsorge getroffen. Der Wertpapierbestand wurde zum Niederstwert bilanziert. In den bilanzierten Aktivwerten, insbesondere dem Wertpapierbestand sowie dem Grundvermögen, sind stille Reserven enthalten. Außerdem haben wir zusätzlich gemäß § 340 f HGB Vorsorge zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute getroffen. Der für allgemeine Bankrisiken gebildete Fonds nach § 340 g HGB beträgt zum Geschäftsjahresende 77,5 Mio. €. Darüber hinaus bestehen mittelbare Pensionsverpflichtungen, die sich aus der Zusatzversorgung der Beschäftigten ergeben.

F 1.2.1.3 Passivgeschäft

	Bestand 31.12.09	in % des Geschäfts- volumens		Veränderungen		
		31.12.09	31.12.08	2009	2009	2008
	Mio. €	%	%	Mio. €	%	%
Mittelaufkommen von Kunden	5.961,6	63,5	64,4	59,6	1,0	2,4
darunter:						
Sichteinlagen	2.817,1	30,0	22,0	802,7	39,9	0,0
Termineinlagen und aufgenommene Gelder	539,2	5,7	14,5	-792,1	-59,5	73,1
Spareinlagen	1.940,9	20,7	21,4	-22,9	-1,2	-16,1
Eigenemissionen	664,4	7,1	6,5	71,8	12,1	-7,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kredit- instituten	2.720,6	29,0	28,1	146,9	5,7	19,8
Eigene Mittel	515,1	5,5	5,3	26,9	5,5	3,6
darunter:						
Sicherheitsrücklage	437,6	4,7	4,5	16,9	4,0	4,2
Fonds für allgemeine Bankrisiken	77,5	0,8	0,8	10,0	14,8	0,0

Mittelaufkommen von Kunden

Die Kundeneinlagen erhöhten sich insgesamt um 59,6 Mio. € auf 6,0 Mrd. € und entsprachen damit 63,5 % des Geschäftsvolumens. Der Anteil der Kundeneinlagen am Geschäftsvolumen liegt somit unter dem Durchschnitt der Sparkassen in Baden-Württemberg.

Im Zuge der weltweiten Zinssenkungen durch die Notenbanken sind die Zinsen für kurzfristige Anlagen auf ein historisches Tief gefallen. Obwohl die Zinsdifferenz zwischen kurzen und langen Laufzeiten im Laufe des Jahres 2009 wieder angestiegen ist, bevorzugten Anleger weiterhin kurzfristige Anlagen.

Die Sichteinlagen, welche die Geldmarktkonten einschließen, stiegen um 802,7 Mio. € auf 2,8 Mrd. €. Dagegen ging der Bestand an den auf Termingeldkonten gehaltenen Guthaben um 792,1 Mio. € auf 539,2 Mio. € zurück.

Bei den Spareinlagen ist ein Rückgang um 1,2 % auf 1,9 Mrd. € festzustellen.

Die Eigenemissionen, die sich in Sparkassenbriefe und „Verbriefte Verbindlichkeiten“ aufteilen, erhöhten sich um 71,8 Mio. € beziehungsweise 12,1 %. Während sich die „Verbrieften Verbindlichkeiten“ rückläufig entwickelten, konnte der Bestand an Sparkassenbriefen ausgedehnt werden.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Interbankenverbindlichkeiten erhöhten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr.

Eigene Mittel

Der Vorstand wird dem Verwaltungsrat vorschlagen, auch weiterhin den gesamten Bilanzgewinn der Sicherheitsrücklage zuzuführen. Danach wird sich die Sicherheitsrücklage auf 437,6 Mio. € belaufen; dies entspricht einem Zuwachs von 4,0 % gegenüber dem Vorjahr. Neben der Sicherheitsrücklage bestehen umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile.

Die Gesamtkennziffer nach § 2 Abs. 6 SolvV überschreitet zum 31. Dezember 2009 mit 17,4 % deutlich die gesetzlich vorgeschriebene Mindestnorm von 8,0 %. Die Gesamtkennziffer lag im

Jahr 2009 zwischen Werten von 17,2 % und 18,5 %. Damit ist für die kommenden Jahre ein ausreichender Expansionsspielraum vorhanden.

F 1.2.1.4 Dienstleistungen

Die Dienstleistungsgeschäfte umfassen im Wesentlichen die Teilbereiche Zahlungsverkehrs-, Wertpapier- sowie Vermittlungsgeschäfte im Sparkassenverbund und die Immobilienvermittlung.

Das Geschäftsjahr 2009 war im Bereich der Dienstleistungen durch das **Wertpapier- und Investmentgeschäft** geprägt. Die im Kundenauftrag abgewickelten Umsätze gingen zurück, da das Interesse an bilanzneutralen Wertpapieren aufgrund der allgemeinen Marktsituation sank.

Erfreulich verlief im Geschäftsjahr 2009 das **Bauspargeschäft** mit unserem Kooperationspartner LBS, während sich das **Versicherungsgeschäft** rückläufig entwickelte.

F 1.2.1.5 Eigenhandel

Wir betreiben Eigenhandel (Handelsbuchgeschäfte) mit Aktien, Renten, Zertifikaten, Investmentfonds sowie Swaps, Future- und Optionsgeschäfte.

Im Vordergrund unserer Handelstätigkeit stehen die liquiditäts- und ertragsorientierte Anlage der freien Sparkassenmittel sowie die Steuerung des Zinsspannenrisikos.

Die zum Bilanzstichtag bestehenden Derivategeschäfte (Anlage- und Handelsbuchgeschäfte) wurden insbesondere zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos, zur Absicherung von Risiken aus Kundengeschäften und zur Absicherung der Kursrisiken unseres Bestands an festverzinslichen Wertpapieren abgeschlossen. Im Bereich der Derivate des Handelsbuchs bestand zum Jahresende lediglich eine unbedeutende offene Position. Wir verweisen hinsichtlich der zum Jahresende bestehenden Geschäfte auf die Darstellung im Anhang zum Jahresabschluss.

Die sich aus den Geschäften ergebenden Marktpreisrisiken bewegten sich 2009 innerhalb der vorgegebenen Risikolimits. Den Adressenausfall- und Liquiditätsrisiken trugen wir dadurch Rechnung, dass mit ausgewählten Partnern und auf Basis von Emittenten-/ Kontrahentenlimits überwiegend nur börsengehandelte und liquide Wertpapiere beziehungsweise Finanzinstrumente gehandelt wurden.

F 1.2.1.6 Investitionen

Im Jahr 2009 wurden im Bereich der Hauptstelle im Gebäude Schillerplatz 6 größere Umbau- und Sanierungsarbeiten durchgeführt. Entlang des Schillerplatzes und der Schillerstraße wurde über 4 Geschosse die Kühlung der Büroräume nachgerüstet. Gleichzeitig wurden die heutigen baurechtlichen Anforderungen an den vorbeugenden Brandschutz erfüllt. Die Hausmeisterwohnung im 4. Obergeschoss wurde in Büroräume umgebaut.

Weiterhin haben wir kleinere Umbauten und Sanierungen bei Geschäftsstellen realisiert.

F 1.2.2 Finanzlage

Zur Überwachung unserer Zahlungsbereitschaft bedienen wir uns einer kurz- und mittelfristigen Finanzplanung, wobei die erwarteten Zahlungsströme rollierend bis zu 12 Monaten berücksichtigt werden. Unsere Zahlungsfähigkeit war im Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen

und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge gegeben. Die Folgen der Finanzmarktkrise hatten für die Liquidität unseres Hauses keine Konsequenzen.

Die eingeräumten Kredit- beziehungsweise Dispositionslinien bei der Deutschen Bundesbank und der Landesbank Baden-Württemberg wurden teilweise in Anspruch genommen. Das zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften notwendige Guthaben haben wir in der erforderlichen Höhe bei der zuständigen Zentralbank unterhalten. Zum Jahresende errechnete sich eine nach der Liquiditätsverordnung berechnete Liquiditätskennzahl (Untergrenze 1,0) von 3,7. Die Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden 2009 jederzeit erfüllt, da die Liquiditätskennzahl zwischen Werten von 1,6 und 3,9 lag.

Auch die nach der Liquiditätsverordnung für die weiteren Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu 12 Monaten) zu berechnenden Beobachtungskennzahlen deuten nicht auf zu erwartende Engpässe hin.

F 1.2.3 Ertragslage

Der im Geschäftsjahr um 20,6 Mio. € (Veränderung Vorjahr: + 28,5 Mio. €) auf 204,3 Mio. € angestiegene **Zinsüberschuss** (einschließlich GuV-Positionen 3, 4 und 17) lag über dem Vorjahreswert. Resultierend aus der steilen Zinsstrukturkurve konnte der Ertrag aus der Fristentransformation gesteigert werden. Aufgrund der Struktur unserer Festzinspositionen ist der Zinsaufwand stärker gesunken als der Zinsertrag. Im Vergleich zum Vorjahr waren rückläufige Erträge aus den (direkt oder indirekt über den SVBW) gehaltenen stillen Einlagen an der LBBW zu verzeichnen.

Der **Provisionsüberschuss** erreichte 38,2 Mio. € (Vorjahr: 41,4 Mio. €) und lag unter dem Ergebnis des Geschäftsjahres 2008. Die rückläufige Entwicklung war vorwiegend auf niedrigere Umsätze bei der Vermittlung des Wertpapiergeschäfts mit Kunden aufgrund der schwierigen Marktsituation zurückzuführen.

Der **Verwaltungsaufwand**, der sich in Personal- und andere Verwaltungsaufwendungen aufteilt, lag mit 122,8 Mio. € (Vorjahr: 116,5 Mio. €) über dem Vorjahreswert. Ausschlaggebend für die Erhöhung der Personalkosten war eine außerordentliche Zuführung zu den mittelbaren Pensionsrückstellungen. Auch die anderen Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich. Grund hierfür waren gestiegene Erhaltungsaufwendungen von betrieblichen Gebäuden.

Der **Nettoertrag aus Finanzgeschäften**, der aus dem Handel mit Wertpapieren, Sorten, Devisen und Derivaten besteht, lag über dem Ergebnis des Vorjahres.

Das **Ergebnis vor Bewertung**, das sich aus dem Zins- und Provisionsüberschuss, dem Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen sowie dem Nettoergebnis aus Finanzgeschäften, vermindert um den Verwaltungsaufwand, ergibt, beträgt im Jahr 2009 114,8 Mio. € und liegt somit um 9,1 Mio. € über dem Wert des Vorjahres. Nach Berücksichtigung des Bewertungsergebnisses in Höhe von -70,0 Mio. € ergibt sich ein im Vergleich zum Vorjahr höheres **Ergebnis nach Bewertung** in Höhe von 44,8 Mio. €.

Im Vorjahresvergleich konnte der ausgewiesene Jahresüberschuss in Höhe von 16,9 Mio. € erneut gesteigert und somit ein Beitrag zur weiteren Stärkung der Eigenkapitalbasis unseres Hauses erwirtschaftet werden. Vom ausgewiesenen Jahresüberschuss wurden 8,5 Mio. € vorweg in die Sicherheitsrücklage eingestellt. Nach der vorgesehenen Zuführung des Bilanzgewinns von 8,4 Mio. € beträgt das Eigenkapital 437,6 Mio. € (4,7 % der Bilanzsumme).

Zur weiteren Analyse der Ertragslage unseres Hauses setzen wir für interne Zwecke den sogenannten "Betriebsvergleich" der Sparkassenorganisation ein, in dem eine detaillierte Aufspaltung und Analyse unseres Ergebnisses in Relation zur Durchschnittsbilanzsumme (errechnet auf Basis der Tageswerte) erfolgt.

In das danach errechnete Betriebsergebnis vor Bewertung gehen die ordentlichen Erträge sowie die ordentlichen Aufwendungen (einschließlich Verwaltungskosten) aus Zins-, Dienstleistungs- und Handelsgeschäften ein. Nach Berücksichtigung des Bewertungsergebnisses ergibt sich das Betriebsergebnis nach Bewertung. Nach Berücksichtigung des neutralen Ergebnisses und der Steuern verbleibt der Jahresüberschuss.

Unser Betriebsergebnis vor Bewertung liegt wieder deutlich über dem Durchschnitt der baden-württembergischen Sparkassen ähnlicher Größenordnung. Das Betriebsergebnis nach Bewertung liegt leicht unter dem Wert der Vergleichsgruppe.

Auch die unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten berechnete Cost-Income-Ratio, das heißt das Verhältnis von ordentlichem Aufwand zu ordentlichem Ertrag, stellt sich mit 51,8 % (Vorjahr: 56,1 %) günstiger dar als der vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband vorgegebene Zielwert von 60 %.

Die bilanzielle Eigenkapitalrentabilität vor Steuern betrug im Geschäftsjahr 2009 9,1 % (Vorjahr: 5,2 %).

F 1.2.4 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren (Mitarbeiter – Kunden – Umwelt)

Mitarbeiter

Die Anzahl der nach TVöD im Jahresdurchschnitt beschäftigten Angestellten (einschließlich Teilzeitbeschäftigten, jedoch ohne Auszubildende, Mitarbeiter/-innen im Erziehungsurlaub sowie Wehr- bzw. Ersatzdienstleistende) beträgt 1.412 (Vorjahr: 1.418). Einschließlich der Auszubildenden, Boten, Reinigungskräfte und der wegen Wehrdienst oder Erziehungsurlaub beurlaubten Mitarbeiter hatten 2009 durchschnittlich 1.738 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr: 1.751) bei uns einen Arbeitsplatz. Von Altersteilzeitregelungen machten im Jahr 2009 25 Mitarbeiter Gebrauch.

Auch im Jahr 2009 hatten wir ein breit gefächertes und umfassendes Weiterbildungsangebot für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Neben Fachthemen standen besonders Führungstrainings und persönlichkeitsbildende Seminare im Vordergrund. Angebote zum Thema „Gesundheit“ standen im Jahr 2009 ebenfalls im Vordergrund. Wir veranstalteten unter anderem einen Gesundheitstag, Blutspende- und Impfaktionen sowie Rückentrainings für unsere Mitarbeiter.

Im September 2009 haben 84 junge Menschen ihre Ausbildung bei uns begonnen. Somit genießt die Ausbildung, mit insgesamt 195 Auszubildenden, einen sehr hohen Stellenwert. Wir weisen dabei eine überdurchschnittliche Ausbildungsquote von knapp über 12 % Prozent der bankspezifisch Beschäftigten auf.

Im Mai 2009 wurden wir zum dritten Mal in Folge mit dem Siegel „Arbeit Plus“ der Evangelischen Kirche Deutschland ausgezeichnet. Besonders hervorgehoben wurde das ungebrochen starke Ausbildungsengagement, die stabile Beschäftigungsentwicklung und die konstante Fort- und Weiterbildungsquote.

Kundenbeziehungen

Die Wünsche unserer Kunden, die wir regelmäßig über Kundenbefragungen in Erfahrung bringen, stehen bei uns an erster Stelle. Unsere internen Maßstäbe und Zielvorgaben sind daher konsequent an den Bedürfnissen und Erwartungen unserer Kunden ausgerichtet. Die enge Beziehung und das hohe Vertrauensverhältnis ist eine wesentliche Voraussetzung für den geschäftlichen Erfolg. Unsere Serviceversprechen gegenüber den Kunden dokumentieren unseren hohen Qualitätsanspruch.

Ferner ist die Individualisierung der Kundenwünsche eine gesellschaftliche Entwicklung, die wir auch in unserem Geschäftsgebiet feststellen. Wir entwickeln die systematische und struk-

turierte Beratung durch den Sparkassen-Finanz-Check im Privatkunden- und Firmenkunden-segment ständig weiter und bieten heute individuelle Lösungen für unterschiedlichste Finanzbedürfnisse in den verschiedenen Lebensphasen unserer Kunden an. Im Bereich der Anlageberatung wurden der Beratungsprozess und die Dokumentation weiter optimiert. Regelmäßige Mitarbeiterschulungen und systematische Testkäufe gewährleisten einen hohen Qualitätsstandard unserer Beratung.

Ergänzend bieten wir eine breite Service- und Produktpalette an, darunter Leasing, Bausparen, Kreditkarten, Versicherungen, Altersvorsorge bis hin zu komplexen Anlage- und Zinssicherungsinstrumenten, die dem zentralen Kundenbedürfnis nach einem festen Ansprechpartner rund um alle Finanzthemen entspricht.

Umweltverträglichkeit

Unsere zentralen Anliegen sind, die Umweltverträglichkeit durch geeignete Maßnahmen weiter zu verbessern und den Verbrauch natürlicher Ressourcen zu senken. Dazu gehört für uns, an unseren Standorten mit dem Einsatz moderner Technologien den Umweltschutz und das Umweltbewusstsein der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern.

Soziale und gesellschaftliche Verantwortung

Soziale und gesellschaftliche Verantwortung überall dort zu leben, wo wir tätig sind, betrachten wir von jeher als wesentliches Element unserer Unternehmenskultur. Mit Spenden, durch Sponsoring und über unsere Stiftungen „Kunst, Kultur und Bildung“, „Jugendförderung, Arbeit und Soziales“, „Umwelt- und Naturschutz“ sowie die „ Kreissparkassenstiftung Gesundheit im Landkreis Ludwigsburg“ fördern wir die Attraktivität und Lebensqualität unserer Region und mehren den Nutzen für die Menschen, die hier leben.

Zu unserem Angebot gehört auch die 2007 neu gegründete „Stiftergemeinschaft der Kreissparkasse Ludwigsburg“, in die auch private Stifter, Bürgerstiftungen und Kommunen ihre unselbstständigen Stiftungen einbringen können. Neben den vier Kreissparkassen-Stiftungen tragen wir gemeinsam mit dem Landkreis zudem die „Schullandheim-Strümpfelbrunn-Stiftung“.

Wir fördern soziale Einrichtungen, das kulturelle und sportliche Leben, die Jugend sowie den Umwelt- und Naturschutz im Kreis Ludwigsburg. Damit unterstreichen wir unser Leistungsversprechen „Kreissparkasse Ludwigsburg – gut für die Menschen im Kreis“ auch auf gesellschaftlichem Gebiet. Auch 2009 haben wir unser gemeinnütziges Engagement weiter verstärkt.

F 1.2.5 Gesamtaussage und Beurteilung

Die geschäftliche Entwicklung sowie die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage können unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen sowie der branchenspezifischen Entwicklung als zufriedenstellend bezeichnet werden. Der erzielte Jahresüberschuss entspricht dem erwarteten Geschäftsergebnis.

F 1.3 Risikobericht

F 1.3.1 Risikomanagement

Die bewusste Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken unter Berücksichtigung eines risiko- und ertragsadäquaten Einsatzes des Eigenkapitals sind Kernfunktionen von Kreditinstituten. Daher wurde als Bestandteil der Unternehmenssteuerung vom Vorstand ein Risikomanagement installiert, das der Identifizierung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation der Risiken dient. Die risikorelevanten Steuerungsinformationen dienen als Grundlage für strategische und operative Geschäftsentscheidungen. Klare Aufgabenteilung und ein enges Zusammenspiel zwischen den beteiligten Geschäftsbe-

reichen ermöglichen eine effiziente Umsetzung der risikopolitischen Steuerungsimpulse. Um den Anforderungen der sich kontinuierlich verändernden Rahmenbedingungen zu begegnen, passen wir unsere Strategien, Konzepte, Verfahren, Instrumente und aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen stetig an. Wir halten bezüglich unserer gesetzten Strategien und implementierten Prozesse die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) ein. Im Rahmen der 2. MaRisk-Novelle vom 14. August 2009 befindet sich die Sparkasse aktuell in der Umsetzung bezüglich der Stresstests.

Aufgrund der von uns getätigten Geschäfte betrachten wir folgende Risiken als wesentlich für unser Haus: Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, hier vor allem das Zinsänderungsrisiko und die Kursrisiken im Wertpapiergeschäft, Liquiditätsrisiken sowie die operationellen Risiken.

Der **Verwaltungsrat** bestimmt die Richtlinien für unsere Geschäfte und erlässt Geschäftsanweisungen für den Kreditausschuss sowie den Vorstand und überwacht deren Tätigkeit. Über unsere Risikosituation wird er durch den Vorstand vierteljährlich anhand des Risikoberichts informiert.

Der **Vorstand** ist für die Ausgestaltung des Gesamtsystems "Risikomanagement" verantwortlich. Dabei legt der Vorstand neben der geschäftspolitischen Zielsetzung die wesentlichen strategischen und methodischen Ausrichtungen, die Höhe des möglichen Gesamtbankrisikos und die Aufteilung der Limite nach Adressenausfall-, Marktpreis- und operationellen Risiken vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit fest. Innerhalb dieser Vorgaben erfolgt die Steuerung der Risikopositionen in den jeweils verantwortlichen Abteilungen.

Die Kreditkompetenzen sind abhängig von Kredit-, Blankovolumen und Rating. Oberhalb bestimmter Grenzen entscheidet der Vorstand einzelfallbezogen beziehungsweise ist eine Zustimmung des Kreditausschusses notwendig. Auf Basis der jeweiligen rating- und betragsabhängigen Kreditkompetenzen gibt der Marktbereich ein Votum ab. Oberhalb einer definierten Obligohöhe nehmen die Marktfolgeeinheiten im Rahmen des Zweitvotums die Kreditanalyse auf Einzelgeschäftsebene wahr.

Die Abteilungen Treasury und Depot A/Eigenhandel steuern im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Gesamtbankstrategie und der daraus entwickelten Limitvorgaben eigenverantwortlich die **Marktpreisrisiken**. Darüber hinaus steuert die Abteilung Treasury auch die **Liquiditätsrisiken**.

Die Abteilung Controlling/Rechnungswesen koordiniert den Prozess zur Ermittlung der **operationellen Risiken**, überprüft das eingesetzte Instrumentarium, analysiert beziehungsweise überwacht die Entwicklung der Risiken auf Basis der Methode „fokussierte Risikolandkarte“ und erstellt den Risikobericht.

Um die Risiken aus **neuen Produkten** oder **neuen Märkten** korrekt einschätzen zu können, werden die Voraussetzungen für die Einführung von den betroffenen Abteilungen analysiert und diskutiert. Bei Handelsgeschäften wird vor dem laufenden Handel grundsätzlich eine Testphase unter Einbindung der betroffenen Organisationseinheiten durchgeführt. Erst bei erfolgreichem Test und Vorhandensein geeigneter Risikosteuerungsinstrumente beginnt der laufende Handel.

Das **zentrale Risikocontrolling** hat, als aufbau- und ablauforganisatorisch von den geschäftsverantwortlichen Bereichen unabhängige Organisationseinheit, die Funktion, die Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditätsrisiken und operationellen Risiken zu identifizieren, zu beurteilen, zu überwachen und darüber zu berichten. Dem Risikocontrolling unterliegt die Methodenauswahl, die Überprüfung der Angemessenheit der eingesetzten Methoden und Verfahren. Mit wesentlichen Risiken verbundene Risikokonzentrationen werden berücksichtigt. Zusätzlich verantwortet das Risikocontrolling die Umsetzung der aufsichtsrechtlichen und gesetzli-

chen Anforderungen, die Erstellung der Risikotragfähigkeitsberechnung und die Ableitung und die Überwachung von Limiten.

Die **Interne Revision** unterstützt als prozessunabhängige Stelle in ihrer Überwachungsfunktion den Vorstand und die anderen Führungsebenen. Auf dieser Grundlage prüft und bewertet die Interne Revision grundsätzlich alle Betriebs- und Geschäftsabläufe. Dazu zählt auch die Prüfung des Risikomanagements - das heißt das Risikosteuerungs- und -controllingsystem - sowie die Einhaltung interner und externer Regelungen. Der Fokus liegt hierbei auf den Prozessen und Methoden unter Beachtung der Grundsätze von Sicherheit, Ordnungsmäßigkeit sowie Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit. Dies trägt wesentlich zur Einhaltung definierter Prozesse bei und unterstützt die Weiterentwicklung und Verbesserung der Risikomanagementprozesse. Wesentliche Feststellungen mit Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- beziehungsweise Ertragslage haben sich im Geschäftsjahr 2009 nicht ergeben. Empfehlungen der Internen Revision werden validiert und durch die Fachabteilungen umgesetzt.

Risikotragfähigkeit

Im Rahmen der vierteljährlich durchzuführenden Risikotragfähigkeitsanalyse ermitteln wir die zur Deckung von Verlusten verwendbare Risikodeckungsmasse. Sie gibt Aufschluss darüber, in welcher Höhe wir Risiken im Rahmen der Geschäftspolitik eingehen können. Dabei stellen die installierten Verfahren zur Messung und Steuerung der Risiken sicher, dass die wesentlichen Risiken jederzeit durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abgedeckt sind und damit die Risikotragfähigkeit jederzeit gegeben ist. Wir setzen ein auf periodischer Sichtweise basierendes Risikotragfähigkeitskonzept ein. Ausgehend vom maximalen periodischen Risikodeckungspotenzial wird das einsetzbare Risikodeckungspotenzial ermittelt. Wesentliche Bestandteile des einsetzbaren Risikodeckungspotenzials sind das Betriebsergebnis vor Bewertung des laufenden Jahres und die nicht zur Einhaltung der Solvabilitätsverordnung notwendigen Vorsorgereserven nach §§ 340 f und 340 g HGB sowie § 26a KWG (a. F.). Der Vorstand legt jeweils zum Ende eines laufenden Jahres für das folgende Geschäftsjahr fest, welcher Teilbetrag vom einsetzbaren Risikodeckungspotenzial zur Abdeckung der wesentlichen anzurechnenden Risiken zur Verfügung stehen soll (Limitsystem). Der nicht als Risikodeckungspotenzial eingesetzte Betrag steht für die nicht quantifizierten Risiken (Liquiditätsrisiken und sonstige Risiken), Risikokonzentrationen, die nicht beim originären Risiko berücksichtigt sind, sowie für sonstige geschäftspolitische Planungen zur Verfügung. Anschließend werden die hinreichend genau quantifizierbaren wesentlichen Risiken auf das aus dem eingesetzten Risikodeckungspotenzial abgeleitete Limitsystem angerechnet.

Risikostrategie

Beim Umgang mit unseren Geschäftsrisiken verfolgen wir auf Basis der Risikotragfähigkeit eine Risikostrategie, die durch folgende Merkmale gekennzeichnet ist:

- Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für die Risiken und für die Umsetzung der Risikostrategie und achtet dabei auf das risikobewusste Verhalten aller Mitarbeiter.
- Gewährleistung der Risikotragfähigkeit
- Die Risikostrategie berücksichtigt die in der Geschäftsstrategie niedergelegten Ziele und Planungen der wesentlichen Geschäftsaktivitäten und die Risiken der wesentlichen Auslagerungen. Sie umfasst auch die Ziele der Risikosteuerung der wesentlichen Geschäftsaktivitäten.
- Mit Hilfe installierter Risikolimits und effizienter Kontrollsysteme soll der Ertrag sichergestellt und das Vermögen geschützt werden.
- Es sollen nur Risiken mit einem für uns günstigen Verhältnis von Risiko zu Ertrag eingegangen werden. Risiken mit ungünstiger Relation sollen im Einzelnen sowie in ihrer aggregierten Form vermieden, vermindert oder kompensiert werden. Die eingesetzten Kontrolleinheiten haben dies zu überwachen.
- Die Risikostrategie wird jährlich überprüft und, soweit erforderlich, angepasst.

F 1.3.2 Überwachung und Steuerung der Risikoarten

F 1.3.2.1 Adressenausfallrisiken

Unter Adressenausfallrisiken verstehen wir die Gefahr, dass aufgrund von Bonitätsveränderungen vertraglich zugesagte Leistungen durch die Geschäftspartner teilweise oder vollständig ausfallen.

Kundenkreditgeschäft

Die Steuerung des Kundenkreditgeschäfts geschieht unter besonderer Berücksichtigung der Größenklassenstruktur, der Branchen, der gestellten Sicherheiten sowie des Risikos der einzelnen Engagements. Der Vorstand räumt der Risikobegrenzung im Kundenkreditgeschäft einen hohen Stellenwert ein. Der Begrenzung wird dadurch Rechnung getragen, dass bei Engagements unverändert die Qualität, das heißt ein möglichst risikoarmes Kreditgeschäft, im Vordergrund steht. Für die Übernahme bedeutender Risiken ist die Zustimmung des Kreditausschusses erforderlich.

Zentrale Bedeutung für die kreditnehmerbezogenen Adressenausfallrisiken hat die Bonitätsbeurteilung. Im Rahmen des Risikosteuerungs- und -controllingsystems setzen wir zur Beurteilung der Kreditrisiken in Abhängigkeit von den einzelnen Kundensegmenten verschiedene Risikoklassifizierungsverfahren ein. Das Rating-/Scoringkonzept umfasst grundsätzlich alle gewerblichen Kunden (mit Geschäftsgirokonten bzw. einem Obligo von mind. 250 TEUR) und Privatkunden.

Zur Beurteilung der Kreditnehmerbonität setzen wir von der Sparkassenorganisation angebotene Systeme (zum Beispiel Scoring- und Ratingsysteme, EBIL plus zur Einzelbilanzanalyse) ein.

Darüber hinaus werden im Kundenkreditgeschäft neben der reinen Kundenbonitätsbeurteilung auch die Sicherheiten bei der Risikoklassifizierung berücksichtigt. Entscheidend für die Bonitätseinstufung sind die Einkommens- und Vermögensverhältnisse und die daraus ermittelte Zahlungsfähigkeit.

Wir verfügen über Steuerungsinstrumente, um frühzeitig Adressenausfallrisiken bei Kreditengagements zu erkennen, zu steuern, zu bewerten und im Jahresabschluss durch Risikovorsorge (Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen) abzuschirmen. Die Kreditengagements werden regelmäßig dahingehend überprüft, ob sich die Risikolage verändert hat und Risikovorsorgebedarf entstanden ist. Sobald uns Informationen vorliegen, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse hinweisen, erfolgt eine außerordentliche Überprüfung. Ob im Einzelfall eine Risikovorsorge zu bilden ist, orientiert sich an der Ausfallgefahr der Forderung. Basis hierfür ist die Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse und das Zahlungsverhalten des Kunden. Die Höhe der Risikovorsorge ist darüber hinaus abhängig von den Sicherheiten, deren Bewertung nach den „Grundsätzen für die Bewertung von Sicherheiten“ beziehungsweise dem IDW-Ansatz erfolgt. Die Wertberichtigungen, Rückstellungen und Direktabschreibungen werden per Antrag kompetenzgerecht entschieden. Es erfolgt eine regelmäßige Überprüfung der Angemessenheit und gegebenenfalls daraus resultierende Anpassungen. Bei nachhaltiger Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers, die eine Kapitaldienstfähigkeit erkennen lassen, oder bei einer zweifelsfreien Kreditrückführung aus vorhandenen Sicherheiten erfolgt eine Auflösung der Risikovorsorge. Die Erfassung, Fortschreibung und Auflösung der Risikovorsorge erfolgt in einem zentralen System in der Abteilung Firmenkunden-/Kreditsekretariat und der Rechtsabteilung. In den Arbeitsanweisungen sind die Berechnungsweisen sowie die Prozesse zur Genehmigung der Risikovorsorgen geregelt. Ergänzend werden die Risiken aus dem Mengenkreditgeschäft über eine pauschale Mengen-Einzelwertberichtigung abgeschirmt. Für latente Ausfallrisiken bilden wir Pauschalwertberichtigungen. Darüber hinaus bestehen Vorsorgereserven für allgemeine Bankrisiken nach § 340 f HGB.

Handelsgeschäfte

Zur Begrenzung der Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bestehen Volumenslimite je Partner. Diese Risiken werden durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner und unter Berücksichtigung externer Ratings nach den Regeln der Kreditwürdigkeitsprüfung sowie durch Limite je Partner begrenzt. Die Auslastung der Limite wird durch die Abteilung Controlling/Rechnungswesen täglich berechnet und deren Einhaltung überwacht.

Der Vorstand wird vierteljährlich durch die Abteilung Controlling/Rechnungswesen über die Entwicklung des Kreditportfolios informiert. Dieser Bericht beinhaltet die Portfoliozusammensetzung nach Bonitätsklassen bzw. Ratingkennziffern, Branchen, risikobehaftetem Volumen und weiteren Kennziffern. Er bildet mit den anderen eingesetzten Systemen die Basis unserer Kreditentscheidungsprozesse und ermöglicht uns, das Risikoportfolio zu bewerten und zu steuern. Hierzu dienen auch die über das interne Rating ermittelten Risikoprämien der risikoadjustierten Konditionsgestaltung.

Beteiligungen

Die Gefahr eines finanziellen Verlustes aufgrund von Wertminderungen des Beteiligungsportfolios wird als Beteiligungsrisiko bezeichnet. Neben dem Risiko eines potenziellen Wertverlustes besteht das Risiko der Un- oder Unterverzinslichkeit der Anlagen. Darüber hinaus können zusätzliche Haftungsrisiken nicht ausgeschlossen werden.

Unsere Verbundbeteiligungen werden zur Förderung des Sparkassenwesens und zur Erfüllung des öffentlich-rechtlichen Auftrags gehalten. Sie dienen vor allem der Stärkung des Zusammenhalts der Sparkassen-Finanzgruppe sowie dem Ausbau der Vertriebskanäle für die unterschiedlichen Produkte der Verbundmitglieder und sollen unseren Geschäftsbetrieb langfristig unterstützen. Sie dienen somit einem langfristigen strategischen Zweck. Teilweise werden die Beteiligungen auch indirekt über den SVBW gehalten. Daneben bestehen weitere Beteiligungen.

In der Geschäfts- und Risikostrategie hat die Sparkasse die Ziele für die Beteiligungen festgelegt. Die Beteiligungsrisiken werden angemessen in das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse einbezogen. Das Beteiligungscontrolling erfolgt für die Verbundbeteiligungen im Wesentlichen durch den SVBW und für die sonstigen Beteiligungen durch die Abteilung Controlling/Rechnungswesen. Das Beteiligungsrisiko wird anhand von Ausfallwahrscheinlichkeiten sowie anhand von Szenarien ermittelt. Die Methoden der Risikoermittlung werden regelmäßig überprüft und weiterentwickelt. Die Steuerungs- und Überwachungssysteme gewährleisten, dass die Sparkasse ausreichend über die Situation bei den einzelnen Beteiligungsunternehmen unterrichtet ist.

Die Sparkasse ist Mitglied des SVBW, der sich, wie in Abschnitt 1. Rahmenbedingungen dargestellt, an der Bereitstellung von zusätzlichem Eigenkapital beteiligt und eine Rückgarantie aus einer Risikoimmunsierungsaktion für die LBBW übernommen hat. Als Mitglied sind wir verpflichtet, über Umlagen den nicht anderweitig gedeckten Verbandsaufwand entsprechend dem maßgeblichen Umlageschlüssel abzudecken. Dies gilt auch für den Fall, dass die erwarteten Erträge die aus den im Rahmen dieser Konstruktionen möglicherweise entstehenden Aufwendungen nicht abdecken. Auch unter Berücksichtigung des Gesamtkreditengagements besteht insoweit eine Risikokonzentration bezüglich der Adresse LBBW. Auf Basis der uns derzeit vorliegenden Informationen ist ein akutes Risiko der Inanspruchnahme aus diesen Verpflichtungen über die Verbandsumlage nicht erkennbar. Eine abschließende Beurteilung ist erst mit Vorlage des Jahresabschlussberichts der LBBW möglich.

Zum Erwerb der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) durch die S-Finanzgruppe haben wir uns über den Deutschen Sparkassen- und Giroverband ö. K. (DSGV) an der Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG (Erwerbsgesellschaft) als Kommanditistin unterbeteiligt. In diesem Zusammenhang besteht ein Aufwendungsersatzanspruch des DSGV gegenüber den Unterbeteiligten für den Fall, dass die über die Erwerbsgesellschaft auszuschüttenden Dividenden der LBBH die laufenden Aufwendungen (im Wesentlichen aus der Fremdfinanzierung) nicht abdecken. Für das Geschäftsjahr 2009/2010 der Erwerbsgesellschaft ist kein Verpflicht-

tungsüberhang aus dem Aufwendungsersatzanspruch zu erwarten. Insgesamt betrachtet konzentriert sich das Beteiligungsrisiko der Sparkasse derzeit vor allem auf die großen Verbundbeteiligungen.

Neben der LBBW ergeben sich weitere Risikokonzentrationen aufgrund der ausgereichten Kredite bei der Norddeutschen Landesbank-Gruppe und der Bayerischen Landesbank-Gruppe.

Die Adressenausfallrisiken bewegten sich im vergangenen Jahr jederzeit im Rahmen des vom Vorstand festgelegten Limits. Vor dem Hintergrund einer sehr unsicheren gesamtwirtschaftlichen Lage und der großen Bedeutung des Automotive-Sektors in unserem Geschäftsgebiet sind aus heutiger Sicht weitere Risiken für die künftige Entwicklung im Kreditgeschäft nicht auszuschließen. Wir werden diesen Risiken durch eine risikoorientierte Kreditvergabepolitik begegnen.

F 1.3.2.2 Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken sind mögliche Ertragseinbußen, die sich aus den Veränderungen der Marktpreise für Wertpapiere und Devisen, aus Schwankungen der Zinssätze und Kurse sowie aus den hieraus resultierenden Preisänderungen der Derivate ergeben. Marktpreisrisiken werden gesteuert mit dem Ziel, Ertragschancen wahrzunehmen, ohne die finanziellen Ressourcen unangemessen zu belasten. Zur Begrenzung der Marktpreisrisiken hat der Vorstand auf Basis des Risikotragfähigkeitskonzepts Limite festgelegt.

Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften des Handels- und Anlagebuches

Für die Handelsgeschäfte werden die Marktpreisrisiken täglich auf Basis aktueller Marktpreise und möglicher Marktpreisveränderungen (Verlustpotenziale) ermittelt. Dabei werden die Verlustpotenziale mittels Value-at-Risk-Konzept, dem der Varianz-Kovarianz-Ansatz auf Basis einer Haltedauer von 10 Tagen, einem Konfidenzniveau von 99 % und ein historischer Betrachtungszeitraum von 250 Tagen zugrunde liegt, gemessen und überwacht. Die Verlustrisiken aus den einzelnen Portfolios werden zusammen mit den schwebenden Verlusten und realisierten Ergebnissen der Handelsgeschäfte auf die vom Vorstand festgelegten Limitstrukturen angerechnet. Die für außergewöhnliche Marktentwicklungen durchgeführten Worst-Case-Szenarien (Haltedauer 20 Tage, Konfidenzniveau 99,9 %) zeigen, dass wir jederzeit die Risiken tragen können.

Nachfolgende Übersicht zeigt den Value at Risk im Vergleich zum Vorjahr:

	2009			2008
in Mio. EUR	VaR Minimum	VaR Maximum	VaR 31.12.2009	VaR 31.12.2008
Marktpreisrisiken	16,8	44,6	16,8	48,6 ¹⁾

¹⁾ Anpassungen in der Berechnungssystematik für 2009 (2008 tendenziell zu hoch)

Über die Marktpreisrisiken wird der Vorstand börsentäglich durch die Abteilung Controlling/Rechnungswesen informiert. Dabei werden dem Vorstand folgende Daten beziehungsweise Unterlagen als **Risikoinformationen** mittels des Risikoreportings zur Verfügung gestellt:

- Kommentierung der allgemeinen Marktentwicklung sowie der Auswirkungen aus GuV- und Barwert-Sicht
- Übersicht Bankbuch
- Ergebnisse aus Handelsbuchgeschäften
- Limitauslastung

Die Marktpreisrisiken bewegten sich 2009 jederzeit innerhalb des Rahmens des vom Vorstand vorgegebenen Limitsystems. Wir gehen von einer zufriedenstellenden Risikosituation aus. Aufgrund der teilweise immer noch vorhandenen Auswirkungen der Finanzmarktkrise sowie Unsicherheiten an den Märkten hinsichtlich der Auswirkungen der Staatsverschuldung im Euroraum sind Risiken hinsichtlich eines Bewertungsbedarfs bei den Eigenanlagen nicht auszuschließen.

Gesamtinstitutsbezogenes Zinsänderungsrisiko

Die Zinsänderungsrisiken ergeben sich im Zusammenhang mit Handelsgeschäften und auf Gesamtbankebene aus der Fristentransformation. Die Risiken können aus dem Ansteigen, Absinken oder Drehen der Zinsstrukturkurve resultieren.

Die periodische Ermittlung des Zinsspannenrisikos des Gesamtinstituts wurde regelmäßig mit Hilfe des PC-Programms SIRUB (Elastizitätenkonzept auf Basis des Prognosesystems) von der Abteilung Controlling/Rechnungswesen durchgeführt und dem Vorstand vierteljährlich zur Kenntnis gebracht. Ab 2010 wird das Programm GuV-Planer eingesetzt.

Der Ermittlung des Zinsspannenrisikos liegen derzeit folgende Annahmen zugrunde:

- Dynamisches Verfahren: Planung des Kundengeschäfts (Aktiva und Passiva) mit einem Wachstum der Kredite und unveränderte Einlagen für 2010 und 2011 (einschließlich unbefristeter Bestände)
- Planung der Bestände der eigenen Wertpapiere
- Vorzeitige Kreditrückzahlungen werden im Rahmen der Bestandsplanung berücksichtigt.
- Erhöhung des berechneten Zinsaufwands um einen Rückstellungsbetrag für Zuwachssparen

Zur Berechnung des Zinsspannenrisikos simulieren wir vierteljährlich zumindest folgende unterschiedliche Zinsentwicklungen:

- Konstante Zinsen
- Parallelanstieg um +100 Basispunkte
- Parallelrückgang um -100 Basispunkte
- Invertierung der Zinsstrukturkurve/Worst-Case-Szenario

Der Vorstand wird vierteljährlich durch die Abteilung Controlling/Rechnungswesen über das Zinsspannenrisiko und die Ergebnisse der Szenarioanalysen informiert.

Zur wertorientierten Quantifizierung mittels des Risikomaßes Value at Risk setzt die Abteilung Controlling/Rechnungswesen die Anwendung S-Treasury ein. Dabei werden ein Konfidenzniveau von 95 % und eine Haltedauer von 30 Tagen zugrunde gelegt. Der monatlichen Ermittlung des barwertigen Zinsänderungsrisikos liegen folgende Annahmen zugrunde:

- Bei unbefristeten Einlagen werden die Cashflows über gleitende Durchschnitte gebildet.
- Vorzeitige Verfügungen (statistische Ausüßer) beim Zuwachssparen werden berücksichtigt.
- Vorzeitige Kreditrückzahlungen werden derzeit nicht im Cashflow berücksichtigt.

Nachfolgende Übersicht zeigt den Value at Risk im Vergleich zum Vorjahr:

in % des Barwertes	2009			2008
	VaR Minimum	VaR Maximum	VaR 31.12.2009	VaR 31.12.2008
Zinsänderungsrisiko	3,36 %	5,35 %	3,36 %	3,08 % ¹⁾

¹⁾ Aufgrund geänderter Parameter ergibt sich eine Abweichung zum letztjährigen Bericht.

Darüber hinaus wird mit Hilfe dieses Instruments die risikoadjustierte Performancekennziffer RORAC (Return on Risk Adjusted Capital) vierteljährlich ermittelt, bei der die Mehrperformance in Relation zum Risiko des Portfolios gesetzt wird. Die RORAC-Kennziffer betrug zum Jahresende 2009 18,9 % (Vorjahr: 5,71 %). Das wertorientiert gemessene Zinsänderungsrisiko stufen wir - bezogen auf den Verbandsdurchschnitt - als durchschnittlich ein. Zur Erzielung von Erträgen haben wir Anfang 2009 die Wiederanlage fälliger Wertpapiere vorgezogen. Die insbesondere daraus resultierende Anzeigepflicht aus der Ermittlung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung gemäß BaFin-Rundschreiben 7/2007 haben wir erfüllt.

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung werden zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken neben bilanzwirksamen Instrumenten auch derivative Finanzinstrumente in Form von Renten-futures, Zinsswaps, Swaptions sowie Forward Rate Agreements eingesetzt. Währungsrisiken sind von untergeordneter Bedeutung. Offene Fremdwährungspositionen wurden in der Regel durch gegenläufige Geschäfte abgesichert.

Risiken bestehen aus unserer Sicht in erster Linie in steigenden Marktzinsen, die aufgrund des Festzinsüberhangs bei den Aktiva eine Verringerung des Zinsüberschusses zur Folge haben könnten, sowie in einer Verringerung des Fristentransformationsbeitrags, der maßgeblich von der Zinsentwicklung an den Kapitalmärkten beeinflusst wird.

F 1.3.2.3 Liquiditätsrisiken

Den Risiken, unseren Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können, sowie der Gefahr, im Falle unzureichender Marktliquidität in einzelnen Produkten nicht oder nicht zu erwartenden Konditionen kontrahieren zu können, wird ebenfalls im Rahmen des Risikosteuerungs- und -controllingsystems entgegengewirkt. Dem Liquiditätsrisiko wird durch eine ausreichende Liquiditätsvorsorge und eine verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva vorgebeugt. Der Liquiditätsstatus wird zum Zwecke der Disposition täglich ermittelt.

Zur Messung und Limitierung der Liquidität orientieren wir uns darüber hinaus an den Anforderungen der Liquiditätsverordnung. Über die Liquiditätssituation sowie über Szenariorechnungen (einschließlich Worst-Case-Szenarien) erstattet die Abteilung Controlling/Rechnungswesen dem Vorstand vierteljährlich Bericht. Wir verfügen - wie es auch die Liquiditätskennzahl im Abschnitt Finanzlage zeigt - insgesamt über eine gute Liquiditätsposition. Liquiditätsengpässe, wie sie seit Ausbruch der Finanzmarktkrise bei einigen Instituten entstanden sind, ergaben sich bei uns nicht.

F 1.3.2.4 Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken verstehen wir die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten können. Für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken ist der Vorstand verantwortlich, dem in diesem Zusammenhang die Aufgabe

der Festlegung, der regelmäßigen Überprüfung und der Sicherstellung der Rahmenbedingungen im Umgang mit operationellen Risiken zufällt.

Die operationellen Risiken werden jährlich identifiziert und dokumentiert. Zu den installierten Regelungen beziehungsweise Verfahren zum Management der operationellen Risiken zählen insbesondere das interne Kontrollsystem, die schriftlich fixierte Ordnung für die Aufbauorganisation und die wesentlichen Arbeitsabläufe, der Einsatz von qualifiziertem Personal sowie die ständige Weiterentwicklung der Methoden und die Verbesserung der technischen Abläufe. Betriebsrisiken aus dem IT-Bereich, aus Organisations- und Bearbeitungsfehlern werden durch Vereinbarungen mit einem externen Rechenzentrum, Notfallkonzepte, zunehmende Automatisierung und ständige Kontrollen durch qualifizierte Mitarbeiter gemindert und zum Teil durch Versicherungen gedeckt. Rechtliche Risiken werden durch sorgfältige Prüfung der vertraglichen Grundlagen und den Einsatz gebräuchlicher Standardverträge reduziert.

Wir setzen das vom DSGV im Projekt „Operationelle Risiken“ entwickelte Instrument „fokussierte Risikolandkarte“ ein. Die „fokussierte Risikolandkarte“ dient neben der Identifikation operationeller Risiken zur szenariobezogenen Analyse von risikorelevanten Verlustpotenzialen (Ex-ante-Betrachtung). Darüber hinaus besteht für bedeutende Schadensfälle ein Verfahren, das sicherstellt, dass diese Schäden an die Abteilung Controlling/Rechnungswesen gemeldet und dort analysiert sowie gegebenenfalls Maßnahmen eingeleitet werden.

Risikoinformationen werden dem Vorstand mittels des vierteljährlichen Risikoberichts durch die Abteilung Controlling/Rechnungswesen in folgendem Umfang zur Verfügung gestellt:

- Aufgetretene bedeutende Schadensfälle (Art, Ausmaß und Ursache)
- Im Rahmen der Risikolandkarte ermittelte Risiken (jährlich)
- Gegebenenfalls getroffene Maßnahmen

Auf Basis der in der Vergangenheit eingetretenen bedeutenden Schadensfälle, der Ergebnisse der „fokussierten Risikolandkarte“ und unserer Maßnahmen beurteilen wir die Risikolage als zufriedenstellend.

F 1.3.3 Zusammenfassende Risikobeurteilung

Unser Haus verfügt über ein hinreichendes, dem Umfang der Geschäftstätigkeit angemessenes System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der vorhandenen Risiken gemäß § 25 a KWG. Durch das Risikosteuerungs- und -controllingsystem können frühzeitig die Risiken identifiziert, Informationen an die zuständigen Entscheidungsträger weitergeleitet und Risiken gesteuert werden. Die Risikotragfähigkeit ist entsprechend der Risikotragfähigkeitsanalysen in allen Szenarien gegeben, die Risikolage insgesamt als vergleichsweise günstig einzustufen. Aufgrund der ausgereichten Kredite bestehen bei der LBBW, der Norddeutschen Landesbank-Gruppe und der Bayerischen Landesbank-Gruppe Risikokonzentrationen. Bestandsgefährdende oder entwicklungsbeeinträchtigende Risiken sind jedoch nicht erkennbar. Wir sehen uns durch das bestehende Risikomanagement sowohl für das bestehende Geschäft als auch für die kommenden Herausforderungen gut gerüstet.

F 1.4 Nachtragsbericht: Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ergeben.

F 1.5 Prognosebericht

Strategische Schwerpunkte

Unser Auftrag ist es, die Menschen und die Wirtschaft in unserem Landkreis durch eine leistungsstarke Sparkasse zu stärken. Unser Ziel ist neben der langfristigen Existenzsicherung auch die Beibehaltung unserer starken Marktstellung in unserem Geschäftsgebiet. Nur eine angemessene Ertragskraft gewährleistet, dass wir den finanziellen Spielraum für die zukünftige Geschäftsentwicklung haben. Daher arbeiten wir an einer kontinuierlichen Steigerung der Ertragskraft auf Basis einer die rechtlichen Anforderungen erfüllenden Kapitalbasis. Dies fördern wir unter anderem durch Zielvereinbarungen mit Führungskräften und Mitarbeitern. Durch den effizienten Einsatz von vorhandenen Ressourcen, die kontinuierliche Verbesserung unserer Prozesse und mehr Verantwortung durch Teamarbeit erreichen wir die erforderliche Produktivität. Und als Motor und entscheidende Größe im Wertschöpfungsprozess wollen wir das Wissen und die Erfahrungen unserer Mitarbeiter an allen unseren Standorten künftig noch zielgerichteter erschließen und weiterentwickeln. Unsere Mitarbeiter beteiligen sich unter anderem im Rahmen des innerbetrieblichen Vorschlagswesens an der Suche nach Verbesserungsmöglichkeiten im gesamten Prozess- und Produktbereich.

Unsicherheit, ein Element jeder Prognose

Die Prognosen beziehen sich auf unsere Entwicklung für die nächsten zwei Jahre. Sie stellen unsere Einschätzung der wahrscheinlichsten künftigen Entwicklung auf Basis der uns zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen dar. Da Prognosen mit Unsicherheit behaftet sind beziehungsweise sich durch die Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können, weisen wir darauf hin, dass die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten abweichen können, sofern die zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen.

Erwarteter Geschäftsverlauf 2010 und 2011

Die deutsche Wirtschaft ist 2009 in die tiefste Rezession seit Bestehen der Bundesrepublik gefallen. Die 2007 begonnene und 2008 markant verschärfte Finanzkrise entfaltete 2009 noch immer Folgen. Während vor Jahresfrist noch große Unsicherheit über die weitere Entwicklung herrschte und die einschlägig gehandelten Wachstumsprognosen sehr weit auseinanderliefen, liegen die Prognosen zu diesem Jahresbeginn recht eng zusammen. Das sehr weit verbreitete Standardszenario geht von einer Fortsetzung einer moderaten Erholung der deutschen Volkswirtschaft aus. Eingebettet ist sie in eine Wiederbelebung der Weltwirtschaft und des Welthandels mit dem Schwerpunkt der Wachstumsperspektiven in den asiatischen Schwellenländern, vor allem einmal mehr in China.

Dementsprechend ist für Deutschland vor allem ein exportgetriebenes Wachstum zu erwarten, auch wenn die traditionellen Haupthandelspartner Deutschlands, die europäischen Nachbarländer, nicht gerade unter den Wachstumslokomotiven wiederzufinden sind.

Frühestens ab 2011 erwarten wir ein Anspringen der Binnenkonjunktur. Der private Konsum hat seinen Beitrag, den er angesichts der Einkommens- und Beschäftigungsentwicklung zu leisten imstande ist, bereits in Form der sehr hilfreichen Stabilisierung im alten Jahr erbracht. Weiterer Schwung im Jahr 2010 ist von dort nicht zu erwarten.

Die Investitionen können 2010 wohl nur einen mäßigen, aber immerhin einen positiven Wachstumsbeitrag leisten. In der Krise aufgeschobene Ersatz- und Modernisierungsmaßnahmen werden nun sukzessive nachgeholt. Eine wirkliche Aufwärtsdynamik bei der Investitionstätigkeit insgesamt ist aber so lange nicht zu erwarten, wie nicht auch wieder echte Erweiterungsinvestitionen angegangen werden. Und dafür ist in vielen Branchen angesichts der herrschenden niedrigen Kapazitätsauslastung in der Rezession noch kein Grund gegeben.

Für 2010 erwarten wir trotz des schwachen vierten Quartals 2009 ein Wachstum der Wirtschaftsleistung zwischen 1,5 % und 2 %. Aufgrund der weiterhin schwierigen Lage, insbeson-

dere der Automobilwirtschaft, ist auch für den Landkreis Ludwigsburg kein steiler Anstieg der Wirtschaftsleistung zu erwarten.

Wir sehen uns den Herausforderungen eines dynamischen Wettbewerbsumfeldes gegenüber. Hierzu zählen ein sich weiter verstärkender Wettbewerb zwischen den Kreditinstituten und die steigenden Ansprüche unserer Kundschaft. Bereits heute verfügen wir über ein breites Angebot anerkannter Finanzprodukte mit einer hohen regionalen Marktabdeckung. Chancen wollen wir vor allem dadurch nutzen, dass wir künftig einzelne Geschäftsfelder mit zusätzlichen Produkten ausbauen. Dies gilt insbesondere für Geschäftsfelder, in denen wir bislang noch unterrepräsentiert sind. So zielt unsere Produktpolitik darauf ab, in allen wirtschaftlich sinnvollen Marktsegmenten angemessen vertreten zu sein.

Für das laufende Geschäftsjahr und das Geschäftsjahr 2011 erwarten wir ein moderates Wachstum der Bilanzsumme. Bei den Kundenkrediten rechnen wir insgesamt mit einem leichten Wachstum. Erfahrungsgemäß wird sich im gewerblichen Kreditgeschäft das Kreditvolumen aufgrund der geringeren Nachfrage bei der derzeitigen Wirtschaftslage nur moderat erhöhen. Die Nachfrage dürfte in erster Linie durch Ersatzinvestitionen getragen werden. Bei den Privathaushalten erwarten wir bei einem sehr niedrigen Zinsniveau trotz der schwierigen Situation am Arbeitsmarkt und der damit verbundenen Verunsicherung der Kunden ein Wachstum des Kreditvolumens. Aufgrund der derzeit verzerrten Wettbewerbsverhältnisse am Bankenmarkt rechnen wir mit einem unveränderten Bestand der Kundeneinlagen und - aufgrund der unsicheren Entwicklung an den Wertpapiermärkten - auch mit einer weitgehend gleichbleibenden Geldvermögensbildung. Bei unveränderten Finanzmärkten streben wir bei den Eigenanlagen ein weitgehend konstantes Volumen an. Bei der Nachfrage nach Bausparverträgen und Lebensversicherungen rechnen wir für das laufende und nächste Jahr mit einem höheren Niveau.

Die Entwicklung des Zinssatzes hat den größten Einfluss auf die Höhe unseres Zinsüberschusses. Eine positive Zinsentwicklung wirkt sich in verschiedenen Bereichen aus. Steigende Zinsen erhöhen grundsätzlich unsere Refinanzierungs- und Kapitaldienstkosten, bieten aber im Rahmen von Zinsanpassungen die Chancen der Margenausweitung. Differenziert wirkt sich ein steigender Zins auf das Kundenverhalten aus. Aufgrund der höheren Grundverzinsung wird unsere Einlagenseite für den Kunden interessanter, das Kreditgeschäft wird durch die Verteuerung belastet. Sinkende Zinsen wirken in umgekehrter Richtung. Für das Jahr 2010 erwarten wir, dass das Zinsniveau über weite Strecken des Jahres nicht deutlich steigt. Der Zinsüberschuss dürfte in den Geschäftsjahren 2010 und 2011 leicht sinken. Die Eigenkapitalrentabilität dürfte nach einem leichten Anstieg im laufenden Jahr im Folgejahr wieder leicht sinken. Die Cost-Income-Ratio dürfte im Jahr 2010 und 2011 leicht ansteigen.

Während noch im März 2009 ein neuer Jahrestiefstand im DAX bei rund 3.600 Punkten erreicht wurde, folgte trotz anhaltend schlechter Unternehmensnachrichten im Anschluss eine Aufholjagd. Diese setzte sich unter Schwankungen im Jahresverlauf bis zu rund 6.000 Punkten fort. Per Saldo verbleibt ein Anstieg von rund 25 Prozent.

Die Börse ist derzeit bereit, über die nach wie vor schwierige Situation der Wirtschaft hinwegzusehen, und setzt auf einen baldigen Aufschwung. Viele institutionelle Anleger halten derzeit historisch niedrige Aktienquoten. Es wird erwartet, dass die derzeit noch auf dem Geldmarkt geparkten Summen bald wieder in riskantere, aber höher rentierliche Anlagenklassen umgeschichtet werden. Bessere Unternehmensperspektiven sowie ein unattraktives Zinsniveau waren in 2009 die wichtigsten „Kurstreiber“ und dürften im laufenden Jahr in Takt bleiben. Je nach Dynamik einer weiteren Konjunkturerholung könnte es jedoch in der zweiten Jahreshälfte zu ersten Zinserhöhungen kommen. Es ist wahrscheinlich, dass die EZB im Jahr 2010 einen allmählichen Ausstieg aus den neben dem Leitzins selbst eingerichteten außerordentlichen Instrumenten betreiben wird.

Eine positive Entwicklung an der Börse bedeutet für uns, dass steigende Kurse die Chancen beinhalten, im Kundengeschäft auf höhere Transaktionsumsätze und zu einem erhöhten Depotvolumen zu kommen. Wesentlichen Einfluss dabei hat die Volatilität der Börsen bezie-

ungsweise der Einzeltitel, denn eine hohe Volatilität führt regelmäßig zu einer ansteigenden Handelsaktivität, während eine Seitwärtsbewegung der Leitindizes aufgrund der verhaltenen Kurschancen das Kundeninteresse reduziert. Darüber hinaus fördert ein positives Marktumfeld die Attraktivität der Anlagen, einen Mittelzufluss bei unseren Kunden und eine konstante Wertentwicklung unserer eigenen Bestände.

Wir erwarten, dass neben den Margen auch die Preise im Dienstleistungsgeschäft auf aktuellem Niveau bleiben werden. Durch die Intensivierung unserer Produkt- und Dienstleistungspalette werden sich Chancen bieten: für unser Kerngeschäft, das Angebot vollumfassender Bankdienstleistungen und für unseren aktiven Vertrieb. Ein Ziel hierbei ist, die Zufriedenheit unserer Kunden zu steigern, um sie stärker an uns zu binden, sowie gezielt neue Kunden zu akquirieren, denn ein kontinuierliches Kundenwachstum, unter bewusstem Eingehen von Risiken, ist eine wesentliche Grundlage für die Ausweitung unseres geschäftlichen Erfolgs. Aufgrund der bestehenden Unsicherheiten an den Wertpapiermärkten erwarten wir gleichbleibende Ergebnisbeiträge aus dem bilanzneutralen Wertpapiergeschäft. Daher wird vor allem durch den weiteren Ausbau der Verbund- und Vermittlungsgeschäfte die Möglichkeit gesehen, die Ertragsbasis zu verbreitern. Da wir auch weiterhin bei beratungsintensiven Dienstleistungen und im Produktvertrieb verstärkt Akzente setzen wollen, sollte es möglich sein, das Provisionsergebnis in den Jahren 2010 und 2011 zu steigern. Wir erwarten, wie bereits im Vorjahr, nur geringe Erträge aus den Verbundbeteiligungen und haben dies in unserer Ertragsprognose berücksichtigt. Weitere Abschreibungen auf unsere Beteiligungen sind nicht auszuschließen.

Durch ein konsequentes Kostenmanagement versuchen wir, den prognostizierten Anstieg im ordentlichen Aufwand im Vergleich zu dem guten Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres in Grenzen zu halten.

Aufgrund der Tarifabschlüsse werden die Personalkosten in den Jahren 2010/2011 leicht steigen. Auch künftig planen wir Investitionen in zukunftsweisende Informationstechnologien und Produkte als Voraussetzung für den Ausbau der Marktanteile. Um die Kundenbindung weiter zu intensivieren und die partnerschaftliche Zusammenarbeit innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe zu fördern, bedarf es geeigneter technischer Lösungen, die eine unternehmensübergreifende Anbindung von Geschäftsprozessen ermöglichen und eine ganzheitliche Sicht auf den Kunden gewähren, damit wir künftig in der Lage sind, mit unseren Partnern "Finanzprodukte aus einer Hand" anzubieten. Hierzu unterstützen durchgängige Geschäftsprozesse ohne Medienbrüche eine schlanke, fallabschließende Abwicklung. Die durchgängige Integration medialer Vertriebskanäle wie Call Center oder Internet auf der einen Seite und des stationären Vertriebs in der Filiale auf der anderen Seite hilft uns, unsere Kunden bedarfsgerecht beraten und zielgerichtet ansprechen zu können. Über unseren Anschluss an die bundesweit tätige Finanz Informatik sind wir für diese Herausforderungen gerüstet.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird neben der Konjunkturentwicklung auch durch die regionale Wirtschaftsentwicklung nachhaltig beeinflusst. Wir rechnen gegenwärtig für das laufende Jahr und das Folgejahr mit einer Verbesserung gegenüber dem Vorjahr. Die Gefahr sich erhöhender Abschreibungen auf den Wertpapierbestand ist abhängig von der Marktentwicklung. Wir werden daher im Rahmen unserer Strategie die Entwicklung beobachten und die Risiken gegebenenfalls durch Maßnahmen begrenzen. Im Wertpapier- und Derivategeschäft konnten wir im abgelaufenen Jahr große Erfolge erzielen. Wir gehen davon aus, dass das Bewertungsergebnis im Wertpapier- und Derivategeschäft in den Jahren 2010 und 2011 unter dem Niveau des vergangenen Jahres bleibt.

Für das laufende und das darauffolgende Geschäftsjahr erwarten wir eine Geschäftsentwicklung mit einem Betriebsergebnis (vor Bewertung) unter dem Vorjahresniveau. Wir können das notwendige Kernkapital weiterhin selbst erwirtschaften. Die notwendige Ausstattung mit haftendem Eigenkapital wird sichergestellt sein. Aufgrund unserer vorausschauenden Finanzplanung gehen wir davon aus, dass auch im Prognosezeitraum die Zahlungsbereitschaft jederzeit gewährleistet ist.

F 2 Jahresbilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2009

	EUR	EUR	EUR	Aktivseite 31.12.2008 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		31.936.875,50		33.113
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		<u>113.673.901,69</u>		<u>96.770</u>
			<u>145.610.777,19</u>	<u>129.883</u>
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
b) Wechsel		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			<u>0,00</u>	<u>0</u>
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		<u>154.132.848,87</u>		<u>3.299</u>
b) andere Forderungen		<u>1.469.392.425,04</u>		<u>1.928.712</u>
			<u>1.623.525.273,91</u>	<u>1.932.011</u>
4. Forderungen an Kunden			<u>4.261.002.342,97</u>	<u>4.194.704</u>
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	1.955.102.957,57 EUR			(1.939.347)
Kommunalkredite	<u>269.148.377,09 EUR</u>			<u>(230.560)</u>
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	<u>0,00</u>			<u>0</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>0,00 EUR</u>			<u>(0)</u>
ab) von anderen Emittenten	<u>8.958.760,27</u>			<u>179.343</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>8.958.760,27 EUR</u>			<u>(176.402)</u>
		<u>8.958.760,27</u>		<u>179.343</u>
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	<u>0,00</u>			<u>0</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>0,00 EUR</u>			<u>(0)</u>
bb) von anderen Emittenten	<u>1.914.456.530,74</u>			<u>1.207.633</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>1.914.456.530,74 EUR</u>	<u>1.914.456.530,74</u>		<u>1.207.633</u>
Bundesbank				<u>(1.207.633)</u>
c) eigene Schuldverschreibungen		<u>2.816.763,77</u>		<u>32.871</u>
			<u>1.926.232.054,78</u>	<u>1.419.847</u>
Nennbetrag	<u>2.777.000,00 EUR</u>			<u>(33.108)</u>
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			<u>1.080.985.050,52</u>	<u>1.096.636</u>
7. Beteiligungen			<u>128.230.920,34</u>	<u>150.791</u>
darunter:				
an Kreditinstituten	<u>13.105.244,52 EUR</u>			<u>(13.105)</u>
an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>500.000,00 EUR</u>			<u>(0)</u>
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			<u>6.127.822,97</u>	<u>6.128</u>
darunter:				
an Kreditinstituten	<u>0,00 EUR</u>			<u>(0)</u>
an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>0,00 EUR</u>			<u>(0)</u>
9. Treuhandvermögen			<u>287.382,54</u>	<u>313</u>
darunter:				
Treuhandkredite	<u>287.382,54 EUR</u>			<u>(313)</u>
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			<u>0,00</u>	<u>0</u>
11. Immaterielle Anlagewerte			<u>587.284,00</u>	<u>851</u>
12. Sachanlagen			<u>121.505.056,67</u>	<u>124.008</u>
13. Sonstige Vermögensgegenstände			<u>10.839.056,77</u>	<u>13.897</u>
14. Rechnungsabgrenzungsposten			<u>6.366.152,62</u>	<u>6.034</u>
Summe der Aktiva			<u>9.311.299.175,28</u>	<u>9.075.102</u>

Passivseite

	EUR	EUR	EUR	31.12.2008 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		107.807.765,21		191.216
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		2.612.776.553,94		2.382.496
			2.720.584.319,15	2.573.711
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	997.193.483,96			974.574
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	943.688.445,59			989.182
		1.940.881.929,55		1.963.756
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	2.817.086.506,10			2.014.337
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	979.032.086,07			1.513.174
		3.796.118.592,17		3.527.511
			5.737.000.521,72	5.491.266
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		224.613.974,93		409.958
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten		0,00		0
			224.613.974,93	409.958
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
4. Treuhandverbindlichkeiten			287.382,54	313
darunter: Treuhandkredite	287.382,54 EUR			(313)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			12.270.862,18	17.018
6. Rechnungsabgrenzungsposten			9.188.914,55	9.809
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		40.377.325,00		38.628
b) Steuerrückstellungen		5.054.681,00		1.352
c) andere Rückstellungen		46.600.275,58		44.055
			92.032.281,58	84.035
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			190.035,60	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			0,00	798
10. Genussrechtskapital			0,00	0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			77.500.000,00	67.500
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	429.195.465,89			412.390
cb) andere Rücklagen	0,00			0
		429.195.465,89		412.390
d) Bilanzgewinn		8.435.417,14		8.305
			437.630.883,03	420.695
Summe der Passiva			9.311.299.175,28	9.075.102
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		74.012.837,45		92.911
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			74.012.837,45	92.911
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		235.441.200,95		269.222
			235.441.200,95	269.222

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2008 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	298.264.189,79			374.044
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	72.497.990,04			68.763
		370.762.179,83		442.807
2. Zinsaufwendungen		210.691.995,00		292.512
			160.070.184,83	150.295
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		39.942.153,88		(28.344)
b) Beteiligungen		4.656.781,18		(4.807)
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		(0)
			44.598.935,06	33.151
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	255
5. Provisionserträge		40.387.960,51		(43.334)
6. Provisionsaufwendungen		2.172.741,53		(1.898)
			38.215.218,98	41.436
7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften			5.325.101,37	3.812
8. Sonstige betriebliche Erträge			4.972.183,70	4.446
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			253.181.623,94	233.394
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	61.874.886,11			(60.696)
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Alters- versorgung 7.578.996,42 EUR	19.104.745,30			(17.813)
		80.979.631,41		(78.508)
				(6.660)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		41.807.020,20		(38.008)
			122.786.651,61	116.516
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			7.288.402,70	7.674
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			7.887.656,35	3.490
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rück- stellungen im Kreditgeschäft		45.104.088,10		(84.805)
13. a) Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			10.000.000,00	0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rück- stellungen im Kreditgeschäft		0,00		(0)
			45.104.088,10	84.805
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlage- vermögen behandelte Wertpapiere		26.642.486,04		(550)
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		1.889.447,38		(3.912)
			24.753.038,66	3.362
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			403.754,70	0
18. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil			190.035,60	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			34.767.996,22	24.270
20. Außerordentliche Erträge		0,00		(0)
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		(0)
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		17.351.754,37		(7.265)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		480.824,71		(200)
			17.832.579,08	7.465
25. Jahresüberschuss			16.935.417,14	16.805
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			16.935.417,14	16.805
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		(0)
b) aus anderen Rücklagen		0,00		(0)
			0,00	0
			16.935.417,14	16.805
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		8.500.000,00		(8.500)
b) in andere Rücklagen		0,00		(0)
			8.500.000,00	8.500
29. Bilanzgewinn			8.435.417,14	8.305

F 3 Anhang

F 3.1 Allgemeine Angaben

Die Kreissparkasse Ludwigsburg hat ihren Jahresabschluss nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Die Konsolidierung der Jahresabschlüsse unserer verbundenen Unternehmen beeinflusst die einzelnen Positionen des Konzernabschlusses gegenüber den Werten des Jahresabschlusses unseres Instituts nur unwesentlich. Wir haben daher auf die Aufstellung eines Konzernabschlusses verzichtet.

F 3.2 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (einschließlich Schuldscheindarlehen und Namenspfandbriefe) haben wir zum Nennwert bilanziert. Einbehaltene Agien und Disagien bei der Auszahlung von Darlehen wurden auf deren Laufzeit beziehungsweise Festzinsbindungsdauer verteilt.

Für erkennbare Ausfallrisiken haben wir bei **Forderungen an Kunden** in Höhe des zu erwartenden Ausfalls Einzelwertberichtigungen vorgenommen. Außerdem haben wir eine Pauschalwertberichtigung in Höhe des steuerlich zulässigen Betrages auf den latent gefährdeten Forderungsbestand gebildet.

Wechsel im Bestand haben wir zum Zeitwert angesetzt. Sie wurden zu effektiven Hereinnahmesätzen abgezinst.

Die **Wertpapiere** wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Bei einem Wertpapier war zum Bilanzstichtag kein aktiver Markt vorhanden, dem ein verlässlicher Börsen- oder Marktpreis hätte entnommen werden können. In diesem Fall haben wir den beizulegenden Wert mittels eines Modells nach der Discounted-Cash-Flow-Methode ermittelt.

Beteiligungen und **Anteile an verbundenen Unternehmen** wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Die **immateriellen Anlagewerte** und das **Sachanlagevermögen** wurden mit den höchsten steuerlich zulässigen Sätzen abgeschrieben. Außerplanmäßige Abschreibungen aufgrund voraussichtlicher dauernder Wertminderung wurden vorgenommen. Aus Vereinfachungsgründen werden bei den Sachanlagen in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen Vermögensgegenstände von geringem Wert (bis 150 €) sofort als Sachaufwand erfasst und geringwertige Vermögensgegenstände (bis 1.000 € beziehungsweise bis 410 € bei Software) in einen Sammelposten eingestellt und linear über einen Zeitraum von fünf Jahren abgeschrieben.

Die in den **Sonstigen Vermögensgegenständen** enthaltenen Forderungen und Vermögenswerte wurden mit dem Niederstwert bewertet.

Verbindlichkeiten haben wir grundsätzlich mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt. Der Unterschied zwischen Rückzahlungs- und Ausgabebetrag wird unter den Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen. Abzinsungspapiere (Null-Kupon-Inhaberschuldverschreibungen) wurden zum Barwert bilanziert.

Die **Rückstellungen** wurden in Höhe des Betrages angesetzt, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist; sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Zusätzlich bestehen Aufwandsrückstellungen für unterlassene Instand-

haltungsmaßnahmen, Rückstellungen für Spareinlagen mit steigendem Zinssatz und für beschlossene Verwaltungsaufwendungen bis zum Jahr 2010.

Pensionsrückstellungen wurden für die unmittelbaren Versorgungsverpflichtungen unter Anwendung versicherungsmathematischer Grundsätze mit dem Teilwertverfahren ermittelt. Abweichend vom steuerlich vorgegebenen Zinssatz (6 %) wird bei der Berechnung ein Abzinsungssatz von 4 % zugrunde gelegt.

Für die mittelbaren Pensionsverpflichtungen, die sich aus der Zusatzversorgung der Beschäftigten der Sparkasse ergeben, besteht eine Rückstellung in Höhe eines Teilbetrages von 27,6 Mio. €. Hierbei erfolgt die Berechnung der nicht durch entsprechendes Vermögen der Versorgungskasse gedeckten Verpflichtungen der Sparkasse (Gesamtbetrag 53,4 Mio. €) nach einem dem Teilwertverfahren angelehnten Näherungsverfahren, welches versicherungsmathematische Grundsätze berücksichtigt. Die Ermittlung erfolgt auf Datenbasis des Vorjahresresultimos unter Zugrundelegung eines Abzinsungssatzes von 4 % und einer vereinfachten Berücksichtigung des auf die Sparkasse entfallenden Anteils am gesamten Kassenvermögen der Versorgungskasse.

Die **strukturierten Produkte** (Schuldscheinanlagen bei Kreditinstituten mit Schuldnerkündigungsrechten, Namenspfandbriefe mit Schuldnerkündigungsrechten, Festzinsdarlehen mit Verlängerungsoption für den Kunden, Festzinsdarlehen mit späterer Darlehensvaluierung, variable Darlehen mit vereinbarten Zinsobergrenzen und begebene Stufenzins-IHS) wurden unter Berücksichtigung des IDW RS HFA 22 einheitlich (ohne Abspaltung der Nebenrechte) bilanziert. Das strukturierte Produkt Schwarzwald 4 haben wir unter Abspaltung der Nebenrechte bilanziert. Das übernommene Adressenausfallrisiko aus der Credit Linked Note wurde nach IDW RS BFA 1 als Eventualverbindlichkeit ausgewiesen. Für akute Ausfallrisiken wurde eine Rückstellung gebildet.

Zur Absicherung strukturierter Produkte erworbene Finanzderivate (Swaptions, Caps) wurden zusammen mit den jeweiligen Grundgeschäften, soweit diese keine akuten Adressrisiken beinhalten, als Bewertungseinheit behandelt. Dabei wurden ungedeckte Teilbeträge einzeln bewertet.

Die zur Steuerung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen **Zinsswapgeschäfte** wurden in die Gesamtbetrachtung des Zinsänderungsrisikos einbezogen und waren somit nicht gesondert zu bewerten. Die gesicherten Bilanzbestände wurden einzeln bewertet.

Im Kundengeschäft abgeschlossene **Caps, Collars, Swaps und Forward-Swaps** wurden zusammen mit den gegenläufig getätigten Geschäften als Bewertungseinheit behandelt. Soweit für Geschäfte wegen Adressrisiken keine Bewertungseinheit gebildet werden konnte, wurden diese einzeln bewertet.

Die weiteren dem Handelsbestand zugeordneten **Optionsgeschäfte** wurden einzeln imparitatisch bewertet. Für unrealisierte Bewertungsverluste wurden nach dem Imparitätsprinzip Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet.

Die Sparkasse steuert ihre **Währungspositionen** aus Devisentermin- und Kassageschäften jeweils als Einheit und behandelt diese als besonders gedeckte Positionen. Dem Anlagevermögen zugeordnete Beteiligungen in fremder Währung und die zugehörigen Refinanzierungen wurden ebenfalls als besonders gedeckte Positionen behandelt. Zum Bilanzstichtag noch nicht abgewickelte Devisenkassageschäfte wurden als einfach gedeckte Positionen behandelt.

Die Umrechnung der **auf fremde Währung lautenden Bilanzposten** und der am Bilanzstichtag nicht abgewickelten Kassageschäfte erfolgte generell mit dem Kassakurs. Nicht abgewickelte Termingeschäfte wurden zu einheitlichen Kursen umgerechnet. Die Sortenbestände wurden zum EZB-Referenzkurs bewertet.

Aufwendungen aus der Währungsumrechnung wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Die Erträge aus der Umrechnung besonders gedeckter Geschäfte wurden erfolgswirksam vereinnahmt. Soweit Deckung in derselben Währung besteht, wurden Erträge vereinnahmt, um einen nur vorübergehend wirksamen Aufwand auszugleichen.

F 3.3 Erläuterungen zur Jahresbilanz

F 3.3.1 Aktivseite

	31.12.2009 T€	31.12.2008 T€
--	------------------	------------------

FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE

In dieser Position sind enthalten:

Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	467.528	647.111
darunter: Forderungen an die eigene Girozentrale	461.411	646.953

Die Unterposition b) - andere Forderungen - (ohne anteilige Zinsen) setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

bis drei Monate	118.611
mehr als drei Monate bis ein Jahr	100.222
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	510.000
mehr als fünf Jahre	690.550

FORDERUNGEN AN KUNDEN

In dieser Position sind enthalten:

Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	193.379	166.095
Nachrangige Forderungen	3.718	0

Diese Position (ohne anteilige Zinsen) setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

bis drei Monate	97.802
mehr als drei Monate bis ein Jahr	243.384
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.160.622
mehr als fünf Jahre	2.231.277
mit unbestimmter Laufzeit	516.985

	31.12.2009 T€	31.12.2008 T€
--	------------------	------------------

SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

In dieser Position sind enthalten:

Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	310.169	534.946
Beträge, die in dem auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr fällig werden (ohne anteilige Zinsen)	544.128	982.040

Von den in dieser Position enthaltenen Wertpapieren sind 1.923.415 T€ börsennotiert.

In Unterposition b) – Anleihen und Schuldverschreibungen – sind enthalten:

Nachrangige Forderungen	1.407	2.056
-------------------------	-------	-------

AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

In dieser Position sind enthalten:

Von den in dieser Position enthaltenen Wertpapieren sind 9.477 T€ börsennotiert.

TREUHANDVERMÖGEN

Das ausgewiesene Treuhandvermögen stellt in voller Höhe Forderungen an Kunden (Aktivposten 4) dar.

SACHANLAGEN

In dieser Position sind enthalten:

Im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Gebäude	100.113	
Betriebs- und Geschäftsausstattung	11.858	

SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

In dieser Position sind enthalten:

Stille Beteiligung mit Nachrangabrede	5.870	7.120
---------------------------------------	-------	-------

RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

In dieser Position sind enthalten:

Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und höherem Auszahlungsbetrag von Forderungen	7	9
Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungs- und niedrigerem Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten oder Anleihen	6.163	5.754

31.12.2009 T€	31.12.2008 T€
------------------	------------------

MEHRERE POSITIONEN BETREFFENDE ANGABEN

Von den Vermögensgegenständen lauten auf Fremdwährung	67.053	
---	--------	--

F 3.3.2 Anlagenspiegel

In nachstehenden Positionen enthaltenes Anlagevermögen	Anschaffungs-/Herstellungskosten	Veränderungen während des Geschäftsjahres				Abschreibungen und Wertberichtigungen insgesamt	Bilanzwert am Jahresende	Bilanzwert am Vorjahreseende	Abschreibungen und Wertberichtigungen des Geschäftsjahres
		Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Zuschreibungen				
	T€	T€	T€	T€	T€	T€	T€	T€	T€
Immaterielle Anlagewerte	2.895	133	0	-	-	2.441	587	851	396
Sachanlagen	252.055	5.191	3.810	-	-	131.931	121.505	124.008	6.892
		Veränderungssaldo (§ 34 Abs. 3 RechKredV)							
Beteiligungen									
							128.231	150.791	
Anteile an verbundenen Unternehmen									
							6.128	6.128	
Sonstige Vermögensgegenstände									
							5.870	6.743	

F 3.3.3 Passivseite

VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN

In dieser Position sind enthalten:

Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.444.163	1.402.318
darunter: Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	1.444.163	1.402.318

Der Gesamtbetrag der als Sicherheit übertragenen Vermögensgegenstände für in dieser Position enthaltene Verbindlichkeiten beläuft sich auf insgesamt

1.133.758

Die Unterposition b) - mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist - setzt sich (ohne anteilige Zinsen) nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

bis drei Monate	121.321
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.182.990
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	979.256
mehr als fünf Jahre	283.632

31.12.2009
T€

31.12.2008
T€

VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN

In dieser Position sind enthalten:

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	3.712	3.783
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	3.829	2.784

Die Unterposition ab) - Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten - setzt sich (ohne anteilige Zinsen) nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

bis drei Monate	129.948
mehr als drei Monate bis ein Jahr	410.642
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	380.785
mehr als fünf Jahre	22.314

Die Unterposition bb) - andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist - setzt sich (ohne anteilige Zinsen) nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

bis drei Monate	379.849
mehr als drei Monate bis ein Jahr	245.564
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	329.674
mehr als fünf Jahre	18.613

VERBRIEFTE VERBINDLICHKEITEN

In Unterposition a) - begebene Schuldverschreibungen - enthaltene Beträge, die in dem auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr fällig werden (ohne anteilige Zinsen)	7.774
---	-------

TREUHANDVERBINDLICHKEITEN

Bei den Treuhandverbindlichkeiten handelt es sich um Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Passivposten 1).

RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

In dieser Position sind enthalten:

Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Forderungen	8.322	8.506
--	-------	-------

31.12.2009	31.12.2008
T€	T€

SONDERPOSTEN MIT RÜCKLAGEANTEIL

Die ausgewiesenen Sonderposten wurden aufgrund folgender Vorschriften gebildet:

§ 6 b EStG	190
------------	-----

MEHRERE POSITIONEN BETREFFENDE ANGABEN

Von den Verbindlichkeiten lauten auf Fremdwährung	66.722
---	--------

F 3.4 Sonstige Angaben

ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN UND BETEILIGUNGEN

An folgendem Unternehmen halten wir Anteile von mindestens 20 %:

Name, Sitz	Höhe des Kapitalanteils %	Eigenkapital T€	Jahres- ergebnis T€
SVB-Sparkassen-Versicherung Beteiligungs-GmbH Nr. 1, Stuttgart	24,1	166.353 (30.09.2009)	2.322 (2008/2009)

Der übrige Anteilsbesitz nach § 285 Nr. 11 und Nr. 11a HGB ist für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von untergeordneter Bedeutung.

Der Sparkassenverband Baden-Württemberg hat sich zusammen mit den weiteren Trägern quotal entsprechend seinem Stammkapitalanteil im Geschäftsjahr 2009 an der Bereitstellung von zusätzlichem Eigenkapital für die Landesbank Baden-Württemberg beteiligt und eine Rückgarantie zusammen mit der Stadt Stuttgart gegenüber dem Land Baden-Württemberg aus einer Risikoimmunsierungsaktion für die Landesbank Baden-Württemberg übernommen. Als Mitglied dieses Verbandes sind wir verpflichtet, über Umlagen den nicht anderweitig gedeckten Verbandsaufwand entsprechend dem maßgeblichen Umlageschlüssel abzudecken. Dies gilt auch für den Fall, dass die zufließenden Erträge die aus den im Rahmen dieser Konstruktionen möglicherweise entstehenden Aufwendungen nicht abdecken. Ein akutes Risiko der Inanspruchnahme aus diesen Verpflichtungen über die Verbandsumlage ist nach uns vorliegenden Informationen und Auskunft des Sparkassenverbandes derzeit nicht erkennbar.

Als Mitglied des Sparkassenstützungsfonds des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg und des überregionalen Sicherungssystems der Deutschen Sparkassenorganisation werden sämtliche Kundenansprüche in voller Höhe sichergestellt. Aus der Verpflichtung, im eventuellen Stützungsfall eines angeschlossenen Instituts gegebenenfalls Nachschusszahlungen zu leisten, ist derzeit nicht mit einer konkreten Inanspruchnahme zu rechnen.

Zum Erwerb der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) durch die S-Finanzgruppe haben wir uns über den Deutschen Sparkassen- und Giroverband ö. K. (DSGV) an der Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG (Erwerbsgesellschaft) als Kommanditisten unterbeteiligt. In diesem Zusammenhang besteht ein Aufwendungsersatzanspruch des DSGV gegenüber den Unterbeteiligten für den Fall, dass die über die Erwerbsgesellschaft auszuschüttenden Dividenden der LBBH die laufenden Aufwendungen (im Wesentlichen aus der Fremdfinanzierung) nicht abdecken. Für das Geschäftsjahr 2009/2010 der Erwerbsgesellschaft ist kein Verpflichtungsüberhang aus dem Aufwandsersatzanspruch zu erwarten.

F 3.5 Derivative Finanzinstrumente

Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte gliedern sich wie folgt:

	Nominalbeträge				Zeitwerte		Buchwerte		
	in Mio. €				in T€		in T€		
	nach Restlaufzeiten			Insgesamt	+	./.	Optionsprämie	Rückstellung (P7)	
bis 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre							
Zinsbezogene Geschäfte									
OTC-Produkte									
Zinsswaps einschließlich Forward-Swaps	1.753,3	985,5	489,2	3.228,0	11.096	43.293 ¹			283,9
Caps, Collars (Käufe)	8,4	32,0	1,8	42,2	360	0	(A13)	344,3	
Zinsobergrenzen / Caps, Collars (Verkäufe)	8,3	32,0	1,8	42,1	0	360	(P5)	633,6	
Swaptions (Käufe)	3,1	12,8	13,2	29,1	607	0	(A13)	885,7	
Aktien-/ Indexbezogene Geschäfte									
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/ Index-Optionen (Verkäufe)	13,3	0	0	13,3	0	336	(P5)	476,3	9,0
Währungsbezogene Geschäfte									
OTC-Produkte									
Zins-/Währungsswaps	0,0	1,5	2,6	4,1	189	76			
Devisentermingeschäfte	59,8	0,4	0,0	60,2	60	60			
Insgesamt	1.846,2	1.064,2	508,6	3.419,0	12.312	44.125			

Bei börsengehandelten derivativen Finanzprodukten und Geschäften, die am Interbankenmarkt gehandelt werden, werden Marktwerte als Zeitwerte ausgewiesen (Mark-to-Market-Bewertung). Dagegen werden bei OTC-gehandelten derivativen Finanzinstrumenten theoretisch ermittelte Werte als Zeitwerte angesetzt (Mark-to-Model-Bewertung).

Bei der Mark-to-Model-Bewertung wird bezüglich der derivativen Finanzinstrumente wie folgt verfahren:

Zinsswaps werden in die Basisbestandteile Kuponanleihe und Floater zerlegt und unter Zugrundelegung entsprechender Zinsstrukturkurven getrennt bewertet. Der Barwert des Swaps ergibt sich dabei aus der Differenz der Barwerte der beiden Basisprodukte.

Für Optionen werden die ausgewiesenen Zeitwerte mittels des Binomialmodells beziehungsweise Black/Scholes-Modells in der jeweils erforderlichen Modifikation berechnet. Grundlagen der Bewertung waren insbesondere der Marktwert des Underlyings im Verhältnis zum Basispreis, die Restlaufzeit und die Volatilitäten.

Für übernommene Adressenausfallrisiken aus Credit Linked Notes (nominal 10 Mio. €) wurden Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 7,3 Mio. € ausgewiesen. Es bestehen Rückstellungen in Höhe von 2.744 T€.

¹ Den negativen Zeitwerten stehen noch nicht realisierte Wertsteigerungen in den besicherten Grundgeschäften gegenüber.

Bei den Kontrahenten im Derivategeschäft per 31. Dezember 2009 handelt es sich um deutsche Kreditinstitute. Daneben wurden Swaps, Forward-Swaps, Caps, Collars, Zins-/Währungsswaps sowie Devisentermingeschäfte mit Kunden abgeschlossen.

Die Devisentermingeschäfte wurden nahezu ausschließlich als gedeckte Auftragsgeschäfte mit Dienstleistungscharakter behandelt. Bei den zinsbezogenen Termingeschäften handelt es sich nahezu ausschließlich um Deckungsgeschäfte. Bei den sonstigen Termingeschäften handelt es sich um offene Handelsbuchpositionen.

F 3.6 Organe der Kreissparkasse

Verwaltungsrat		
Vorsitzender	Dr. Rainer Haas	Landrat
1. Stellvertreter des Vorsitzenden	Manfred List	Oberbürgermeister i. R.
2. Stellvertreter des Vorsitzenden	Rainer Gessler	Bauingenieur, Umweltministerium
Mitglieder	Klaus Cavada (bis 24.09.2009)	Rechtsanwalt, Rechtsanwaltskanzlei Cavada, Lüth und Kollegen
	Markus Bott	Sparkassenangestellter, KSK Ludwigsburg
	Ralf Braico	Sparkassenangestellter, KSK Ludwigsburg
	Wilfried Breit (ab 24.09.2009)	Sparkassenangestellter, KSK Ludwigsburg
	Günter Daiss	Geschäftsführender Gesellschafter eines Unternehmens der Sportartikelbranche
	Monika Falke (ab 24.09.2009)	Sparkassenangestellte, KSK Ludwigsburg
	Rainer Gerhäuser (bis 24.09.2009)	Bürgermeister der Stadt Großbottwar
	Jürgen Hengstberger (bis 24.09.2009)	Sparkassenangestellter, KSK Ludwigsburg
	Siegbert Hörer	Vorstand Bezirksbaugenossenschaft Altwürttemberg
	Hermann Hofmeister	Geschäftsführender Gesellschafter eines Unternehmens der Einrichtungsbranche i. R.
	Manfred Hollenbach	MdL, Bürgermeister der Gemeinde Murr
	Jürgen Kessing (ab 24.09.2009)	Oberbürgermeister der Stadt Bietigheim-Bissingen
	Franz Koch	Sparkassenangestellter, KSK Ludwigsburg
	Gerd Maisch	Oberbürgermeister der Stadt Vaihingen/Enz
	Thomas Nytz	Sparkassenangestellter, KSK Ludwigsburg
	Daniel Renkonen	Freier Journalist
Ulrich Ruetz (bis 24.09.2009)	Vorstandsvorsitzender i. R. einer AG	
Hans Schmid (ab 24.09.2009)	Baubürgermeister der Stadt Ludwigsburg	
Hermann Silcher	Bürgermeister i. R.	

	Marc Stotz (bis 24.09.2009)	Sparkassenangestellter, KSK Ludwigsburg
--	--------------------------------	---

Vorstand	
Vorsitzender	Dr. Heinz-Werner Schulte
Mitglieder	Harald Felzen
	Dieter Wizemann

Eines unserer Vorstandsmitglieder hat Aufsichtsratsmandate bei folgenden großen Kapitalgesellschaften wahrgenommen:

Name, Sitz
Württembergische Gemeindeversicherung a. G., Stuttgart
SV Sparkassen-Versicherung Gebäudeversicherung AG, Stuttgart

F 3.7 Abschlussprüferhonorare

Für das Geschäftsjahr wurden von unserem Abschlussprüfer für folgende Leistungen Honorare berechnet:

	T€
für die Abschlussprüfung	217
für andere Bestätigungen	27
für die Steuerberatung	7

F 3.8 Bezüge und Kreditgewährungen an Vorstand und Verwaltungsrat

Den Mitgliedern des Vorstandes wurden für ihre Tätigkeit im Berichtsjahr Gesamtbezüge in Höhe von 1.388 T€ gewährt.

Für die früheren Mitglieder des Vorstandes beziehungsweise deren Hinterbliebene wurden Versorgungsbezüge in Höhe von 554 T€ gezahlt. Für diese Personengruppe bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 6.656 T€.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhielten für ihre Tätigkeit im Berichtsjahr Gesamtbezüge in Höhe von 148 T€.

Den Mitgliedern des Vorstandes wurden Kredite in Höhe von 1.291 T€ gewährt.

An die Mitglieder des Verwaltungsrates wurden Kredite (einschließlich Haftungsverhältnisse) in Höhe von 12.052 T€ ausgereicht.

F 3.9 Mitarbeiter/-innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt (ohne Mitarbeiter/-innen im Erziehungsurlaub und Mitarbeiter beim Wehr- beziehungsweise Zivildienst):

	Anzahl
Vollzeitkräfte	1.065
Teilzeit- und Ultimokräfte	422
Auszubildende	159
Insgesamt	1.646

Ludwigsburg, den 25. März 2010

Der Vorstand

Dr. Heinz-Werner Schulte

Harald Felzen

Dieter Wizemann

F 3.10 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Kreissparkasse Ludwigsburg für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2009 bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems so-

wie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Stuttgart, den 26. März 2010

Sparkassenverband Baden-Württemberg

- Prüfungsstelle -

Schmidt
Wirtschaftsprüfer

Mack
Wirtschaftsprüfer

3.2.3 Finanzinformationen 2010

F 1	Lagebericht.....	61
F 1.1	Rahmenbedingungen	61
F 1.2	Wirtschaftsbericht.....	62
F 1.2.1	Geschäftsentwicklung und Vermögenslage.....	62
F 1.2.1.1	Bilanzsumme und Geschäftsvolumen	62
F 1.2.1.2	Aktivgeschäft (inklusive Passivposten 1 unter dem Strich).....	63
F 1.2.1.3	Passivgeschäft	64
F 1.2.1.4	Dienstleistungen	65
F 1.2.1.5	Eigenhandel	65
F 1.2.1.6	Investitionen	66
F 1.2.2	Finanzlage	66
F 1.2.3	Ertragslage	66
F 1.2.4	Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren (Mitarbeiter – Kunden – Umwelt)	67
F 1.2.5	Gesamtaussage und Beurteilung.....	69
F 1.3	Nachtragsbericht: Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres	69
F 1.4	Risikobericht	69
F 1.4.1	Risikomanagement	69
F 1.4.2	Überwachung und Steuerung der Risikoarten	72
F 1.4.2.1	Adressenausfallrisiken	72
F 1.4.2.2	Marktpreisrisiken	74
F 1.4.2.3	Liquiditätsrisiken.....	76
F 1.4.2.4	Operationelle Risiken	77
F 1.4.3	Zusammenfassende Risikobeurteilung	77
F 1.5	Prognosebericht.....	78
F 2	Jahresbilanz und Gewinn- und Verlustrechnung	82
F 3	Anhang	85
F 3.1	Allgemeine Angaben.....	85
F 3.2	Bilanzierung und Bewertungsmethoden.....	85
F 3.3	Erläuterungen zur Jahresbilanz	88
F 3.3.1	Aktivseite	88
F 3.3.2	Anlagenspiegel	90
F 3.3.3	Passivseite.....	90
F 3.3.4	Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	92
F 3.4	Sonstige Angaben	93
F 3.5	Derivative Finanzinstrumente	94
F 3.6	Latente Steuern	95
F 3.7	Abschlussprüferhonorare	95
F 3.8	Organe der Kreissparkasse.....	96
F 3.9	Bezüge und Kreditgewährungen an Vorstand und Verwaltungsrat.....	97
F 3.10	Mitarbeiter/-innen	97
F 3.11	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	98

F 1 Lagebericht

F 1.1 Rahmenbedingungen

Die Kreissparkasse Ludwigsburg wurde im Jahr 1852 gegründet und ist seither fest in der Region verwurzelt. Dies zeigt sich in einem flächendeckenden Netz von 118 Geschäftsstellen im Landkreis und einer starken persönlichen Bindung zu unseren Kunden. Sie ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts in der Trägerschaft des Landkreises Ludwigsburg mit Sitz in Ludwigsburg. Wir betreiben grundsätzlich alle banküblichen Geschäfte, soweit sie das Sparkassengesetz von Baden-Württemberg, die aufgrund dieses Gesetzes erlassenen Rechtsverordnungen oder unsere Satzung vorsehen.

Als selbstständiges Wirtschaftsunternehmen verfolgen wir das Ziel, auf Grundlage der Markt- und Wettbewerbserfordernisse vorrangig in unserem Geschäftsgebiet den Wettbewerb zu stärken und eine angemessene und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft und der öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen auch in der Fläche sicherzustellen.

Organe der Kreissparkasse Ludwigsburg sind der Verwaltungsrat, der Kreditausschuss und der Vorstand. Der Verwaltungsrat bestimmt die Richtlinien für die Geschäfte der Sparkasse, erlässt Geschäftsanweisungen für den Kreditausschuss sowie den Vorstand und überwacht deren Tätigkeit. Er setzt sich aus insgesamt 18 Mitgliedern zusammen. Der Kreditausschuss, bestehend aus dem Vorsitzenden des Verwaltungsrats und 3 weiteren Mitgliedern, beschließt über die Zustimmung zur Gewährung von Krediten nach der Geschäftsanweisung und über die Zustimmung zur Gewährung von Organkrediten im Sinne von § 15 des Gesetzes über das Kreditwesen. Der Vorstand leitet die Sparkasse in eigener Verantwortung. Er vertritt sie und führt die Geschäfte.

Wir sind als Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg dem Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen. Damit sind die Ansprüche unserer Kunden in voller Höhe sichergestellt.

Dynamisches Wirtschaftswachstum bei anhaltenden Risiken

Die deutsche Wirtschaft, die 2009 die schwerste Rezession der Nachkriegsgeschichte durchmachte, ist 2010 wieder dynamisch gewachsen. Das Wirtschaftswachstum lag bei rund 3,6 Prozent, sodass ein wesentlicher Teil der Wachstumsverluste im Gefolge der Finanzmarktkrise wieder aufgeholt werden konnte. Aufgrund der guten Konjunktur der in Baden-Württemberg dominierenden Industriebranchen wuchs die baden-württembergische Wirtschaft sogar überdurchschnittlich. Für 2011 sagen die Wirtschaftsforscher eine Fortsetzung des Aufschwungs mit einer Wachstumsrate von rund 2 Prozent real voraus. Allerdings wird auch auf die Risiken hingewiesen, die vor allem in der internationalen Schuldenkrise und der vergleichsweise noch schwachen US-Konjunktur bestehen.

Sehr positiv verlief die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt. Ende Dezember lag die Zahl der Arbeitslosen um etwa 260.000 unter dem Vorjahresniveau. Moderat – obwohl gegen Jahresende wieder zunehmend – entwickelten sich die Verbraucherpreise. Im Dezember lag die Preissteigerungsrate bei 1,7 Prozent.

Kreis Ludwigsburg ebenfalls im Aufwärtstrend

Auch im Kreis Ludwigsburg wirkte sich die dynamisch anziehende Konjunktur sehr positiv aus. In der Herbstumfrage der IHK Bezirkskammer Ludwigsburg beurteilten 42,4 Prozent der befragten Unternehmen aus dem Kreis Ludwigsburg ihre Geschäftslage als „gut“, nur 8,5 Prozent der Unternehmen berichteten über eine schlechte Geschäftslage. Bei den Geschäftserwartun-

gen lag der Anteil der optimistischen Stimmen sogar bei 49,9 Prozent. Dadurch erreichte der Geschäftsklimaindex der IHK für den Landkreis mit 138 Indexpunkten wieder annähernd die Spitzenwerte aus dem Jahr 2007. Die Arbeitslosenquote lag im Dezember mit 4,2 Prozent noch knapp unter dem baden-württembergischen Mittelwert von 4,3 Prozent.

Situation der Kreissparkasse

Die Kreissparkasse Ludwigsburg blieb 2010 auf solidem Wachstumskurs. Insgesamt konnten wir, vor allem durch die persönliche Betreuung unserer Kunden mit individuell gestaltetem Produkt- und Dienstleistungsangebot, die führende Marktposition in unserem Geschäftsgebiet gut behaupten.

Entwicklung in der Sparkassenorganisation

Wir sind Mitglied des Sparkassenverbands Baden-Württemberg (SVBW). Dieser ist zusammen mit dem Land Baden-Württemberg und der Stadt Stuttgart Träger der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW). Der SVBW hat sich zusammen mit den weiteren Trägern entsprechend seinem Stammkapitalanteil im Geschäftsjahr 2009 an der Bereitstellung von zusätzlichem Eigenkapital für die LBBW beteiligt und eine Rückgarantie zusammen mit der Stadt Stuttgart gegenüber dem Land Baden-Württemberg aus einer Risikoimmunisierung für die LBBW übernommen.

Moody's erneuerte im März 2011 für die Sparkassen-Finanzgruppe das Bank-Finanzkraft-rating (BFSR) von C+, was einer Basiskreditrisikoeinschätzung (Baseline Credit Assessment, BCA) von A2 entspricht, sowie ein Verbundrating (Corporate Family Rating, CFR) von Aa2. DBRS hat ebenfalls im April 2010 die Floor-Ratings für alle Mitglieder des Haftungsverbundes der Sparkassen-Finanzgruppe bestätigt. Es bringt zum Ausdruck, dass die Bonität jedes Mitgliedes des Haftungsverbundes der Sparkassen-Finanzgruppe mindestens mit A (high) bewertet wird. Fitch erteilte im September 2010 den Sparkassen, die zur Sparkassen-Finanzgruppe gehören, erstmals ein Floor-Rating in Höhe von A+.

F 1.2 Wirtschaftsbericht

F 1.2.1 Geschäftsentwicklung und Vermögenslage

F 1.2.1.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

	Bestand 31.12.10 Mio. €	Veränderungen		
		2010 Mio. €	2010 %	2009 %
Geschäftsvolumen ¹⁾	9.458,2	72,9	0,8	2,4
Bilanzsumme	9.382,4	71,1	0,8	2,6

1) Bilanzsumme zuzüglich Eventualverbindlichkeiten

Die Kreissparkasse Ludwigsburg verfolgte im Berichtsjahr weiter ein moderates, aber stetiges Wachstumsziel. Das Geschäftsvolumen erhöhte sich um 72,9 Mio. € auf 9,5 Mrd. €. Entsprechend erhöhte sich auch die Bilanzsumme um 71,1 Mio. € und beträgt nunmehr 9,4 Mrd. € (Vorjahr: 9,3 Mrd. €). Ausschlaggebend waren im Wesentlichen die Erhöhung unseres Wertpapiervermögens im festverzinslichen Bereich sowie auch die Bestandsausweitungen im Einlagen- und Kreditgeschäft mit Kunden.

F 1.2.1.2 Aktivgeschäft (inklusive Passivposten 1 unter dem Strich)

	Bestand 31.12.10	in % des Geschäfts-volumens		Veränderungen		
		31.12.10	31.12.09	2010	2010	2009
	Mio. €	%	%	Mio. €	%	%
Kundenkreditvolumen	4.356,1	46,1	46,2	20,8	0,5	1,1
Forderungen an Kreditinstitute	1.473,9	15,6	17,3	-149,6	-9,2	-16,0
Wertpapiervermögen	3.222,9	34,1	32,0	215,7	7,2	19,5
Anlagevermögen	248,1	2,6	2,8	-14,3	-5,4	-9,2
Sonstige Vermögenswerte	157,2	1,7	1,7	0,3	0,2	10,0

Kundenkreditvolumen

Das Kundenkreditvolumen konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr um 20,8 Mio. € auf 4,4 Mrd. € gesteigert werden. Das Wachstum wurde im Wesentlichen durch die Privatkunden getragen.

Die prozentuale Erhöhung des Kundenkreditvolumens lag unter dem Durchschnittswert der Sparkassen unseres baden-württembergischen Verbandsgebietes. Der Anteil des Kundenkreditvolumens am Geschäftsvolumen lag mit 46,1 % weiterhin unter dem Durchschnittswert der baden-württembergischen Sparkassen.

Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute verringerten sich im Berichtsjahr nochmals um 149,6 Mio. € (Vorjahr: -308,5 Mio. €) auf nunmehr 1,5 Mrd. €. Dies ist auf die teilweise Umschichtung zugunsten des Wertpapiervermögens zurückzuführen.

Wertpapiervermögen

Das Wertpapiervermögen, das sich aus Schuldverschreibungen und Aktien sowie anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren zusammensetzt, lag mit 3,2 Mrd. € (Vorjahr: 3,0 Mrd. €) über dem Vorjahreswert. Der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren erhöhte sich um 178,2 Mio. € auf 2,1 Mrd. € (Vorjahr: 1,9 Mrd. €). Hierbei handelt es sich um festverzinsliche Wertpapiere, die vor allem der Liquiditätsreserve dienen. Der Bestand an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren erhöhte sich um 37,5 Mio. € auf 1,1 Mrd. €. Der Anteil der Eigenanlagen am Geschäftsvolumen beträgt jetzt 34,1 % und liegt damit über dem Durchschnitt der baden-württembergischen Sparkassen.

Bei einem Wertpapier war zum Bilanzstichtag kein aktiver Markt vorhanden, dem ein verlässlicher Börsen- oder Marktpreis hätte entnommen werden können. In diesem Fall haben wir den beizulegenden Wert mittels eines Modells nach der Discounted-Cash-Flow-Methode ermittelt.

Anlagevermögen

Das Anlagevermögen verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 5,4 % (Vorjahr -9,2 %) beziehungsweise -14,3 Mio. €.

Risikovorsorge, Bewertung und Reserven

Für Risiken im Kreditgeschäft wurde dem Vorsichtsprinzip entsprechend durch die Bildung von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen Vorsorge getroffen. Der Wertpapierbestand wurde zum Niederstwert bilanziert. In den bilanzierten Aktivwerten, insbesondere dem Wertpapierbestand sowie dem Grundvermögen, sind stille Reserven enthalten. Außerdem haben wir zusätzlich gemäß § 340 f HGB Vorsorge zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute getroffen. Der für allgemeine Bankrisiken gebildete Fonds nach § 340 g HGB beträgt zum Geschäftsjahresende 100,0 Mio. €. Darüber hinaus bestehen mittelbare Pensionsverpflichtungen, die sich aus der Zusatzversorgung der Beschäftigten ergeben.

F 1.2.1.3 Passivgeschäft

	Bestand 31.12.10	in % des Geschäfts- volumens		Veränderungen		
		31.12.10	31.12.09	2010	2010	2009
	Mio. €	%	%	Mio. €	%	%
Mittelaufkommen von Kunden	5.993,6	63,3	63,5	32,0	0,5	1,0
darunter:						
Sichteinlagen	2.903,1	30,6	30,0	86,0	3,1	39,9
Termineinlagen und aufgenommene Gelder	470,3	5,0	5,7	-68,8	-12,8	-59,5
Spareinlagen	1.989,7	21,0	20,7	48,8	2,5	-1,2
Eigenemissionen	630,5	6,7	7,1	-34,0	-5,1	12,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kredit- instituten	2.712,5	28,7	29,0	-8,1	-0,3	5,7
Eigene Mittel	555,2	5,9	5,5	40,1	7,8	5,5
darunter:						
Sicherheitsrücklage	455,2	4,8	4,7	17,6	4,0	4,0
Fonds für allgemeine Bankrisiken	100,0	1,1	0,8	22,5	29,0	14,8

Mittelaufkommen von Kunden

Die Kundeneinlagen erhöhten sich insgesamt um 32,0 Mio. € auf 6,0 Mrd. € und entsprachen damit 63,3 % des Geschäftsvolumens. Der Anteil der Kundeneinlagen am Geschäftsvolumen liegt somit unter dem Durchschnitt der Sparkassen in Baden-Württemberg.

Die Anleger haben die Zinsentwicklung des abgelaufenen Geschäftsjahres zum Anlass genommen, sich eher in kurzfristigen Laufzeiten zu engagieren.

Die Sichteinlagen, welche die Geldmarktkonten einschließen, stiegen um 86,0 Mio. € auf 2,9 Mrd. €. Dagegen ging der Bestand an den auf Termingeldkonten gehaltenen Guthaben um

68,8 Mio. € auf 470,3 Mio. € zurück.

Die Spareinlagen stiegen um 48,8 Mio. € auf 2,0 Mrd. € und lagen damit deutlich über dem Vorjahreswert.

Die Eigenemissionen, die sich in Sparkassenbriefe und Verbriefte Verbindlichkeiten aufteilen, gingen um 34,0 Mio. € beziehungsweise 5,1 % zurück. Die Verbrieften Verbindlichkeiten lagen über dem Vorjahreswert. Der Bestand an Sparkassenbriefen entwickelte sich dagegen rückläufig.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Bei den Interbankenverbindlichkeiten war im abgelaufenen Geschäftsjahr ein Rückgang zu verzeichnen.

Eigene Mittel

Der Vorstand wird dem Verwaltungsrat vorschlagen, den Bilanzgewinn der Sicherheitsrücklage zuzuführen. Danach wird sich die Sicherheitsrücklage auf 455,2 Mio. € belaufen; dies entspricht einem Zuwachs von 4,0 % gegenüber dem Vorjahr. Neben der Sicherheitsrücklage bestehen umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile.

Die Gesamtkennziffer nach § 2 Abs. 6 SolV überschreitet zum 31. Dezember 2010 mit 19,2 % deutlich die gesetzlich vorgeschriebene Mindestnorm von 8,0 %. Die Gesamtkennziffer lag im Jahr 2010 zwischen Werten von 17,8 % und 19,8 %. Damit ist für die kommenden Jahre ein ausreichender Expansionsspielraum vorhanden.

F 1.2.1.4 Dienstleistungen

Die Dienstleistungsgeschäfte umfassen im Wesentlichen die Teilbereiche Zahlungsverkehrs-, Wertpapier- sowie Vermittlungsgeschäfte im Sparkassenverbund und die Immobilienvermittlung.

Der Provisionsertrag hat sich um 8,6 Mio. € auf 49,0 Mio. € erhöht. Sowohl im **Zahlungsverkehr** als auch im **Vermittlungsgeschäft** (Bausparen, Versicherung und Immobilien) wurden die Vorjahreswerte teilweise deutlich übertroffen.

Das **Wertpapiergeschäft** hat sich im Geschäftsjahr 2010 weiterhin rückläufig entwickelt. Im Gegensatz zum Vorjahr ist der Provisionsertrag aus dem Wertpapiergeschäft nur noch geringfügig gesunken.

F 1.2.1.5 Eigenhandel

Wir betreiben Eigenhandel mit Aktien, Renten, Zertifikaten, Investmentfonds sowie Derivaten und Devisen.

Im Vordergrund unserer Handelstätigkeit steht die liquiditäts- und ertragsorientierte Anlage der freien Sparkassenmittel sowie die Steuerung des Zinsspannenrisikos.

Die zum Bilanzstichtag bestehenden Derivategeschäfte (Anlagebuchgeschäfte) wurden insbesondere zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos, zur Absicherung von Risiken aus Kundengeschäften und zur Absicherung der Kursrisiken unseres Bestands an festverzinslichen Wertpapieren abgeschlossen. Wir verweisen hinsichtlich der zum Jahresende bestehenden Geschäfte auf die Darstellung im Anhang zum Jahresabschluss.

Die sich aus den Geschäften ergebenden Marktpreisrisiken bewegten sich 2010 innerhalb der vorgegebenen Risikolimits. Den Adressenausfall- und Liquiditätsrisiken trugen wir dadurch Rechnung, dass mit ausgewählten Partnern und auf Basis von Emittenten-/Kontrahentenlimits überwiegend nur börsengehandelte und liquide Wertpapiere beziehungsweise Finanzinstrumente gehandelt wurden.

F 1.2.1.6 Investitionen

Der Neubau unserer Regionaldirektion Marbach in der Güntterstraße stand 2010 im Vordergrund. Die Marbacher Filiale, die sich derzeit in der Grabenstraße befindet, soll in Zukunft in dem Neubau Platz finden. Die Fertigstellung des Neubaus wird voraussichtlich im 1. Quartal 2012 erfolgen.

Weiterhin haben wir kleinere Umbauten und Sanierungen in Geschäftsstellen realisiert.

F 1.2.2 Finanzlage

Zur Überwachung unserer Zahlungsbereitschaft bedienen wir uns einer kurz- und mittelfristigen Finanzplanung, wobei die zu erwartenden Zahlungsströme rollierend bis zu 12 Monaten berücksichtigt werden. Unsere Zahlungsfähigkeit war im Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge gegeben. Die Folgen der Finanzmarktkrise hatten für die Liquidität unseres Hauses keine Konsequenzen.

Die eingeräumten Kredit- beziehungsweise Dispositionslinien bei der Deutschen Bundesbank und der Landesbank Baden-Württemberg wurden teilweise in Anspruch genommen. Das zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften notwendige Guthaben haben wir in der erforderlichen Höhe bei der zuständigen Zentralbank unterhalten. Zum Jahresende errechnete sich eine nach der Liquiditätsverordnung berechnete Liquiditätskennzahl (Untergrenze 1,0) von 1,7. Die Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden 2010 jederzeit erfüllt, da die Liquiditätskennzahl zwischen Werten von 1,7 und 5,0 lag.

Auch die nach der Liquiditätsverordnung für die weiteren Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu 12 Monaten) zu berechnenden Beobachtungskennzahlen deuten nicht auf zu erwartende Engpässe hin.

F 1.2.3 Ertragslage

Der im Geschäftsjahr um 12,1 Mio. € (Veränderung Vorjahr: + 20,6 Mio. €) auf 192,2 Mio. € reduzierte **Zinsüberschuss** (einschließlich GuV-Positionen 3, 4 und 17) lag unter dem Vorjahreswert. Das allgemein gesunkene Zinsniveau führte zu sinkenden Zinserträgen und Zinsaufwendungen. Im Zinsüberschuss enthalten waren Aufwendungen mit Einmalcharakter, die im Wesentlichen aus dem vorzeitigen Rückkauf von Schuldscheinen resultierten. Im Vergleich zum Vorjahr waren keine Erträge aus den (direkt oder indirekt über den SVBW) gehaltenen Beteiligungen an der LBBW mehr zu verzeichnen.

Der **Provisionsüberschuss** erreichte 47,0 Mio. € (Vorjahr: 38,2 Mio. €) und lag über dem Ergebnis des Geschäftsjahres 2009. Die positive Entwicklung war vorwiegend auf höhere Erträge aus den Bereichen Zahlungsverkehr sowie dem Vermittlungsgeschäft (Bausparen und Versicherung und Immobilien) zurückzuführen.

Der **Verwaltungsaufwand**, der sich in Personal- und andere Verwaltungsaufwendungen aufteilt, lag mit 123,2 Mio. € (Vorjahr: 122,8 Mio. €) über dem Vorjahreswert. Bereinigt man den Personalaufwand um die im Vorjahr vorgenommene außerordentliche Zuführung zu den mittelbaren Pensionsverpflichtungen gegenüber den Beschäftigten, hat sich der Personalauf-

wand erhöht. Ausschlaggebend für die Erhöhung der Personalkosten war insbesondere die Zuführung zur Rückstellung für die Altersteilzeit.
Die Entwicklung der anderen Verwaltungsaufwendungen war dagegen rückläufig.

Auch der **Nettoertrag aus Finanzgeschäften**, der aus dem Handel mit Wertpapieren und Derivaten besteht, leistete - trotz eines Rückgangs - einen positiven Ergebnisbeitrag.

Das **Ergebnis vor Bewertung**, das sich aus dem Zins- und Provisionsüberschuss, dem Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen sowie dem Nettoergebnis aus Finanzgeschäften, vermindert um den Verwaltungsaufwand, ergibt, beträgt im Jahr 2010 110,9 Mio. € und liegt somit um 3,9 Mio. € unter dem Wert des Vorjahres. Nach Berücksichtigung des Bewertungsergebnisses in Höhe von -45,1 Mio. € ergibt sich ein im Vergleich zum Vorjahr höheres **Ergebnis nach Bewertung** in Höhe von 65,9 Mio. €.

Im Vorjahresvergleich konnte der ausgewiesene Jahresüberschuss in Höhe von 17,1 Mio. € erneut gesteigert und somit ein Beitrag zur weiteren Stärkung der Eigenkapitalbasis unseres Hauses erwirtschaftet werden. Vom ausgewiesenen Jahresüberschuss wurden 8,5 Mio. € vorweg in die Sicherheitsrücklage eingestellt. Nach der vorgesehenen Zuführung des Bilanzgewinns von 8,6 Mio. € beträgt das Eigenkapital 455,2 Mio. € (4,9 % der Bilanzsumme).

Zur weiteren Analyse der Ertragslage unseres Hauses setzen wir für interne Zwecke den sogenannten "Betriebsvergleich" der Sparkassenorganisation ein, in dem eine detaillierte Aufspaltung und Analyse unseres Ergebnisses in Relation zur Durchschnittsbilanzsumme (errechnet auf Basis der Tageswerte) erfolgt.

In das danach errechnete Betriebsergebnis vor Bewertung gehen die ordentlichen Erträge sowie die ordentlichen Aufwendungen (einschließlich Verwaltungskosten) aus Zins-, Dienstleistungs- und Handelsgeschäften ein. Nach Berücksichtigung des Bewertungsergebnisses ergibt sich das Betriebsergebnis nach Bewertung. Nach Berücksichtigung des neutralen Ergebnisses und der Steuern verbleibt der Jahresüberschuss.

Unser Betriebsergebnis vor Bewertung liegt wieder deutlich über dem Durchschnitt der baden-württembergischen Sparkassen ähnlicher Größenordnung. Das Betriebsergebnis nach Bewertung liegt ebenfalls über dem Wert der Vergleichsgruppe.

Auch die unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten berechnete Cost-Income-Ratio, das heißt das Verhältnis von ordentlichem Aufwand zu ordentlichem Ertrag, stellt sich mit 51,2 % (Vorjahr: 51,8 %) günstiger dar als der vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband vorgegebene Zielwert von 60 %.

Die bilanzielle Eigenkapitalrentabilität vor Steuern betrug im Geschäftsjahr 2010 12,4 % (Vorjahr: 9,1 %).

F 1.2.4 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren (Mitarbeiter – Kunden – Umwelt)

Mitarbeiter

Die Anzahl der nach TVöD im Jahresdurchschnitt beschäftigten Angestellten (einschließlich Teilzeitbeschäftigten, jedoch ohne Auszubildende, Mitarbeiter/-innen im Erziehungsurlaub sowie Wehr- beziehungsweise Ersatzdienstleistende) beträgt 1.416 (Vorjahr: 1.412). Einschließlich der Auszubildenden, Boten, Reinigungskräfte und der wegen Wehrdienst oder Erziehungsurlaub beurlaubten Mitarbeiter hatten 2010 durchschnittlich 1.755 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr: 1.738) bei uns einen Arbeitsplatz. Von Altersteilzeitregelungen machten im Jahr 2010 24 Mitarbeiter Gebrauch.

Auch im Jahr 2010 hatte die Kreissparkasse Ludwigsburg ein breit gefächertes und umfassendes Weiterbildungsangebot für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Neben Fachthemen standen auch im Jahr 2010 besonders Führungstrainings und persönlichkeitsbildende Seminare im Vordergrund. Angebote zum Thema „Gesundheit“ standen im Jahr 2010 ebenfalls im Vordergrund. Die Kreissparkasse veranstaltete unter anderem eine Blutspende- und Impfaktion, Massage am Arbeitsplatz und Rückentrainings für ihre Mitarbeiter.

Im September 2010 haben bei der Kreissparkasse Ludwigsburg 88 junge Menschen ihre Ausbildung begonnen. Somit genießt die Ausbildung, mit insgesamt 210 Auszubildenden, einen sehr hohen Stellenwert im Hause. Die Kreissparkasse weist dabei eine überdurchschnittliche Ausbildungsquote von 12,9 % Prozent der bankspezifisch Beschäftigten auf.

Kundenbeziehungen

Die Wünsche unserer Kunden, die wir regelmäßig über Kundenbefragungen in Erfahrung bringen, stehen bei uns an erster Stelle. Unsere internen Maßstäbe und Zielvorgaben sind daher konsequent an den Bedürfnissen und Erwartungen unserer Kunden ausgerichtet. Die enge Beziehung und das hohe Vertrauensverhältnis sind wesentliche Voraussetzung für den geschäftlichen Erfolg. Unsere Serviceversprechen gegenüber den Kunden dokumentieren unseren hohen Qualitätsanspruch.

Ferner ist die Individualisierung der Kundenwünsche eine gesellschaftliche Entwicklung, die wir auch in unserem Geschäftsgebiet feststellen. Wir entwickeln die systematische und strukturierte Beratung durch den Sparkassen-Finanz-Check im Privatkunden- und Firmenkunden-segment ständig weiter und bieten individuelle Lösungen für unterschiedlichste Finanzbedürfnisse in den verschiedenen Lebensphasen unserer Kunden an. Im Bereich der Anlageberatung wurden der Beratungsprozess und die Dokumentation unter Beachtung der gesetzlichen Anforderungen weiter optimiert. Regelmäßige Mitarbeiterschulungen sichern nachhaltig den hohen Qualitätsstandard und die Kompetenz unserer ganzheitlichen Beratung.

Dieser Qualitätsstandard wurde 2010 im Rahmen einer systematischen Testkaufstudie mit 270 Beratungsgesprächen von dem Institut für angewandte Marketing- und Kommunikationsforschung (IMK) überprüft. Dabei wurde von IMK unsere Beratungsqualität im Privatkundengeschäft mit „sehr gut“ bewertet und mit einem Siegel ausgezeichnet.

Ergänzend bieten wir eine breite Service- und Produktpalette an, darunter Leasing, Bausparen, Kreditkarten, Versicherungen, Altersvorsorge bis hin zu komplexen Anlage- und Zinssicherungsinstrumenten, die dem zentralen Kundenbedürfnis nach einem festen Ansprechpartner rund um alle Finanzthemen entspricht.

Umweltverträglichkeit

Zentrale Anliegen der Kreissparkasse Ludwigsburg sind, den Verbrauch natürlicher Ressourcen zu senken und die Umweltverträglichkeit durch geeignete Maßnahmen weiter zu verbessern. Dazu gehört für uns, an unseren Standorten mit dem Einsatz moderner Technologien den Umweltschutz und das Umweltbewusstsein der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern.

Soziale und gesellschaftliche Verantwortung

Wir betrachten es von jeher als wesentliches Element unserer Unternehmenskultur, soziale und gesellschaftliche Verantwortung überall dort zu leben, wo wir tätig sind. Mit Spenden, durch Sponsoring und über unsere Stiftungen „Kunst, Kultur und Bildung“, „Jugendförderung, Arbeit und Soziales“, „Umwelt- und Naturschutz“ sowie die „Kreissparkassenstiftung Gesundheit im Landkreis Ludwigsburg“ fördern wir die Attraktivität und Lebensqualität unserer Region und mehren den Nutzen für die Menschen, die hier leben. „Kreissparkasse Ludwigsburg – Gut für Generationen“ – dieses Leistungsversprechen wollen wir nicht nur als Finanzdienstleister, sondern auch als Förderer des „Standort: hier“ einlösen.

Zu unserem Angebot gehört auch die 2007 neu gegründete „Stiftergemeinschaft der Kreissparkasse Ludwigsburg“, in die auch private Stifter, Bürgerstiftungen und Kommunen ihre unselbstständigen Stiftungen einbringen können. Neben den vier Kreissparkassen-Stiftungen tragen wir gemeinsam mit dem Landkreis zudem die „Schullandheim-Strümpfelbrunn-Stiftung“.

Wir fördern soziale Einrichtungen, das kulturelle und sportliche Leben, die Jugend sowie den Umwelt- und Naturschutz im Kreis Ludwigsburg. Auch 2010 haben wir wieder rund 1.000 gemeinnützige Projekte gefördert – das sind durchschnittlich etwa vier gemeinnützige Projekte pro Arbeitstag. Auch unser Angebot an Veranstaltungen, die wir selbst durchgeführt oder gefördert haben, wurde weiter ausgebaut.

F 1.2.5 Gesamtaussage und Beurteilung

Die geschäftliche Entwicklung sowie die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage können unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen sowie der branchenspezifischen Entwicklung als zufriedenstellend bezeichnet werden. Der erzielte Jahresüberschuss entspricht dem erwarteten Geschäftsergebnis.

F 1.3 Nachtragsbericht: Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ergeben.

F 1.4 Risikobericht

F 1.4.1 Risikomanagement

Die bewusste Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken unter Berücksichtigung eines risiko- und ertragsadäquaten Einsatzes des Eigenkapitals sind Kernfunktionen von Kreditinstituten. Daher wurde als Bestandteil der Unternehmenssteuerung vom Vorstand ein Risikomanagement installiert, das der Identifizierung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation der Risiken dient. Die risikorelevanten Steuerungsinformationen dienen als Grundlage für strategische und operative Geschäftsentscheidungen. Klare Aufgabenteilung und ein enges Zusammenspiel zwischen den beteiligten Geschäftsbereichen ermöglichen eine effiziente Umsetzung der risikopolitischen Steuerungsimpulse. Um den Anforderungen der sich kontinuierlich verändernden Rahmenbedingungen zu begegnen, passen wir unsere Strategien, Konzepte, Verfahren, Instrumente und aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen stetig an. Wir halten bezüglich unserer gesetzten Strategien und implementierten Prozesse die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) ein. Im Hinblick auf die am 15. Dezember 2010 veröffentlichte 3. MaRisk-Novelle befindet sich die Sparkasse aktuell in der Umsetzung bezüglich der Erweiterung der Strategieanforderungen und der Implementierung „inverser“ Stresstests.

Aufgrund der von uns getätigten Geschäfte betrachten wir folgende Risiken als wesentlich für unser Haus: Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, hier vor allem das Zinsänderungsrisiko und die Kursrisiken im Wertpapiergeschäft, Liquiditätsrisiken sowie die operationellen Risiken.

Der **Verwaltungsrat** bestimmt die Richtlinien für unsere Geschäfte und erlässt Geschäftsanweisungen für den Kreditausschuss sowie den Vorstand und überwacht deren Tätigkeit. Über unsere Risikosituation wird er durch den Vorstand vierteljährlich anhand des Risikoberichts informiert.

Der **Vorstand** ist für die Ausgestaltung des Gesamtsystems "Risikomanagement" verantwortlich. Dabei legt der Vorstand neben der geschäftspolitischen Zielsetzung die wesentlichen strategischen und methodischen Ausrichtungen, die Höhe des möglichen Gesamtbankrisikos und die Aufteilung der Limite nach Adressenausfall-, Beteiligungs-, Marktpreis-, Zinsspannen-, Immobilien- und operationellen Risiken sowie Risiken aus der Risikoimmunisierung der LBBW vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit fest. Innerhalb dieser Vorgaben erfolgt die Steuerung der Risikopositionen in den jeweils verantwortlichen Abteilungen.

Die Kreditkompetenzen sind abhängig von Kredit-, Blankovolumen und Rating. Oberhalb bestimmter Grenzen entscheidet der Vorstand einzelfallbezogen beziehungsweise ist eine Zustimmung des Kreditausschusses notwendig. Auf Basis der jeweiligen rating- und betragsabhängigen Kreditkompetenzen gibt der Marktbereich ein Votum ab. Oberhalb einer definierten Obligohöhe wird von der Marktfolgeeinheit eine separate Stellungnahme in Form eines eigenständigen Zweitvotums abgegeben.

Die Abteilungen Treasury und Eigenhandel steuern im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Gesamtbankstrategie und der daraus entwickelten Limitvorgaben eigenverantwortlich die **Marktpreisrisiken**. Darüber hinaus steuert die Abteilung Treasury auch die **Liquiditätsrisiken**.

Die Abteilung Gesamtbanksteuerung/Risikocontrolling koordiniert den Prozess zur Ermittlung der **operationellen Risiken**, überprüft das eingesetzte Instrumentarium, analysiert beziehungsweise überwacht die Entwicklung der Risiken auf Basis der Methode „fokussierte Risikolandkarte“ und erstellt den Risikobericht.

Um die Risiken aus **neuen Produkten** oder **neuen Märkten** korrekt einschätzen zu können, werden die Voraussetzungen für die Einführung von den betroffenen Abteilungen analysiert und diskutiert. Bei Handelsgeschäften wird vor dem laufenden Handel grundsätzlich eine Testphase unter Einbindung der betroffenen Organisationseinheiten durchgeführt. Erst bei erfolgreichem Test und Vorhandensein geeigneter Risikosteuerungsinstrumente beginnt der laufende Handel.

Das **zentrale Risikocontrolling** hat, als aufbau- und ablauforganisatorisch von den geschäftsverantwortlichen Bereichen unabhängige Organisationseinheit, die Funktion, die Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditätsrisiken und operationellen Risiken zu identifizieren, zu beurteilen, zu überwachen und darüber zu berichten. Dem Risikocontrolling obliegt die Methodenwahl sowie die Überprüfung der Angemessenheit der eingesetzten Methoden und Verfahren. Mit wesentlichen Risiken verbundene Risikokonzentrationen werden berücksichtigt. Zusätzlich verantwortet das Risikocontrolling die Umsetzung der aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Anforderungen, die Erstellung der Risikotragfähigkeitsberechnung und die Ableitung und die Überwachung von Limiten.

Die **Interne Revision** unterstützt als prozessunabhängige Stelle in ihrer Überwachungsfunktion den Vorstand und die anderen Führungsebenen. Auf dieser Grundlage prüft und bewertet die Interne Revision grundsätzlich alle Betriebs- und Geschäftsabläufe. Dazu zählt auch die Prüfung des Risikomanagements - das heißt das Risikosteuerungs- und -controllingsystem - sowie die Einhaltung interner und externer Regelungen. Der Fokus liegt hierbei auf den Prozessen und Methoden unter Beachtung der Grundsätze von Sicherheit, Ordnungsmäßigkeit sowie Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit. Dies trägt wesentlich zur Einhaltung definierter Prozesse bei und unterstützt die Weiterentwicklung und Verbesserung der Risikomanagementprozesse. Wesentliche Feststellungen mit Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- beziehungsweise

ungsweise Ertragslage haben sich im Geschäftsjahr 2010 nicht ergeben. Empfehlungen der Internen Revision werden validiert und durch die Fachabteilungen umgesetzt.

Risikotragfähigkeit

Im Rahmen der vierteljährlich durchzuführenden Risikotragfähigkeitsanalyse ermitteln wir die zur Deckung von Verlusten verwendbare Risikodeckungsmasse. Sie gibt Aufschluss darüber, in welcher Höhe wir Risiken im Rahmen der Geschäftspolitik eingehen können. Dabei stellen die installierten Verfahren zur Messung und Steuerung der Risiken sicher, dass die wesentlichen Risiken jederzeit durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abgedeckt sind und damit die Risikotragfähigkeit jederzeit gegeben ist. Wir setzen ein auf periodischer Sichtweise basierendes Risikotragfähigkeitskonzept ein. Ausgehend vom maximalen periodischen Risikodeckungspotenzial wird das einsetzbare Risikodeckungspotenzial ermittelt. Wesentliche Bestandteile des einsetzbaren Risikodeckungspotenzials sind das Betriebsergebnis vor Bewertung des laufenden Jahres und die nicht zur Einhaltung der Solvabilitätsverordnung notwendigen Vorsorgereserven nach §§ 340 f und 340 g HGB sowie § 26a KWG (a. F.). Der Vorstand legt jeweils zum Ende eines laufenden Jahres für das folgende Geschäftsjahr fest, welcher Teilbetrag vom einsetzbaren Risikodeckungspotenzial zur Abdeckung der wesentlichen anzurechnenden Risiken zur Verfügung stehen soll (Limitsystem). Der nicht als Risikodeckungspotenzial eingesetzte Betrag steht für die nicht quantifizierten Risiken (Liquiditätsrisiken und sonstige Risiken), Risikokonzentrationen, die nicht beim originären Risiko berücksichtigt sind, sowie für sonstige geschäftspolitische Planungen zur Verfügung. Anschließend werden die hinreichend genau quantifizierbaren wesentlichen Risiken auf das aus dem eingesetzten Risikodeckungspotenzial abgeleitete Limitsystem angerechnet.

Darüber hinaus erfolgt für außergewöhnliche Marktentwicklungen die Durchführung von Stress-Szenarien für die wesentlichen Risikoarten. Hierbei erfolgt die Ermittlung des Marktpreisrisikos der Eigengeschäfte mittels Varianz-Kovarianz-Modell. Im Rahmen dieser Simulation wird das Konfidenzniveau von 99 % auf 99,9 % erhöht sowie die Haltedauer von 10 auf 20 Tage ausgeweitet. In der Zukunft werden wir zu den bisher durchgeführten Szenarien weitere Stresstests bezüglich der Auswirkungen von Änderungen der Risikofaktoren beziehungsweise -parameter auf die wesentlichen Risiken untersuchen. Die Durchführung erfolgt in Form von Sensitivitäts- und Szenarioanalysen, die auch Risikokonzentrationen beinhalten. Die Stresstests werden hierbei nicht nur für einzelne Geschäfts- und Risikofelder, sondern zusätzlich auf Ebene des Gesamtinstituts durchgeführt, um Effekte transparent zu machen, die sich erst in der Gesamtbetrachtung ergeben. Es werden insgesamt drei Szenarien betrachtet. Zum einen wird ein risikoartenübergreifendes Szenario und zum anderen werden zwei Szenarien zu den derzeit größten Risiken der Kreissparkasse Ludwigsburg durchgeführt:

- Schwere Rezession: Auswirkungen auf Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts- und Operationelles Risiko
- Zinsrisiko: Betrachtung der Auswirkung verschiedener Zinsszenarien auf die Zinsspanne und die Entwicklung des Depot A
- Liquiditätsrisiko: Massiver Abzug von Einlagen bei gleichzeitigem Verlust der Refinanzierungsmöglichkeiten auf dem Interbankenmarkt

Risikostrategie

Beim Umgang mit unseren Geschäftsrisiken verfolgen wir auf Basis der Risikotragfähigkeit eine Risikostrategie, die durch folgende Merkmale gekennzeichnet ist:

- Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für die Risiken und für die Umsetzung der Risikostrategie und achtet dabei auf das risikobewusste Verhalten aller Mitarbeiter.
- Gewährleistung der Risikotragfähigkeit
- Die Risikostrategie berücksichtigt die in der Geschäftsstrategie niedergelegten Ziele und Planungen der wesentlichen Geschäftsaktivitäten und die Risiken der wesentli-

chen Auslagerungen. Sie umfasst auch die Ziele der Risikosteuerung der wesentlichen Geschäftsaktivitäten sowie bestehende Risikokonzentrationen.

- Mit Hilfe installierter Risikolimits und effizienter Kontrollsysteme soll der Ertrag sichergestellt und das Vermögen geschützt werden.
- Es sollen nur Risiken mit einem für uns günstigen Verhältnis von Risiko zu Ertrag eingegangen werden. Risiken mit ungünstiger Relation sollen im Einzelnen sowie in ihrer aggregierten Form vermieden, vermindert oder kompensiert werden. Die eingesetzten Kontrolleinheiten haben dies zu überwachen.
- Die Risikostrategie wird jährlich überprüft und, soweit erforderlich, angepasst.

F 1.4.2 Überwachung und Steuerung der Risikoarten

F 1.4.2.1 Adressenausfallrisiken

Unter Adressenausfallrisiken verstehen wir die Gefahr, dass aufgrund von Bonitätsveränderungen vertraglich zugesagte Leistungen durch die Geschäftspartner teilweise oder vollständig ausfallen.

Kundenkreditgeschäft

Die Steuerung des Kundenkreditgeschäfts geschieht unter besonderer Berücksichtigung der Größenklassenstruktur, der Branchen, der gestellten Sicherheiten sowie des Risikos der einzelnen Engagements. In der Kreditrisikostategie wird die Risikoneigung differenziert nach Größenklassen, Kundengruppen, Branchen, Besicherungsquoten, Bonitätsverteilungen und Überziehungen definiert. Das Kreditportfolio verteilt sich gleichmäßig auf Unternehmen/Selbstständige und Privatpersonen. Eine Analyse des Kreditportfolios auf Ebene der in den Branchen enthaltenen Wirtschaftszweige zeigt, dass die Portfolios auf dieser Ebene hinreichend diversifiziert sind. Der Vorstand räumt der Risikobegrenzung im Kundenkreditgeschäft einen hohen Stellenwert ein. Der Begrenzung wird dadurch Rechnung getragen, dass bei Engagements unverändert die Qualität, das heißt ein möglichst risikoarmes Kreditgeschäft, im Vordergrund steht. Für die Übernahme bedeutender Risiken ist die Zustimmung des Kreditausschusses erforderlich.

Zentrale Bedeutung für die kreditnehmerbezogenen Adressenausfallrisiken hat die Bonitätsbeurteilung. Im Rahmen des Risikosteuerungs- und -controllingsystems setzen wir zur Beurteilung der Kreditrisiken in Abhängigkeit von den einzelnen Kundensegmenten verschiedene Risikoklassifizierungsverfahren ein. Das Rating-/Scoringkonzept umfasst grundsätzlich alle gewerblichen und privaten Kunden.

Zur Beurteilung der Kreditnehmerbonität setzen wir von der Sparkassenorganisation angebotene Systeme (zum Beispiel Scoring- und Ratingsysteme, EBIL zur Einzelbilanzanalyse) ein. Die Bonitätsbeurteilung erfolgt durch erfahrene Kreditanalysten unter Einbeziehung der Kundenbetreuer. Entscheidend für die Bonitätseinstufung sind die Einkommens- und Vermögensverhältnisse und die daraus ermittelte Zahlungsfähigkeit.

Wir verfügen über Steuerungsinstrumente, um frühzeitig Adressenausfallrisiken bei Kreditengagements zu erkennen, zu steuern, zu bewerten und im Jahresabschluss durch Risikovorsorge (Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen) abzuschirmen. Die Kreditengagements werden regelmäßig dahingehend überprüft, ob sich die Risikolage verändert hat und Risikovorsorgebedarf entstanden ist. Sobald uns Informationen vorliegen, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse hinweisen, erfolgt eine außerordentliche Überprüfung. Ob im Einzelfall eine Risikovorsorge zu bilden ist, orientiert sich an der Ausfallgefahr der Forderung. Basis hierfür ist die Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse und das Zahlungsverhalten des Kunden. Die Höhe der Risikovorsorge ist darüber hinaus abhängig von den Sicherheiten, deren Bewertung nach den „Grundsätzen für die Bewertung von Sicherheiten“ beziehungsweise

se dem IDW-Ansatz erfolgt. Die Wertberichtigungen, Rückstellungen und Direktabschreibungen werden per Antrag kompetenzgerecht entschieden. Es erfolgt eine regelmäßige Überprüfung der Angemessenheit und gegebenenfalls daraus resultierende Anpassungen. Bei nachhaltiger Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers, die eine Kapitaldienstfähigkeit erkennen lassen, oder bei einer zweifelsfreien Kreditrückführung aus vorhandenen Sicherheiten erfolgt eine Auflösung der Risikovorsorge. Die Erfassung, Fortschreibung und Auflösung der Risikovorsorge erfolgt in einem zentralen System in der Abteilung Marktfolge Kredit und der Rechtsabteilung. In den Arbeitsanweisungen sind die Berechnungsweisen sowie die Prozesse zur Genehmigung der Risikovorsorgen geregelt. Ergänzend werden die Risiken aus dem Mengenkreditgeschäft über eine pauschale Mengen-Einzelwertberichtigung abgesichert. Für latente Ausfallrisiken bilden wir Pauschalwertberichtigungen. Darüber hinaus bestehen Vorsorgereserven für allgemeine Bankrisiken nach § 340 f HGB.

Handelsgeschäfte

Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften werden durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner und unter Berücksichtigung externer Ratings nach den Regeln der Kreditwürdigkeitsprüfung sowie durch Volumenslimite je Partner begrenzt. Die Auslastung der Limite wird durch die Abteilung Gesamtbanksteuerung/Risikocontrolling täglich berechnet und deren Einhaltung überwacht.

Berichterstattung

Der Vorstand wird vierteljährlich durch die Abteilung Gesamtbanksteuerung/Risikocontrolling über die Entwicklung des Kreditportfolios informiert. Dieser Bericht beinhaltet die Portfoliozusammensetzung nach Bonitätsklassen beziehungsweise Ratingkennziffern, Kundengruppen, Branchen, Größenklassen, risikobehaftetem Volumen und weiteren Kennziffern sowie eine Darstellung bestehender Risikokonzentrationen und der aktuellen Limitauslastung. Er bildet mit den anderen eingesetzten Systemen die Basis unserer Kreditentscheidungsprozesse und ermöglicht uns, das Risikoportfolio zu bewerten und zu steuern. Hierzu dienen auch die über das interne Rating ermittelten Risikoprämien der risikoadjustierten Konditionsgestaltung.

Beteiligungen

Die Gefahr eines finanziellen Verlustes aufgrund von Wertminderungen des Beteiligungsportfolios wird als Beteiligungsrisiko bezeichnet. Neben dem Risiko eines potenziellen Wertverlustes besteht das Risiko der Un- oder Unterverzinslichkeit der Anlagen. Darüber hinaus können zusätzliche Haftungsrisiken nicht ausgeschlossen werden.

Unsere Verbundbeteiligungen werden zur Förderung des Sparkassenwesens und zur Erfüllung des öffentlich-rechtlichen Auftrags gehalten. Sie dienen vor allem der Stärkung des Zusammenhalts der Sparkassen-Finanzgruppe sowie dem Ausbau der Vertriebskanäle für die unterschiedlichen Produkte der Verbundmitglieder und sollen unseren Geschäftsbetrieb langfristig unterstützen. Sie dienen somit einem langfristigen strategischen Zweck. Teilweise werden die Beteiligungen auch indirekt über den SVBW gehalten. Daneben bestehen weitere Beteiligungen.

In der Geschäfts- und Risikostrategie hat die Sparkasse die Ziele für die Beteiligungen festgelegt. Die Beteiligungsrisiken werden angemessen in das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse einbezogen. Das Beteiligungscontrolling erfolgt für die Verbundbeteiligungen im Wesentlichen durch den SVBW und für die sonstigen Beteiligungen durch die Abteilung Gesamtbanksteuerung/Risikocontrolling. Das Beteiligungsrisiko wird anhand von Ausfallwahrscheinlichkeiten sowie anhand von Szenarien ermittelt. Die Methoden der Risikoermittlung werden regelmäßig überprüft und weiterentwickelt.

Die Steuerungs- und Überwachungssysteme gewährleisten, dass die Sparkasse ausreichend über die Situation bei den einzelnen Beteiligungsunternehmen unterrichtet ist.

Die Sparkasse ist Mitglied des SVBW, der sich, wie in Abschnitt 1 Rahmenbedingungen dargestellt, an der Bereitstellung von zusätzlichem Eigenkapital beteiligt und eine Rückgarantie aus einer Risikoimmunsierungsaktion für die LBBW übernommen hat. Als Mitglied sind wir verpflichtet, über Umlagen den nicht anderweitig gedeckten Verbandsaufwand entsprechend dem maßgeblichen Umlageschlüssel abzudecken. Dies gilt auch für den Fall, dass die erwarteten Erträge die aus den im Rahmen dieser Konstruktionen möglicherweise entstehenden Aufwendungen nicht abdecken. Auch unter Berücksichtigung des Gesamtkreditengagements besteht insoweit eine Risikokonzentration bezüglich der Adresse LBBW. Auf Basis der uns derzeit vorliegenden Informationen ist ein akutes Risiko der Inanspruchnahme aus diesen Verpflichtungen über die Verbandsumlage nicht erkennbar. Eine abschließende Beurteilung ist erst mit Vorlage des Jahresabschlussberichts der LBBW möglich.

Zum Erwerb der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) durch die S-Finanzgruppe haben wir uns über den Deutschen Sparkassen- und Giroverband ö. K. (DSGV) an der Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG (Erwerbsgesellschaft) als Kommanditistin unterbeteiligt. In diesem Zusammenhang besteht ein Aufwendungsersatzanspruch des DSGV gegenüber den Unterbeteiligten für den Fall, dass die über die Erwerbsgesellschaft auszuschüttenden Dividenden der LBBH die laufenden Aufwendungen (im Wesentlichen aus der Fremdfinanzierung) nicht abdecken. Für das Geschäftsjahr 2010/2011 der Erwerbsgesellschaft ist kein Verpflichtungsüberhang aus dem Aufwendungsersatzanspruch zu erwarten.

Insgesamt betrachtet konzentriert sich das Beteiligungsrisiko der Sparkasse derzeit vor allem auf die großen Verbundbeteiligungen.

Die Adressenausfallrisiken bewegten sich im vergangenen Jahr jederzeit im Rahmen des vom Vorstand festgelegten Limits. Vor dem Hintergrund der sich aus den Bonitätsbeurteilungssystemen ergebenden Erkenntnisse stufen wir die Entwicklung der Risikolage aus dem Kreditgeschäft als zufriedenstellend ein. Dennoch sind weitere Risiken für die künftige Entwicklung im Kreditgeschäft nicht auszuschließen. Wir werden diesen Risiken durch eine risikoorientierte Kreditvergabepolitik begegnen.

F 1.4.2.2 Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken sind mögliche Ertragseinbußen, die sich aus den Veränderungen der Marktpreise für Wertpapiere und Devisen, aus Schwankungen der Zinssätze und Kurse sowie aus den hieraus resultierenden Preisänderungen der Derivate ergeben. Marktpreisrisiken werden gesteuert mit dem Ziel, Ertragschancen wahrzunehmen, ohne die finanziellen Ressourcen unangemessen zu belasten. Zur Begrenzung der Marktpreisrisiken hat der Vorstand auf Basis des Risikotragfähigkeitskonzepts Limite festgelegt.

Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften des Handels- und Anlagebuches

Für die Handelsgeschäfte werden die Marktpreisrisiken täglich auf Basis aktueller Marktpreise und möglicher Marktpreisveränderungen (Verlustpotenziale) ermittelt. Dabei werden die Verlustpotenziale mittels Value-at-Risk-Konzept, dem der Varianz-Kovarianz-Ansatz auf Basis einer Haltedauer von 10 Tagen, einem Konfidenzniveau von 99 % und ein historischer Betrachtungszeitraum von 250 Tagen zugrunde liegt, gemessen und überwacht. Die Verlustrisiken aus den einzelnen Portfolien werden zusammen mit den schwebenden Verlusten und realisierten Ergebnissen der Handelsgeschäfte auf die vom Vorstand festgelegten Limitstrukturen angerechnet. Die für außergewöhnliche Marktentwicklungen durchgeführten Worst-Case-Szenarien (Haltedauer 20 Tage, Konfidenzniveau 99,9 %) zeigen, dass wir jederzeit die Risiken tragen können.

Nachfolgende Übersicht zeigt den Value-at-Risk im Vergleich zum Vorjahr:

	2010	2009

in Mio. EUR	VaR Minimum	VaR Maximum	VaR 31.12.2010	VaR 31.12.2009
Marktpreisrisiken	16,7	33,6	28,1	16,8

Über die Marktpreisrisiken wird der Vorstand börsentäglich durch die Abteilung Gesamtbanksteuerung/Risikocontrolling informiert. Dabei werden dem Vorstand folgende Daten beziehungsweise Unterlagen als **Risikoinformationen** mittels des Risikoreportings zur Verfügung gestellt:

- Kommentierung der allgemeinen Marktentwicklung sowie der Auswirkungen aus GuV- und Barwert-Sicht
- Übersicht Bankbuch
- Ergebnisse aus Handelsbuchgeschäften
- Limitauslastung

Die Marktpreisrisiken bewegten sich in 2010 jederzeit innerhalb des Rahmens des vom Vorstand vorgegebenen Limitsystems. Wir gehen von einer zufriedenstellenden Risikosituation aus. Aufgrund der teilweise immer noch vorhandenen Auswirkungen der Finanzmarktkrise sowie Unsicherheiten an den Märkten hinsichtlich der Auswirkungen der Staatsverschuldung im Euroraum sind Risiken hinsichtlich eines Bewertungsbedarfs bei den Eigenanlagen nicht auszuschließen.

Zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken bildet die Sparkasse Micro-Hedges (Bewertungseinheiten). Hierfür werden Caps, Collars, Swaptions, Zinsswaps und Forward-Swaps eingesetzt. Ergänzend verweisen wir auf die Ausführungen zu den Bewertungseinheiten im Anhang zum Jahresabschluss. Währungsrisiken sind bei der Sparkasse nur von untergeordneter Bedeutung. Diese Marktpreisrisiken bewegen sich innerhalb des Rahmens der geschäftspolitischen Zielsetzungen.

Gesamtinstitutsbezogenes Zinsänderungsrisiko

Die Zinsänderungsrisiken ergeben sich im Zusammenhang mit Handelsgeschäften und auf Gesamtbankebene aus der Fristentransformation. Die Risiken können aus dem Ansteigen, Absinken oder Drehen der Zinsstrukturkurve resultieren.

Die periodische Ermittlung des Zinsspannenrisikos des Gesamtinstituts wird regelmäßig mit Hilfe des PC-Programms GuV-Planer von der Abteilung Gesamtbanksteuerung/Risikocontrolling durchgeführt.

Der Ermittlung des Zinsspannenrisikos liegen derzeit folgende Annahmen zugrunde:

- Dynamisches Verfahren: Planung des Kundengeschäfts (Aktiva und Passiva) mit einem Wachstum der Kredite und unveränderte Einlagen für 2011 und 2012 (einschließlich unbefristeter Bestände)
- Planung der Bestände der eigenen Wertpapiere
- Vorzeitige Kreditrückzahlungen werden im Rahmen der Bestandsplanung berücksichtigt.

Zur Berechnung des Zinsspannenrisikos simulieren wir vierteljährlich zumindest folgende unterschiedliche Zinsentwicklungen:

- Konstante Zinsen
- Parallelanstieg um +100 Basispunkte
- Parallelrückgang um -100 Basispunkte
- Invertierung der Zinsstrukturkurve/Worst-Case-Szenario

Der Vorstand wird monatlich durch die Abteilung Gesamtbanksteuerung/Risikocontrolling über das Zinsspannenrisiko und die Ergebnisse der Szenarioanalysen informiert.

Zur wertorientierten Quantifizierung mittels des Risikomaßes Value at Risk setzt die Abteilung Gesamtbanksteuerung/Risikocontrolling die Anwendung S-Treasury ein. Dabei werden ein Konfidenzniveau von 95 % und eine Haltedauer von 30 Tagen zugrunde gelegt. Der monatlichen Ermittlung des barwertigen Zinsänderungsrisikos liegen folgende Annahmen zugrunde:

- Bei unbefristeten Einlagen werden die Cashflows über gleitende Durchschnitte gebildet.
- Vorzeitige Verfügungen (statistische Ausüber) beim Zuwachssparen werden berücksichtigt.
- Vorzeitige Kreditrückzahlungen werden derzeit nicht im Cashflow berücksichtigt.

Nachfolgende Übersicht zeigt den Value-at-Risk im Vergleich zum Vorjahr:

in % des Barwertes	2010			2009
	VaR Minimum	VaR Maximum	VaR 31.12.2010	VaR 31.12.2009
Zinsänderungsrisiko	3,12 %	4,29 %	4,05 %	3,36 %

Darüber hinaus wird mit Hilfe dieses Instruments die risikoadjustierte Performancekennziffer RORAC (Return on Risk Adjusted Capital) monatlich ermittelt, bei der die Mehrperformance in Relation zum Risiko des Portfolios gesetzt wird. Die RORAC-Kennziffer betrug zum Jahresende 2010 16,56 % (Vorjahr: 18,92 %). Das wertorientiert gemessene Zinsänderungsrisiko stufen wir - bezogen auf den Verbandsdurchschnitt - als leicht überdurchschnittlich ein.

Die insbesondere daraus resultierende Anzeigepflicht aus der Ermittlung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung gemäß BaFin-Rundschreiben 7/2007 haben wir erfüllt.

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung werden zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken neben bilanzwirksamen Instrumenten auch derivative Finanzinstrumente in Form von Renten-futures, Zinsswaps, Swaptions sowie Forward Rate Agreements eingesetzt. Währungsrisiken sind von untergeordneter Bedeutung. Offene Fremdwährungspositionen wurden grundsätzlich durch gegenläufige Geschäfte abgesichert.

Risiken bestehen aus unserer Sicht in erster Linie in steigenden Marktzinsen, die aufgrund des Festzinsüberhangs bei den Aktiva eine Verringerung des Zinsüberschusses zur Folge haben könnten, sowie in einer Verringerung des Fristentransformationsbeitrags, der maßgeblich von der Zinsentwicklung an den Kapitalmärkten beeinflusst wird.

F 1.4.2.3 Liquiditätsrisiken

Den Risiken, unseren Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können, sowie der Gefahr, im Falle unzureichender Marktliquidität in einzelnen Produkten nicht oder nicht zu erwartenden Konditionen kontrahieren zu können, wird ebenfalls im Rahmen des Risikosteuerungs- und -controllingsystems entgegengewirkt. Dem Liquiditätsrisiko wird durch eine ausreichende Liquiditätsvorsorge und eine verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva vorgebeugt. Der Liquiditätsstatus wird zum Zwecke der Disposition täglich ermittelt.

Zur Messung und Limitierung der Liquidität orientieren wir uns darüber hinaus an den Anforderungen der Liquiditätsverordnung. Über die Liquiditätssituation sowie über Szenariorechnungen (einschließlich Worst-Case-Szenarien) erstattet die Abteilung Gesamtbanksteuerung/Risikocontrolling dem Vorstand vierteljährlich Bericht. Wir verfügen - wie es auch die

Liquiditätskennzahl im Abschnitt Finanzlage zeigt - insgesamt über eine gute Liquiditätsposition.

F 1.4.2.4 Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken verstehen wir die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten können. Für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken ist der Vorstand verantwortlich, dem in diesem Zusammenhang die Aufgabe der Festlegung, der regelmäßigen Überprüfung und der Sicherstellung der Rahmenbedingungen im Umgang mit operationellen Risiken zufällt.

Die operationellen Risiken werden jährlich identifiziert und dokumentiert. Zu den installierten Regelungen beziehungsweise Verfahren zum Management der operationellen Risiken zählen insbesondere das interne Kontrollsystem, die schriftlich fixierte Ordnung für die Aufbauorganisation und die wesentlichen Arbeitsabläufe, der Einsatz von qualifiziertem Personal sowie die ständige Weiterentwicklung der Methoden und die Verbesserung der technischen Abläufe. Betriebsrisiken aus dem IT-Bereich, aus Organisations- und Bearbeitungsfehlern werden durch Vereinbarungen mit einem externen Rechenzentrum, Notfallkonzepte, zunehmende Automatisierung und ständige Kontrollen durch qualifizierte Mitarbeiter gemindert und zum Teil durch Versicherungen gedeckt. Rechtliche Risiken werden durch sorgfältige Prüfung der vertraglichen Grundlagen und den Einsatz gebräuchlicher Standardverträge reduziert.

Wir setzen das vom DSGVO im Projekt „Operationelle Risiken“ entwickelte Instrument „fokussierte Risikolandkarte“ ein. Die „fokussierte Risikolandkarte“ dient neben der Identifikation operationeller Risiken zur szenariobezogenen Analyse von risikorelevanten Verlustpotenzialen (Ex-ante- Betrachtung). Darüber hinaus besteht für bedeutende Schadensfälle ein Verfahren, das sicherstellt, dass diese Schäden an die Abteilung Gesamtbanksteuerung/Risikocontrolling gemeldet und dort analysiert sowie gegebenenfalls Maßnahmen eingeleitet werden. In der „Schadensfalldatenbank“ werden tatsächlich eingetretene Schäden aus operationellen Risiken ab einem Betrag von 1,0 TEUR erfasst (ex post Betrachtung).

Risikoinformationen werden dem Vorstand mittels des vierteljährlichen Risikoberichts durch die Abteilung Gesamtbanksteuerung/Risikocontrolling in folgendem Umfang zur Verfügung gestellt:

- Aufgetretene bedeutende Schadensfälle (Art, Ausmaß und Ursache)
- Im Rahmen der Risikolandkarte ermittelte Risiken (jährlich)
- Gegebenenfalls getroffene Maßnahmen

Auf Basis der in der Vergangenheit eingetretenen bedeutenden Schadensfälle, der Ergebnisse der „fokussierten Risikolandkarte“ und unserer Maßnahmen beurteilen wir die Risikolage als zufriedenstellend.

F 1.4.3 Zusammenfassende Risikobeurteilung

Unser Haus verfügt über ein hinreichendes, dem Umfang der Geschäftstätigkeit angemessenes System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der vorhandenen Risiken gemäß § 25 a KWG. Durch das Risikosteuerungs- und -controllingsystem können frühzeitig die Risiken identifiziert, Informationen an die zuständigen Entscheidungsträger weitergeleitet und Risiken gesteuert werden. Die Risikotragfähigkeit ist entsprechend der Risikotragfähigkeitsanalysen in allen Szenarien gegeben, die Risikolage insgesamt als vergleichsweise günstig einzustufen. Aufgrund der ausgereichten Kredite bestehen bei Landesbanken (LBBW-Gruppe, Norddeutsche Landesbank, Landesbank Hessen-Thüringen) sowie der Regionalverbandsge-

sellschaft mbH Berlin Risikokonzentrationen. Bestandsgefährdende oder entwicklungsbeeinträchtigende Risiken sind jedoch nicht erkennbar. Wir sehen uns durch das bestehende Risikomanagement sowohl für das bestehende Geschäft als auch für die kommenden Herausforderungen gut gerüstet.

F 1.5 Prognosebericht

Strategische Schwerpunkte

Unser Ziel als öffentlich-rechtliches Kreditinstitut ist die dauerhafte Erfüllung des öffentlichen Auftrags beziehungsweise die durch ihn zugewiesenen Aufgaben im Rahmen gesellschafts-, wirtschafts- und kreditpolitischer Ziele. Basis hierfür ist neben einer langfristigen Existenzsicherung auch das Ziel der Beibehaltung unserer starken Marktstellung in unserem Geschäftsgebiet. Nur eine angemessene Ertragskraft gewährleistet, dass wir den finanziellen Spielraum für die zukünftige Geschäftsentwicklung haben. Unser Ziel ist deshalb eine kontinuierliche Steigerung der Ertragskraft auf Basis einer die rechtlichen Anforderungen erfüllenden Kapitalbasis. Dies fördern wir unter anderem durch Zielvereinbarungen mit Führungskräften und Mitarbeitern. Durch den effizienten Einsatz von vorhandenen Ressourcen, die kontinuierliche Verbesserung unserer Prozesse und mehr Verantwortung durch Teamarbeit erreichen wir die erforderliche Produktivität. Und als Motor und entscheidende Größe im Wertschöpfungsprozess wollen wir das Wissen und die Erfahrungen unserer Mitarbeiter an allen unseren Standorten künftig noch zielgerichteter erschließen und weiterentwickeln. Unsere Mitarbeiter beteiligen sich unter anderem im Rahmen des innerbetrieblichen Vorschlagswesens an der Suche nach Verbesserungsmöglichkeiten im gesamten Prozess- und Produktbereich.

Unsicherheit, ein Element jeder Prognose

Die Prognosen beziehen sich auf unsere Entwicklung für die nächsten zwei Jahre. Sie stellen unsere Einschätzung der wahrscheinlichsten künftigen Entwicklung auf Basis der uns zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen dar. Da Prognosen mit Unsicherheit behaftet sind beziehungsweise sich durch die Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können, weisen wir darauf hin, dass die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten abweichen können, sofern die zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen.

Erwarteter Geschäftsverlauf 2011 und 2012

Nach dem schwersten je verzeichneten Abschwung ist die konjunkturelle Erholung der Weltwirtschaft im Jahr 2010 einen großen Schritt vorangekommen. Motoren des weltweiten Aufschwungs waren neben zahlreichen Konjunkturpaketen der Länder hauptsächlich die Schwellen- und Entwicklungsländer. Für 2011 und 2012 rechnen Experten mit einem leicht gebremsten Wachstum der Weltwirtschaft, was hauptsächlich auf die sukzessiv auslaufenden Konjunkturpakete und Spätfolgen aus der Finanzmarktkrise zurückzuführen ist.

In Europa entwickelt sich das Wirtschaftswachstum sehr unterschiedlich. Während sich zahlreiche Euroländer weiterhin in einer tiefen Rezession befinden, kann vor allem Deutschland mit einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 3,6 % (preisbereinigt) im vergangenen Jahr eine kräftige Expansion verzeichnen. Wichtigste Stütze der wirtschaftlichen Erholung Deutschlands war die starke Nachfrage nach Produkten der heimischen Industrie auf den Weltmärkten.

Es ist damit zu rechnen, dass auch 2011 Deutschland mit 2,2 % bis 2,5 % das stärkste Wachstum unter den großen EWU-Ländern verzeichnen wird, wenngleich sich auch das Wachstum der deutschen Wirtschaft verlangsamen wird, da sich die Exportgewinne des Jahres 2010 im asiatischen Raum tendenziell eher nicht wiederholen lassen werden.

Bezüglich der Investitionstätigkeit ist mit einer anhaltenden Auffrischung zu rechnen. Die aus der angespannten Haushaltslage resultierenden Rückgänge öffentlicher Investitionen werden durch zahlreiche Kapazitätsausweitungen von Unternehmen kompensiert.

Die Arbeitsmarktlage wird sich auch 2011 weiter verbessern, wenngleich die Aussetzung der Wehrpflicht und die doppelten Abiturjahrgänge das inländische Erwerbspotenzial erhöhen und damit den Rückgang der Arbeitslosigkeit kurzfristig leicht abbremsen werden.

Die sich kontinuierlich verbessernde Arbeitsmarktlage stärkt das Verbraucherverhalten. Es ist davon auszugehen, dass sich die positive Entwicklung im Bereich des privaten Konsums im laufenden und nachfolgenden Geschäftsjahr fortsetzen wird, wenngleich gewisse dämpfende Effekte (wie beispielsweise die Erhöhung der Krankenversicherungsbeiträge) unvermeidbar sein werden.

Auch im Landkreis Ludwigsburg wirkte sich die dynamisch anziehende Konjunktur sehr positiv aus. Nicht zuletzt durch die hohe Bedeutung der Automobilwirtschaft in unserem Geschäftsbereich dürfte sich die konjunkturelle Boomphase im Jahr 2011 fortsetzen.

Wir sehen uns den Herausforderungen eines dynamischen Wettbewerbsumfeldes gegenüber. Hierzu zählen ein sich weiter verstärkender Wettbewerb zwischen den Kreditinstituten und die steigenden Ansprüche unserer Kundschaft. Bereits heute verfügen wir über ein breites Angebot anerkannter Finanzprodukte mit einer hohen regionalen Marktabdeckung. Chancen wollen wir vor allem dadurch nutzen, dass wir künftig einzelne Geschäftsfelder mit zusätzlichen Produkten ausbauen. Dies gilt insbesondere für Geschäftsfelder, in denen wir bislang noch unterrepräsentiert sind. So zielt unsere Produktpolitik darauf ab, in allen wirtschaftlich sinnvollen Marktsegmenten angemessen vertreten zu sein.

Für die Geschäftsjahre 2011 und 2012 erwarten wir ein zum Jahr 2010 vergleichbares Wachstum der Bilanzsumme. Abgeleitet aus der konjunkturellen Entwicklung rechnen wir sowohl im gewerblichen Kreditgeschäft als auch im Kreditgeschäft mit Privatpersonen mit einem Wachstum. Getragen wird dies bei den Unternehmen in erster Linie durch umfassende Kapazitätsausweitungen, während bei den Privathaushalten weiterhin das Baufinanzierungsgeschäft im Vordergrund stehen wird, welches durch das niedrige Zinsniveau begünstigt wird.

Bezüglich des Mittelaufkommens von Kunden gehen wir aufgrund des anziehenden Zinsniveaus ebenfalls von einem Wachstum aus.

Die Entwicklung des Zinssatzes hat den größten Einfluss auf die Höhe unseres Zinsüberschusses. Eine positive Zinsentwicklung wirkt sich in verschiedenen Bereichen aus. Steigende Zinsen erhöhen grundsätzlich unsere Refinanzierungs- und Kapitaldienstkosten, bieten aber im Rahmen von Zinsanpassungen die Chancen der Margenausweitung. Differenziert wirkt sich ein steigender Zins auf das Kundenverhalten aus. Aufgrund einer höheren Grundverzinsung wird unsere Einlagenseite für den Kunden interessanter, das Kreditgeschäft wird durch die Verteuerung belastet. Sinkende Zinsen wirken in umgekehrter Richtung. Wir erwarten für 2011, dass die Europäische Zentralbank ab Mitte des Jahres von ihrer extrem expansiven Geldpolitik abweichen wird und das Zinsniveau auf ein gegenüber dem Vorjahr leicht erhöhtes, aber im langjährigen Vergleich nach wie vor niedriges Niveau ansteigt. Der Zinsüberschuss dürfte somit leicht unter dem Niveau von 2010 liegen, auch da die Zinsspanne in der Kreditwirtschaft durch den starken Wettbewerb in Landkreis weiter unter Druck bleiben wird. Die bilanzielle Eigenkapitalrentabilität dürfte im laufenden Jahr und im Folgejahr leicht sinken. Die Cost-Income-Ratio dürfte in den Jahren 2011 und 2012 leicht ansteigen.

Auf dem Aktienmarkt ist ein positiver Trend erkennbar. Ende 2010 verzeichnete der DAX einen Jahreszuwachs von 16,1 %. Durch das starke Wirtschaftswachstum, niedrige Zinsen und steigende Unternehmensgewinne stehen auch für 2011 die Chancen für einen weiteren Kursanstieg an den Aktienmärkten gut.

Eine positive Entwicklung an der Börse bedeutet für uns, dass steigende Kurse die Chancen beinhalten, im Kundengeschäft auf höhere Transaktionsumsätze und zu einem erhöhten Depotvolumen zu kommen. Wesentlichen Einfluss dabei hat die Volatilität der Börsen beziehungsweise der Einzeltitel, denn eine hohe Volatilität führt regelmäßig zu einer ansteigenden

Handelsaktivität, während eine Seitwärtsbewegung der Leitindizes aufgrund der verhaltenen Kurschancen das Kundeninteresse reduziert. Darüber hinaus fördert ein positives Marktumfeld die Attraktivität der Anlagen, einen Mittelzufluss bei unseren Kunden und eine konstante Wertentwicklung unserer eigenen Bestände.

Wir erwarten für 2011 und 2012 weiterhin nur geringe Erträge aus den Verbundbeteiligungen und haben dies in unserer Ertragsprognose berücksichtigt. Weitere Abschreibungen auf unsere Beteiligungen sind nicht auszuschließen.

Wir erwarten, dass neben den Margen auch die Preise im Dienstleistungsgeschäft auf aktuellem Niveau bleiben werden. Durch die Intensivierung unserer Produkt- und Dienstleistungspalette werden sich Chancen bieten: für unser Kerngeschäft, das Angebot vollumfassender Bankdienstleistungen und für unseren aktiven Vertrieb. Ein Ziel hierbei ist die Zufriedenheit unserer Kunden zu steigern, um sie stärker an die Sparkasse zu binden, sowie gezielt neue Kunden zu erobern, denn ein kontinuierliches Kundenwachstum, unter bewusstem Eingehen von Risiken, ist eine wesentliche Grundlage für die Ausweitung unseres geschäftlichen Erfolgs. Neben den erwarteten, verbesserten Ergebnisbeiträgen aus dem bilanzneutralen Wertpapiergeschäft sehen wir vor allem aus dem weiteren Ausbau der Verbund- und Vermittlungsgeschäfte die Möglichkeit zu einer Verbreiterung der Ertragsbasis. Da wir auch weiterhin bei beratungsintensiven Dienstleistungen und im Produktvertrieb verstärkt Akzente setzen wollen, sollte es möglich sein, das Provisionsergebnis in den Jahren 2011 und 2012 weiter zu steigern.

Durch ein konsequentes Kostenmanagement wird die Sparkasse versuchen, den prognostizierten Anstieg im ordentlichen Aufwand in engen Grenzen zu halten. Auch künftig planen wir Investitionen in zukunftsweisende Informationstechnologien und Produkte als Voraussetzung für den Ausbau der Marktanteile. Um die Kundenbindung weiter zu intensivieren und die partnerschaftliche Zusammenarbeit innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe zu fördern, bedarf es geeigneter technischer Lösungen, die eine unternehmensübergreifende Anbindung von Geschäftsprozessen ermöglichen und eine ganzheitliche Sicht auf den Kunden gewähren, damit wir künftig in der Lage sind, mit unseren Partnern "Finanzprodukte aus einer Hand" anzubieten. Hierzu unterstützen durchgängige Geschäftsprozesse ohne Medienbrüche eine schlanke, fallabschließende Abwicklung. Die durchgängige Integration medialer Vertriebskanäle wie Call Center oder Internet auf der einen Seite und des stationären Vertriebs in der Filiale auf der anderen Seite hilft uns, unsere Kunden bedarfsgerecht zu beraten und zielgerichtet ansprechen zu können. Über unseren Anschluss an die bundesweit tätige Finanz Informatik sind wir für diese Herausforderungen gerüstet.

Für 2011 planen wir, Teile unseres Zweigstellennetzes grundlegend zu renovieren, um den zwischenzeitlich stark gestiegenen Kundenbedürfnissen Rechnung zu tragen.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird neben der Konjunkturentwicklung auch durch die regionale Wirtschaftsentwicklung nachhaltig beeinflusst. Aufgrund der guten Prognosen für den Landkreis Ludwigsburg erwarten wir im Bereich der Risikovorsorge für das Kreditgeschäft in den kommenden Geschäftsjahren keine überdurchschnittlichen Belastungen. Wir sehen sogar die Möglichkeit einer sich fortsetzenden Entlastung. Die Gefahr sich erhöhender Abschreibungen auf den Wertpapierbestand ist abhängig von der Marktentwicklung. Wir werden daher im Rahmen unserer Strategie die Entwicklung beobachten und die Risiken gegebenenfalls durch Maßnahmen begrenzen. Bedingt durch die Erwartung steigender Marktzinsen rechnen wir aktuell mit einem über dem Wert des Vorjahres liegenden Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft.

Im Hinblick auf die erhöhten Anforderungen an Qualität und Quantität der Eigenkapitalausstattung im Rahmen von Basel III erwarten wir keine Gefährdung unserer Solvabilität.

Für das laufende sowie das folgende Geschäftsjahr erwarten wir eine Geschäftsentwicklung mit einem Betriebsergebnis vor Bewertung unter dem Niveau des Vorjahres. Wir können das

notwendige Kernkapital weiterhin selbst erwirtschaften. Die notwendige Ausstattung mit haftendem Eigenkapital wird weiterhin sichergestellt sein. Aufgrund unserer vorausschauenden Finanzplanung gehen wir davon aus, dass auch im Prognosezeitraum die Zahlungsbereitschaft jederzeit gewährleistet ist.

Ludwigsburg, den 31. März 2011

Der Vorstand

F 2 Jahresbilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

F2 Jahresbilanz und Gewinn- und Verlustrechnung Jahresbilanz zum 31. Dezember 2010

Aktivseite

	EUR	EUR	EUR	31.12.2009 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		29.477.733,69		31.937
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		118.578.105,35		113.674
			148.055.839,04	145.611
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		4.277.982,72		154.133
b) andere Forderungen		1.469.618.237,95		1.469.392
			1.473.896.220,67	1.623.525
4. Forderungen an Kunden			4.280.010.530,34	4.261.002
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	2.015.086.413,50 EUR			(1.955.103)
Kommunalkredite	302.416.801,98 EUR			(269.148)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00		8.959
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(8.959)
			0,00	8.959
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		14.344.006,85		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	14.344.006,85 EUR			(0)
bb) von anderen Emittenten		2.079.732.360,74		1.914.457
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	2.069.533.284,34 EUR			(1.914.457)
			2.094.076.367,59	1.914.457
c) eigene Schuldverschreibungen			10.326.397,37	2.817
Nennbetrag	10.080.000,00 EUR			(2.777)
			2.104.402.764,96	1.926.232
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			1.113.987.368,68	1.080.985
6a. Handelsbestand			4.522.124,18	-
7. Beteiligungen			118.340.473,98	128.231
darunter:				
an Kreditinstituten	13.105.244,52 EUR			(13.105)
an Finanzdienstleistungsinstituten	500.000,00 EUR			(500)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			6.127.822,97	6.128
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
9. Treuhandvermögen			261.977,57	287
darunter:				
Treuhandkredite	261.977,57 EUR			(287)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		-
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		559.825,00		-
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		-
d) geleistete Anzahlungen		0,00		-
			559.825,00	587
12. Sachanlagen			117.167.222,67	121.505
13. Sonstige Vermögensgegenstände			8.557.196,01	10.839
14. Rechnungsabgrenzungsposten			6.501.570,72	6.366
Summe der Aktiva			9.382.390.936,79	9.311.299

				Passivseite
				31.12.2009
	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		729.564.951,26		107.808
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>1.982.948.989,88</u>		<u>2.612.777</u>
			2.712.513.941,14	2.720.584
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	992.530.647,33			997.193
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>997.155.853,01</u>			<u>943.688</u>
		1.989.686.500,34		1.940.882
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	2.903.133.920,84			2.817.087
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>845.105.065,84</u>			<u>979.032</u>
		3.748.238.986,68		3.796.119
			5.737.925.487,02	5.737.001
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		255.708.566,81		224.614
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	<u>0,00 EUR</u>			(0)
			255.708.566,81	224.614
3a. Handelsbestand			0,00	-
4. Treuhandverbindlichkeiten			261.977,57	287
darunter:				
Treuhandkredite	261.977,57 EUR			(287)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			9.594.554,53	12.271
6. Rechnungsabgrenzungsposten			8.253.760,44	9.189
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		41.091.337,00		40.377
b) Steuerrückstellungen		<u>16.492.191,00</u>		<u>5.055</u>
c) andere Rückstellungen		<u>45.232.192,31</u>		<u>46.600</u>
			102.815.720,31	92.032
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			120.914,45	190
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			0,00	0
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			100.000.000,00	77.500
Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	200.000,00 EUR			(-)
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	446.607.535,06			429.195
cb) andere Rücklagen	<u>0,00</u>			<u>0</u>
		446.607.535,06		429.195
d) Bilanzgewinn		<u>8.588.479,46</u>		<u>8.435</u>
			455.196.014,52	437.631
Summe der Passiva			9.382.390.936,79	9.311.299
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>75.806.389,57</u>		<u>74.013</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			75.806.389,57	74.013
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>290.797.121,26</u>		<u>235.441</u>
			290.797.121,26	235.441

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2009 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	274.067.601,01			298.264
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	27.400,00 EUR			(-)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	65.893.518,22			72.498
		339.961.119,23		370.762
2. Zinsaufwendungen		191.689.935,37		210.692
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	1.491.349,98 EUR			(-)
			148.271.183,86	160.070
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		41.289.676,33		39.942
b) Beteiligungen		2.308.593,18		4.657
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			43.598.269,51	44.599
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			316.661,56	0
5. Provisionserträge		49.007.998,63		40.388
6. Provisionsaufwendungen		1.974.799,55		2.173
			47.033.199,08	38.215
7. Nettoertrag des Handelsbestands			1.186.910,42	5.325
8. sonstige betriebliche Erträge			6.292.644,53	4.972
aus der Fremdwährungsumrechnung	662.889,03 EUR			(0)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			69.121,15	0
			246.767.990,11	253.182
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	64.310.263,36			61.875
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	17.490.283,68			19.105
darunter: für Altersversorgung	5.685.323,27 EUR			(7.579)
		81.800.547,04		80.980
b) andere Verwaltungsaufwendungen		41.419.094,86		41.807
			123.219.641,90	122.787
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			7.790.968,46	7.288
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			4.767.725,39	7.888
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		35.623.351,51		45.104
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
			35.623.351,51	45.104
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		9.459.380,61		26.642
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		1.889
			9.459.380,61	24.753
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme		0,00		404
18. Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken		22.500.000,00		10.000
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			43.406.922,24	34.768
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		2.003.619,11		0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	2.003.619,11 EUR			(-)
22. Außerordentliches Ergebnis			2.003.619,11	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		23.986.799,21		17.352
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		328.024,46		481
			24.314.823,67	17.833
25. Jahresüberschuss			17.088.479,46	16.935
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			17.088.479,46	16.935
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
			17.088.479,46	16.935
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		8.500.000,00		8.500
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			8.500.000,00	8.500
29. Bilanzgewinn			8.588.479,46	8.435

F 3 Anhang

F 3.1 Allgemeine Angaben

Die Kreissparkasse Ludwigsburg hat ihren Jahresabschluss nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Aufgrund der erstmaligen Anwendung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) ist eine Vergleichbarkeit der Vorjahresbeträge nicht immer gegeben. Gemäß Artikel 67 Abs. 8 Satz 2 EGHGB wurde auf die Anpassung der Vorjahreszahlen verzichtet.

In diesem Zusammenhang haben wir beim Ausweis von Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere und Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren erstmals vom Wahlrecht der Kompensation nach § 340 c Abs. 2 HGB Gebrauch gemacht.

Die Konsolidierung der Jahresabschlüsse unserer verbundenen Unternehmen beeinflusst die einzelnen Positionen des Konzernabschlusses gegenüber den Werten des Jahresabschlusses unseres Instituts nur unwesentlich. Wir haben daher auf die Aufstellung eines Konzernabschlusses verzichtet.

F 3.2 Bilanzierung und Bewertungsmethoden

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (einschließlich Schuldscheindarlehen und Namenspfandbriefe) haben wir zum Nennwert bilanziert. Einbehaltene Agien und Disagien bei der Auszahlung von Darlehen und Schuldscheindarlehen wurden auf deren Laufzeit beziehungsweise Festzinsbindungsdauer verteilt.

Für erkennbare Ausfallrisiken haben wir bei **Forderungen an Kunden** in Höhe des zu erwartenden Ausfalls Einzelwertberichtigungen vorgenommen. Außerdem haben wir eine Pauschalwertberichtigung in Höhe des steuerlich zulässigen Betrages auf den latent gefährdeten Forderungsbestand gebildet.

Wechsel im Bestand haben wir zum Zeitwert angesetzt. Sie wurden zu effektiven Hereinnahmesätzen abgezinst.

Die **Wertpapiere** wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Bei einem Wertpapier war zum Bilanzstichtag kein aktiver Markt vorhanden, dem ein verlässlicher Börsen- oder Marktpreis hätte entnommen werden können. In diesem Fall haben wir den beizulegenden Wert mittels eines Modells nach der Discounted-Cash-Flow-Methode ermittelt.

Die **Finanzinstrumente des Handelsbestands** wurden gemäß § 340e Abs. 3 HGB mit dem beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags bewertet. Der Risikoabschlag wurde entsprechend der internen Risikosteuerung auf Portfolioebene ermittelt und vollständig bei der Aktivaposition 6a berücksichtigt. Die Berechnung erfolgte in Form eines Value at Risk (VaR) auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99%, einer Haltedauer von 10 Tagen und eines Beobachtungszeitraums von einem Jahr. Zum Bilanzstichtag betrug der so ermittelte Risikoabschlag insgesamt 13 T€.

In Übereinstimmung mit der internen Risikosteuerung haben wir die laufenden Erträge aus Finanzinstrumenten des Handelsbestands in den GuV-Posten 1 und 3 ausgewiesen.

Dem Sonderposten für allgemeine Bankrisiken (§ 340g HGB) haben wir zu Lasten des GuV-Postens 18 gemäß § 340e Abs. 4 HGB einen Betrag von 200 T€ (16,85 % des Nettoergebnisses des Handelsbestands) zugeführt.

Die institutsinternen Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand wurden im Berichtsjahr nicht geändert.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Die **immateriellen Anlagewerte** und das **Sachanlagevermögen** wurden mit Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, bilanziert. Außerplanmäßige Abschreibungen aufgrund voraussichtlicher dauernder Wertminderung wurden vorgenommen. Aus Vereinfachungsgründen werden bei den Sachanlagen in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen Vermögensgegenstände von geringem Wert (bis 150 €) sofort als Sachaufwand erfasst und geringwertige Vermögensgegenstände (bis 1.000 € beziehungsweise bis 410 € bei Software) in einen Sammelposten eingestellt und linear über einen Zeitraum von fünf Jahren abgeschrieben.

Die in den **Sonstigen Vermögensgegenständen** enthaltenen Forderungen und Vermögenswerte wurden mit dem Niederstwert bewertet.

Verbindlichkeiten haben wir grundsätzlich mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt. Der Unterschied zwischen Erfüllungs- und Ausgabebetrag wird unter den Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen. Abzinsungspapiere (Null-Kupon-Inhaberschuldverschreibungen) wurden zum Barwert bilanziert.

Die **Rückstellungen** wurden in Höhe des Erfüllungsbetrages angesetzt, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist; sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen.

Die Pensionsrückstellungen wurden für die unmittelbaren Versorgungsverpflichtungen unter Anwendung versicherungsmathematischer Grundsätze mit dem Anwartschaftsbarwertverfahren unter Zugrundelegung der Richttafeln Heubeck 2005 G ermittelt. Für die Abzinsung wurde der von der Deutschen Bundesbank gemäß Rückstellungsabzinsungsverordnung ermittelte durchschnittliche Marktzinssatz von 5,16 % bei einer pauschal angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren verwendet. Bei der Berechnung wurden jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2 % und ein Rententrend von jährlich 1,5 % berücksichtigt. Die sich durch die geänderte Bewertung aufgrund des BilMoG ergebende Erhöhung der Pensionsrückstellungen haben wir vollständig zugeführt.

Für die mittelbaren Pensionsverpflichtungen, die sich aus der Zusatzversorgung der Beschäftigten der Sparkasse ergeben, besteht eine in Vorjahren dotierte Rückstellung in Höhe eines Teilbetrages von 27,6 Mio €. Hierbei erfolgte die Berechnung der nicht durch entsprechendes Vermögen der Versorgungskasse gedeckten Verpflichtungen der Sparkasse (Gesamtbetrag 56,0 Mio €) nach einem dem Teilwertverfahren angelehnten Näherungsverfahren, welches versicherungsmathematische Grundsätze berücksichtigt. Die Ermittlung erfolgte auf Datenbasis des Vorjahresresultimos unter Zugrundelegung der Richttafeln Heubeck 2005 G und einer pauschalen Berücksichtigung des auf die Sparkasse entfallenden Anteils am gesamten Kasernenvermögen der Versorgungskasse. Gehalts- bzw. Rententrends wurden bei der Berechnung vereinfacht durch Kompensation mit dem bei der Abzinsung zu verwendenden durchschnittlichen Marktzinssatz einbezogen. Der so ermittelte und zugrunde gelegte Rechnungszins betrug 4 %.

Verminderungen von Rückstellungen, die sich aus der geänderten Bewertung durch das BilMoG ergaben, wurden gemäß Artikel 67 Abs. 1 EGHGB in die Sicherheitsrücklage eingestellt.

In Vorjahren gebildete Aufwandsrückstellungen gemäß § 249 Abs. 2 HGB in der Fassung vor dem BilMoG wurden gemäß Artikel 67 Abs. 3 EGHGB beibehalten.

Der in Vorjahren gemäß § 273 HGB in der Fassung vor dem BilMoG gebildete **Sonderposten mit Rücklageanteil** wurde gemäß Artikel 67 Abs. 3 EGHGB beibehalten.

Die **strukturierten Produkte** (Schuldscheinanlagen bei Kreditinstituten mit Schuldnerkündigungsrechten, Schuldscheine mit zunächst fester Verzinsung und anschließend variabler Verzinsung, Festzinsdarlehen mit Verlängerungsoption für den Kunden und begebene Stufenzins-IHS) wurden unter Berücksichtigung des IDW RS HFA 22 einheitlich (ohne Abspaltung der Nebenrechte) bilanziert. Das strukturierte Produkt Schwarzwald 4 haben wir unter Abspaltung der Nebenrechte bilanziert. Das übernommene Adressenausfallrisiko aus der Credit Linked Note wurde nach IDW RS BFA 1 als Eventualverbindlichkeit ausgewiesen. Für akute Ausfallrisiken wurde eine Rückstellung gebildet.

Die zur Steuerung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen **Zinsswapgeschäfte** wurden in die Gesamtbetrachtung des Zinsänderungsrisikos einbezogen und waren somit nicht gesondert zu bewerten. Erstmals wurden auch die **Swaptions** nicht mehr mit den entsprechenden Grundgeschäften als Bewertungseinheit behandelt, sondern ebenfalls in die Gesamtbetrachtung des Zinsänderungsrisikos einbezogen und waren somit nicht gesondert zu bewerten.

Im Kundengeschäft abgeschlossene **Caps, Collars, Swaptions, Swaps und Forward-Swaps** i. H. von 155,6 Mio. € wurden mit zugeordneten Sicherungsgeschäften in Bewertungseinheiten (Mikro-Hedges) einbezogen. Die Sicherungsbeziehungen haben eine Laufzeit von bis zu 30 Jahren. Soweit für Geschäfte wegen Adressrisiken keine Bewertungseinheit gebildet werden konnte, wurden diese einzeln bewertet.

Hierbei folgt die handelsbilanzielle Abbildung der im Risikomanagement vorgenommenen Zusammenfassung. Sind die Voraussetzungen für eine Bewertungseinheit erfüllt, bewerten wir die zugehörigen Grund- und Sicherungsgeschäfte - soweit sich die aus dem abgesicherten Risiko ergebenden Wertentwicklungen ausgleichen - kompensatorisch. Die bilanzielle Abbildung der wirksamen Teile der gebildeten Bewertungseinheiten erfolgt mit der Einfrierungsmethode. Die nicht abgesicherten Bestandteile der in die Bewertungseinheit einbezogenen Geschäfte werden einzeln imparitatisch behandelt.

Sofern die wertbestimmenden Faktoren zwischen Grund- und Sicherungsgeschäften übereinstimmen, nutzen wir zur Darstellung der prospektiven und retrospektiven Wirksamkeit die Critical-Term-Match-Methode.

Die Wertänderungen der abgesicherten Risiken gleichen sich vollständig aus; die Grundgeschäfte werden grundsätzlich über die gesamte Laufzeit abgesichert. Das abgesicherte Zinsänderungsrisiko beläuft sich auf insgesamt 7,0 Mio. €.

Die der Liquiditätsreserve zugeordneten Future-Geschäfte wurden einzeln imparitatisch bewertet. Unrealisierte Bewertungsverluste wurden durch Abschreibung der gezahlten Variation Margin aufwandswirksam erfasst.

Das **Währungsrisiko** wird über eine Währungsposition als Einheit gesteuert. In diese werden die einzelnen Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten, Devisentermingeschäfte, Zinsswaps in Fremdwährung und Zins-/Währungsswaps sowie Kassageschäfte eingestellt. Eine besondere Deckung gemäß § 340h HGB wird in Höhe der sich hierbei betragsmäßig ausgleichenden Positionen je Währung angenommen. Dem Anlagevermögen zugeordnete Beteiligungen in fremder Währung und die zugehörigen Refinanzierungen wurden ebenfalls als besonders gedeckte Positionen behandelt.

Die Umrechnung der **auf fremde Währung lautenden Bilanzposten** und der am Bilanzstichtag nicht abgewickelten Kassageschäfte erfolgte generell mit dem Kassakurs. Nicht abgewickelte

Termingeschäfte wurden zu einheitlichen Kursen umgerechnet. Die Sortenbestände wurden zum EZB-Referenzkurs bewertet.

Die Aufwendungen aus der Währungsumrechnung wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Die Erträge aus der Umrechnung besonders gedeckter Geschäfte wurden ebenfalls erfolgswirksam vereinnahmt. Der Ausweis der Aufwendungen und Erträge aus besonders gedeckten Positionen erfolgte saldiert im sonstigen betrieblichen Ergebnis.

Niedrigere Wertansätze, die auf in der Vergangenheit vorgenommenen steuerlichen Abschreibungen gemäß § 254 HGB in der Fassung vor dem BilMoG beruhen, werden entsprechend Artikel 67 Abs. 4 EGHGB vollständig fortgeführt.

F 3.3 Erläuterungen zur Jahresbilanz

F 3.3.1 Aktivseite

	31.12.2010 T€	31.12.2009 T€
--	------------------	------------------

FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE

In dieser Position sind enthalten:

Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	416.767	467.528
darunter: Forderungen an die eigene Girozentrale	410.548	461.411

Die Unterposition b) - andere Forderungen - (ohne anteilige Zinsen) setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

bis drei Monate	6.449
mehr als drei Monate bis ein Jahr	202.102
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	430.000
mehr als fünf Jahre	781.344

FORDERUNGEN AN KUNDEN

In dieser Position sind enthalten:

Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	212.176	193.379
Nachrangige Forderungen	2.638	3.718

Diese Position (ohne anteilige Zinsen) setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

bis drei Monate	101.959
mehr als drei Monate bis ein Jahr	336.107
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.073.437
mehr als fünf Jahre	2.312.182
mit unbestimmter Laufzeit	446.851

SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

In dieser Position sind enthalten:

Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	368.402	310.169
Beträge, die in dem auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr fällig werden (ohne anteilige Zinsen)	231.497	544.128

Von den in dieser Position enthaltenen Wertpapieren sind 2.094.076 T€ börsennotiert.

In Unterposition b) – Anleihen und Schuldverschreibungen – sind enthalten:

Nachrangige Forderungen	1.280	1.407
-------------------------	-------	-------

AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

In dieser Position sind enthalten:

Von den in dieser Position enthaltenen Wertpapieren sind 1.555 T€ börsennotiert.

Anteile an Investmentvermögen

An den folgenden Investmentvermögen halten wir mehr als 10 % der Anteile:

Anlageziel Bezeichnung des Investmentvermögens	Marktwert T€	Buchwert T€	Ausschüttungen im Geschäfts- jahr T€
Gemischte Fonds			
A-LBA	187.634	172.002	6.371
BWInvest-KLB	114.971	100.019	4.135
A-KLB	114.880	104.758	4.004
A-KLB-R1	115.043	110.274	3.161
A-KLB-R2	115.513	111.219	3.273
A-KLB-R3	114.170	111.331	4.039
A-KLB-R4	116.393	113.239	3.818
A-KLB-R5	122.980	118.176	3.823
A-KLB-R6	118.672	115.083	4.092
A-KLB-R7	117.231	112.690	3.563

Für die dargestellten Investmentvermögen lagen keine Beschränkungen in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe vor.

HANDELSBESTAND

Der Handelsbestand besteht ausschließlich aus Anteilen an Investmentvermögen.

TREUHANDVERMÖGEN

Das ausgewiesene Treuhandvermögen stellt in voller Höhe Forderungen an Kunden (Aktivposten 4) dar.

31.12.2010
T€

31.12.2009
T€

SACHANLAGEN

In dieser Position sind enthalten:

Im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Gebäude	96.858	
Betriebs- und Geschäftsausstattung	11.151	

SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

In dieser Position sind enthalten:

Stille Beteiligung mit Nachrangabrede	5.870	5.870
---------------------------------------	-------	-------

RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

In dieser Position sind enthalten:

Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und höherem Auszahlungsbetrag von Forderungen	709	7
Unterschiedsbetrag zwischen Erfüllungs- und niedrigerem Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten oder Anleihen	5.665	6.163

MEHRERE POSITIONEN BETREFFENDE ANGABEN

Von den Vermögensgegenständen lauten auf Fremdwährung	89.696	
---	--------	--

F 3.3.2 Anlagenspiegel

In nachstehenden Positionen enthaltenes Anlagevermögen	Anschaffungs-/Herstellungskosten	Veränderungen während des Geschäftsjahres				Abschreibungen und Wertberichtigungen insgesamt	Bilanzwert am Jahresende	Bilanzwert am Vorjahre- sende	Abschreibungen und Wertberichtigungen des Geschäftsjahres
		Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Zuschreibungen				
	T€	T€	T€	T€	T€	T€	T€	T€	
Immaterielle Anlagewerte	3.028	287	78	-	-	2.677	560	587	315
Sachanlagen	253.436	3.280	4.257	-	-	135.292	117.167	121.505	7.477
		Veränderungssaldo (§ 34 Abs. 3 RechKredV)					(ohne anteilige Zinsen)		
Beteiligungen				-9.890			118.341	128.231	
Anteile an verbundenen Unternehmen				-			6.128	6.128	
Sonstige Vermögensgegenstände				-			5.870	5.870	

F 3.3.3 Passivseite

31.12.2010	31.12.2009
T€	T€

VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN

In dieser Position sind enthalten:

Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.557.487	1.444.163
darunter: Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	1.557.487	1.444.163

Der Gesamtbetrag der als Sicherheit übertragenen Vermögensgegenstände für in dieser Position enthaltene Verbindlichkeiten beläuft sich auf insgesamt

	392.320
--	---------

Die Unterposition b) - mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist - setzt sich (ohne anteilige Zinsen) nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

bis drei Monate	858.517
mehr als drei Monate bis ein Jahr	269.079
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	526.370
mehr als fünf Jahre	293.690

VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN

In dieser Position sind enthalten:

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	3.989	3.712
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	8.881	3.829

Die Unterposition ab) - Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten - setzt sich (ohne anteilige Zinsen) nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

bis drei Monate	112.686
mehr als drei Monate bis ein Jahr	479.266
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	382.082
mehr als fünf Jahre	23.122

Die Unterposition bb) - andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist - setzt sich (ohne anteilige Zinsen) nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

bis drei Monate	462.619
mehr als drei Monate bis ein Jahr	85.483
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	272.885
mehr als fünf Jahre	18.409

31.12.2010	31.12.2009
T€	T€

VERBRIEFTE VERBINDLICHKEITEN

In Unterposition a) - begebene Schuldverschreibungen - enthaltene Beträge, die in dem auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr fällig werden (ohne anteilige Zinsen)

	28.300
--	--------

TREUHANDVERBINDLICHKEITEN

Bei den Treuhandverbindlichkeiten handelt es sich um Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Passivposten 1).

RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

In dieser Position sind enthalten:

Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Forderungen	7.280	8.322
--	-------	-------

SONDERPOSTEN MIT RÜCKLAGEANTEIL

Der aus dem Vorjahr bestehende Sonderposten wurde aufgrund folgender Vorschrift gebildet:

§ 6 b EStG	121
------------	-----

MEHRERE POSITIONEN BETREFFENDE ANGABEN

Von den Verbindlichkeiten lauten auf Fremdwährung	89.437
---	--------

PASSIVSEITE UNTER DEM STRICH

Bei den unwiderruflichen Kreditzusagen ergab sich eine Änderung der technischen Ermittlung im Bereich der befristet zugesagten Kontokorrentkreditlinien. Insoweit ist der Vorjahresvergleich nur eingeschränkt aussagefähig.

F 3.3.4 Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

ZINSERTRÄGE

T€

In dieser Position sind enthalten:

Aperiodische Zinserträge

Verzugszinsen für Darlehen aus Vorjahren	1.115
--	-------

Im Wesentlichen Vorfälligkeitsentschädigungen	3.082
---	-------

ZINSAUFWENDUNGEN

T€

In dieser Position sind enthalten:

Aperiodische Zinsaufwendungen

Vorfälligkeitsentschädigungen im Zusammenhang mit der vorzeitigen Schließung von Zinsswaps	2.927
--	-------

STEUERN VOM EINKOMMEN UND ERTRAG

Der ausgewiesene Steueraufwand belastet nur das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit.

EINSTELLUNG IN SONDERPOSTEN MIT RÜCKLAGEANTEIL

Im Vorjahr wurden in den Sonderposten mit Rücklageanteil Einstellungen in Höhe von 190 T€ vorgenommen. Mit dem Wegfall der umgekehrten Maßgeblichkeit durch das BilMoG dürfen diesem Posten handelsrechtlich keine Beträge mehr zugeführt werden. Im aktuellen Formblatt der Gewinn- und Verlustrechnung wurde die Position daher gestrichen. Insoweit sind die Vorjahresbeträge nicht mehr ersichtlich, und es ergibt sich eine entsprechende Differenz in der Summe "Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit" des Vorjahres.

F 3.4 Sonstige Angaben

ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN UND BETEILIGUNGEN

An folgendem Unternehmen halten wir Anteile von mindestens 20 %:

Name, Sitz	Höhe des Kapitalanteils %	Eigenkapital T€	Jahres- ergebnis T€
SVB-Sparkassen-Versicherung Beteiligungs-GmbH Nr. 1, Stuttgart	24,1	166.374 (30.09.2010)	2.501 (2009/2010)

Der übrige Anteilsbesitz nach § 285 Nr. 11 und Nr. 11a HGB ist für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von untergeordneter Bedeutung.

Der Sparkassenverband Baden-Württemberg hat sich zusammen mit den weiteren Trägern quotal entsprechend seinem Stammkapitalanteil im Geschäftsjahr 2009 an der Bereitstellung von zusätzlichem Eigenkapital für die Landesbank Baden-Württemberg beteiligt und eine Rückgarantie zusammen mit der Stadt Stuttgart gegenüber dem Land Baden-Württemberg aus einer Risikoimmunisierungsaktion für die Landesbank Baden-Württemberg übernommen. Als Mitglied dieses Verbandes sind wir verpflichtet, über Umlagen den nicht anderweitig gedeckten Verbandsaufwand entsprechend dem maßgeblichen Umlageschlüssel abzudecken. Dies gilt auch für den Fall, dass die zufließenden Erträge die aus den im Rahmen dieser Konstruktionen möglicherweise entstehenden Aufwendungen nicht abdecken. Ein akutes Risiko der Inanspruchnahme aus diesen Verpflichtungen über die Verbandsumlage ist nach uns vorliegenden Informationen und Auskunft des Sparkassenverbandes derzeit nicht erkennbar.

Als Mitglied des Sparkassenstützungsfonds des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg und des überregionalen Sicherungssystems der Deutschen Sparkassenorganisation werden sämtliche Kundenansprüche in voller Höhe sichergestellt. Aus der Verpflichtung, im eventuellen Stützungsfall eines angeschlossenen Instituts gegebenenfalls Nachschusszahlungen zu leisten, ist derzeit nicht mit einer konkreten Inanspruchnahme zu rechnen.

Zum Erwerb der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) durch die S-Finanzgruppe haben wir uns über den Deutschen Sparkassen- und Giroverband ö. K. (DSGV) an der Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG (Erwerbsgesellschaft) als Kommanditistin unterbeteiligt. In diesem Zusammenhang besteht ein Aufwendungsersatzanspruch des DSGV gegenüber den Unterbeteiligten für den Fall, dass die über die Erwerbsgesellschaft auszuschüttenden Divi-

denden der LBBH die laufenden Aufwendungen (im Wesentlichen aus der Fremdfinanzierung) nicht abdecken. Für das Geschäftsjahr 2010/2011 der Erwerbsgesellschaft ist kein Verpflichtungsüberhang aus dem Aufwandsersatzanspruch zu erwarten.

F 3.5 Derivative Finanzinstrumente

Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte gliedern sich wie folgt:

	Nominalbeträge in Mio. €				Insgesamt
	nach Restlaufzeiten				
	bis 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre		
Zinsbezogene Geschäfte					
OTC-Produkte					
Zinsswaps einschließlich Forward-Swaps	865,8	1.272,6	551,3		2.689,7
Caps, Collars (Käufe)	8,8	25,5	1,2		35,5
Zinsobergrenzen / Caps, Collars (Verkäufe)	8,8	25,5	1,2		35,5
Swaptions (Käufe)	3,5	19,0	3,9		26,4
Swaptions (Verkäufe)	0,8	0,0	0,0		0,8
Börsengehandelte Produkte					
Zins-Futures	300,0	0,00	0,0		300,0
Währungsbezogene Geschäfte					
OTC-Produkte					
Zins-/Währungsswaps	0,0	0,9	2,4		3,3
Devisentermingeschäfte	75,6	18,6	0,0		94,2
	1.263,3	1.362,1	560,0		3.185,4

Die Devisentermingeschäfte wurden nahezu ausschließlich als gedeckte Auftragsgeschäfte mit Dienstleistungscharakter behandelt. Bei den zinsbezogenen Termingeschäften handelt es sich nahezu ausschließlich um Deckungsgeschäfte.

Daneben wurden Swaps, Forward-Swaps, Caps, Collars, Swaptions, Zins-/Währungsswaps sowie Devisentermingeschäfte mit Kunden abgeschlossen.

Bei den Kontrahenten im Derivategeschäft per 31. Dezember 2010 handelt es sich um deutsche Kreditinstitute.

Für die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Derivate, die nicht einer Bewertungseinheit gemäß § 254 HGB zugeordnet sind, ergeben sich folgende zusätzliche Angaben nach § 285 Nr. 19 HGB:

	Nominalbeträge in Mio €	Zeitwerte in T€		Buchwerte in T€	
		+	./.	Optionsprämie	Rückstellung (P7)

Zinsbezogene Geschäfte						
OTC-Produkte						
Zinsswaps einschließlich Forward-Swaps	2.454,5	10.042	50.108 ²			
Swaptions (Käufe)	25,5	497	0	(A13)	817,8	
Börsengehandelte Produkte						
Zins-Futures	300,0	0	1.132			
	2.780,0	10.539	51.240			

Bei börsengehandelten derivativen Finanzprodukten und Geschäften, die am Interbankenmarkt gehandelt werden, werden Marktwerte als Zeitwerte ausgewiesen (Mark-to-Market-Bewertung). Dagegen werden bei OTC-gehandelten derivativen Finanzinstrumenten theoretisch ermittelte Werte als Zeitwerte angesetzt (Mark-to-Model-Bewertung).

Bei der Mark-to-Model-Bewertung wird bezüglich der derivativen Finanzinstrumente wie folgt verfahren:

Zinsswaps werden in die Basisbestandteile Kuponanleihe und Floater zerlegt und unter Zugrundelegung entsprechender Zinsstrukturkurven getrennt bewertet. Der Barwert des Swaps ergibt sich dabei aus der Differenz der Barwerte der beiden Basisprodukte.

Für übernommene Adressenausfallrisiken aus Credit Linked Notes (nominal 10 Mio. €) wurden Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 7,3 Mio. € ausgewiesen. Es bestehen Rückstellungen in Höhe von 2.744 T€.

Am Bilanzstichtag bestanden noch nicht abgewickelte Devisentermingeschäfte im Nominalvolumen von 94,2 Mio. €. Diese Geschäfte wurden ausschließlich als gedeckte Auftragsgeschäfte mit Dienstleistungscharakter mit inländischen Kreditinstituten und Kunden abgeschlossen. Die Geschäfte weisen saldiert einen Zeitwert von 0 € aus.

F 3.6 Latente Steuern

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen Handels- und Steuerbilanz bestehen zum Bilanzstichtag Steuerlatenzen. Dabei ergaben sich bei der bilanzpostenbezogenen Betrachtung ausschließlich absehbare künftige Steuerentlastungen. Ein Ausweis passiver latenter Steuern war insoweit nicht erforderlich, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern hat die Sparkasse entsprechend § 274 Abs. 1 HGB verzichtet. Der Ermittlung der latenten Steuern wurde ein Steuersatz von 28,38 % (Körperschaft- und Gewerbesteuer zzgl. Solidaritätszuschlag) zugrunde gelegt.

F 3.7 Abschlussprüferhonorare

Für das Geschäftsjahr wurden von unserem Abschlussprüfer für folgende Leistungen Honorare berechnet:

	T€
für die Abschlussprüfung	228

² Den negativen Zeitwerten dieser in die Zinsbuchsteuerung einbezogenen Derivate stehen noch nicht realisierte Wertsteigerungen im bilanziellen Bankbuch in mindestens gleicher Höhe gegenüber.

für andere Bestätigungen	47
für die Steuerberatung	7

F 3.8 Organe der Kreissparkasse

Verwaltungsrat		
Vorsitzender	Dr. Rainer Haas	Landrat
1. Stellvertreter des Vorsitzenden	Manfred List	Oberbürgermeister i. R.
2. Stellvertreter des Vorsitzenden	Rainer Gessler	Bauingenieur, Umweltministerium
Mitglieder	Markus Bott	Sparkassenangestellter, KSK Ludwigsburg
	Ralf Braico	Sparkassenangestellter, KSK Ludwigsburg
	Wilfried Breit	Sparkassenangestellter, KSK Ludwigsburg
	Günter Daiss	Geschäftsführender Gesellschafter eines Unternehmens der Sportartikelbranche
	Monika Falke	Sparkassenangestellte, KSK Ludwigsburg
	Siegbert Hörer	Vorstand Bezirksbaugenossenschaft Altwürttemberg i. R.
	Hermann Hofmeister	Geschäftsführender Gesellschafter eines Unternehmens der Einrichtungsbranche i. R.
	Manfred Hollenbach	MdL, Bürgermeister der Gemeinde Murr
	Heinz Kälberer (ab 03.12.2010)	Oberbürgermeister i. R.
	Jürgen Kessing	Oberbürgermeister der Stadt Bietigheim-Bissingen
	Franz Koch	Sparkassenangestellter, KSK Ludwigsburg
	Gerd Maisch	Oberbürgermeister der Stadt Vaihingen/Enz
	Thomas Nytz	Sparkassenangestellter, KSK Ludwigsburg
	Daniel Renkonen	Freier Journalist
Hermann Silcher (bis 03.12.2010)	Bürgermeister i. R.	
Hans Schmid	Bürgermeister der Stadt Ludwigsburg	

Vorstand	
Vorsitzender	Dr. Heinz-Werner Schulte
Mitglieder	Harald Felzen
	Dieter Wizemann

Eines unserer Vorstandsmitglieder hat Aufsichtsratsmandate bei folgenden großen Kapitalgesellschaften wahrgenommen:

Name, Sitz
Württembergische Gemeindeversicherung a. G., Stuttgart
SV Sparkassen-Versicherung Gebäudeversicherung AG, Stuttgart

F 3.9 Bezüge und Kreditgewährungen an Vorstand und Verwaltungsrat

Den Mitgliedern des Vorstandes wurden für ihre Tätigkeit im Berichtsjahr Gesamtbezüge in Höhe von 1.607 T€ gewährt.

Für die früheren Mitglieder des Vorstandes beziehungsweise deren Hinterbliebene wurden Versorgungsbezüge in Höhe von 550 T€ gezahlt. Für diese Personengruppe bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 6.766 T€.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhielten für ihre Tätigkeit im Berichtsjahr Gesamtbezüge in Höhe von 151 T€.

Den Mitgliedern des Vorstandes wurden Kredite in Höhe von 1.161 T€ gewährt.

An die Mitglieder des Verwaltungsrates wurden Kredite (einschließlich Haftungsverhältnisse) in Höhe von 10.835 T€ ausgereicht.

F 3.10 Mitarbeiter/-innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt (ohne Mitarbeiter/-innen im Erziehungsurlaub und Mitarbeiter beim Wehr- beziehungsweise Zivildienst):

	Anzahl
Vollzeitkräfte	1.066
Teilzeit- und Ultimokräfte	419
Auszubildende	177
Insgesamt	1.662

Ludwigsburg, den 31. März 2011

Der Vorstand

Dr. Schulte

Harald Felzen

Wizemann

4.1 Allgemeines

Die nachfolgenden Informationen geben einen Überblick über wesentliche Ausstattungsmerkmale der Schuldverschreibungen. Da die Ausstattungsmerkmale der Schuldverschreibungen sowie die Angebotsbedingungen erst bei deren Ausgabe festgelegt werden können, müssen diese Informationen sowie die nachfolgend abgedruckten Anleihebedingungen im Zusammenhang mit den Endgültigen Bedingungen, die diesen Prospekt ergänzen, gelesen werden, die bei der Ausgabe von Schuldverschreibungen jeweils gemäß § 14 Wertpapierprospektgesetz veröffentlicht werden.

Die Emittentin beabsichtigt, im Rahmen eines Angebotsprogramms Emissionen von Schuldverschreibungen mit fester Verzinsung, ohne periodische Verzinsung, mit variabler (floating) Verzinsung oder mit Reverse Floating Verzinsung, mit CMS Verzinsung (Constant Maturity Swap Verzinsung) oder mit Reverse CMS Verzinsung (Reverse Constant Maturity Swap Verzinsung), jeweils mit oder ohne Kündigungsrecht der Emittentin zu begeben.

Die Beschreibung der Schuldverschreibungen erfolgt in der genannten Reihenfolge:

- Nachrangige und nicht-nachrangige Schuldverschreibungen mit festem Nennbetrag und mit fester Verzinsung
- Nachrangige und nicht-nachrangige Schuldverschreibungen mit festem Nennbetrag ohne periodische Verzinsung
- Nachrangige und nicht-nachrangige Schuldverschreibungen mit festem Nennbetrag und mit variabler (floating) Verzinsung
- Nachrangige und nicht-nachrangige Schuldverschreibungen mit festem Nennbetrag und mit Reverse Floating Verzinsung
- Nachrangige und nicht-nachrangige Schuldverschreibungen mit festem Nennbetrag und mit CMS Verzinsung
- Nachrangige und nicht-nachrangige Schuldverschreibungen mit festem Nennbetrag und mit Reverse CMS Verzinsung

In jedem Fall erfolgt die Rückzahlung am Ende der Laufzeit immer zu mindestens 100 % des Nennwertes.

4.2 Verantwortliche Personen

Die Kreissparkasse Ludwigsburg mit Sitz in Ludwigsburg übernimmt für die im Prospekt gemachten Angaben die Verantwortung. Sie erklärt, dass ihres Wissens die Angaben richtig und keine wesentlichen Umstände ausgelassen sind.

4.3 Wichtige Angaben

4.3.1 Interessen – einschließlich der Interessenkonflikte

Die Emittentin ist berechtigt, Schuldverschreibungen für eigene Rechnung oder für Rechnung Dritter zu kaufen und zu verkaufen und weitere Schuldverschreibungen zu begeben. Die Emittentin wird überdies täglich an den internationalen und deutschen Geld- und Kapitalmärkten tätig. Sie kann daher für eigene Rechnung oder für Kundenrechnung Geschäfte abschließen, an denen Anlagewerte, die als „Basiswerte“ im Rahmen der Schuldverschreibungen mit derivativen Zinsstrukturen, wie unter dem Abschnitt 4.4.7 beschrieben, dienen, direkt oder indirekt beteiligt sind, und sie kann in Bezug auf diese Geschäfte auf dieselbe Weise handeln, wie wenn die Schuldverschreibungen mit derivativen Zinsstrukturen nicht ausgegeben worden wären.

Die Emittentin verfügt möglicherweise am Ausgabetag der derivativen Schuldverschreibungen oder anschließend über Informationen in Bezug auf die Basiswerte, die für Inhaber von derivativen Schuldverschreibungen möglicherweise wesentlich sind und die möglicherweise nicht öffentlich zugänglich oder den Anleihegläubigern nicht bekannt sind. Die Emittentin ist nicht verpflichtet, den Anleihegläubigern ein solches Geschäft oder solche Informationen offen zu legen.

4.3.2 Gründe für das Angebot, Verwendung des Emissionserlöses

Der Emissionserlös aus der Begebung von Schuldverschreibungen wird von der Emittentin für die Finanzierung ihrer allgemeinen Geschäftstätigkeit verwendet.

4.4 Angaben über die anzubietenden [nachrangigen] [nicht-nachrangigen] Schuldverschreibungen [mit fester] [ohne periodische] [mit variabler (floating)], [mit Reverse Floating] [mit CMS (Constant Maturity Swap)] [mit RCMS (Reverse Constant Maturity Swap)] Verzinsung

4.4.1 Wertpapiergattung, Identifikationsnummer

Bei der Emission der Kreissparkasse Ludwigsburg handelt es sich um Inhaberschuldverschreibungen, Serie •. Die Schuldverschreibungen haben den ISIN-Code • und die WKN •.

4.4.2 Anwendbares Recht

Form und Inhalt der Schuldverschreibungen sowie die Rechte und Pflichten der Gläubiger und der Emittentin bestimmen sich nach deutschem Recht.

4.4.3 Verbriefung

Die Schuldverschreibungen [samt Zinsansprüchen] sind in einer Global-Inhaberschuldverschreibung (die „Globalurkunde“) verbrieft, die am Tag der Begebung bei der Clearstream Banking AG, Mergenthalerallee 61, 65760 Eschborn, hinterlegt wird. Die Globalurkunde trägt die eigenhändige Unterschrift von zwei Vertretungsberechtigten der Emittentin.

Den Inhabern der Schuldverschreibungen stehen Miteigentumsanteile an dieser Globalurkunde zu. Effektive Stücke von Schuldverschreibungen [oder Zinsscheinen] werden nicht ausgestellt.

4.4.4 Währung

Die Schuldverschreibungen werden in Euro begeben.

4.4.5 Status und Rang

Die Schuldverschreibungen werden als [nicht-nachrangige] [nachrangige] Schuldverschreibungen ausgegeben. Die Schuldverschreibungen einer Serie sind untereinander in jedem Fall gleichrangig.

[Werden die Schuldverschreibungen als nicht-nachrangige Schuldverschreibungen ausgegeben, sind sie mit allen anderen nicht-nachrangigen unbesicherten Verbindlichkeiten der Emittentin gleichrangig, unbeschadet etwaiger solcher Verbindlichkeiten, die auf Grund Gesetzes Vorrang genießen.]

[Werden die Schuldverschreibungen als nachrangige Schuldverschreibungen ausgegeben, wird das auf sie eingezahlte Kapital im Fall des Insolvenzverfahrens über das Vermögen der Emittentin oder der Liquidation der Emittentin erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückerstattet. Im übrigen haben die Ansprüche aus diesen Schuldverschreibungen zu den Ansprüchen anderer Kapitalgeber im Sinne des  10 KWG gleichen Rang. Danach erfolgt die Befriedigung der Ansprüche entsprechend ihrem Verhältnis zum übrigen Kapital im Sinne des  10 KWG unabhängig von der Reihenfolge der Kapitalaufnahme durch die Emittentin. Für die Verbindlichkeiten aus diesen Schuldverschreibungen werden weder vertragliche Sicherheiten durch die Emittentin noch durch Dritte gestellt. Die Aufrechnung des Rückerstattungsanspruchs aus diesen Schuldverschreibungen gegen Forderungen der Emittentin ist ausgeschlossen.

Nachträglich können der Nachrang nicht beschränkt sowie die Laufzeit und die Kündigungsfrist nicht verkürzt werden. Eine vorzeitige Rückzahlung ist der Emittentin ohne Rücksicht auf entgegenstehende Vereinbarung zurückzugewähren, sofern nicht das Kapital durch die Einzahlung anderen, zumindest gleichwertigen haftenden Eigenkapitals ersetzt worden ist oder die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht der vorzeitigen Rückzahlung zustimmt (vgl.  10 Abs. 5 a Satz 5 KWG). Die Emittentin ist nicht verpflichtet, auf die Verbindlichkeiten aus nachrangigen Schuldverschreibungen Tilgungs- oder Zinszahlungen zu leisten, wenn dies zur Folge hätte, dass die Eigenmittel der Emittentin die gesetzlichen Anforderungen nicht mehr erfüllen; vorzeitige Tilgungs- und Zinszahlungen sind der Emittentin unbeschadet entgegenstehender Vereinbarungen zurückzuerstatten ( 10 Abs. 7 Satz 1 Nr. 4a) und b) KWG).]

Die von der Kreissparkasse Ludwigsburg emittierten Inhaberschuldverschreibungen sind mundelsicher nach  1806 BGB.

4.4.6 Kündigungsrecht der Emittentin

Die Endgültigen Bedingungen können vorsehen, dass kein ordentliches Kündigungsrecht besteht oder dass ein ordentliches Kündigungsrecht der Emittentin besteht wie nachfolgend beschrieben:

[Die Emittentin hat das Recht, die Schuldverschreibungen [jeweils] zum • ([jeweils] der „ vorzeitige Rückzahlungstag“) zu 100 % des Nennbetrages zu kündigen. Die Entscheidung über die Ausübung eines Kündigungsrechtes wird die Emittentin • Bankgeschäftstage vor dem [jeweiligen] vorzeitigen Rückzahlungstag treffen (der „Feststellungstag“) und unverzüglich gemäß § 11 der Anleihebedingungen bekannt machen.

Die Bekanntmachung erfolgt im Bundesanzeiger oder einem überregionalen Börsenpflichtblatt. Die Emittentin schuldet im Falle der vorzeitigen Kündigung den Gläubigern der Schuldverschreibungen keine Entschädigung.

„Bankgeschäftstag“ ist jeder Tag, an dem Zahlungen in Euro über das Trans European Real Time Gross Settlement Express Transfer System („TARGET“) abgewickelt werden können.]

4.4.7 Verzinsung

Die Endgültigen Bedingungen können vorsehen, dass Schuldverschreibungen [mit fester Verzinsung] [ohne periodische Verzinsung] [mit variabler (floating) Verzinsung] [mit Reverse Floating Verzinsung] [mit CMS Verzinsung (Constant Maturity Swap Verzinsung)] [mit Reverse CMS Verzinsung (Reverse Constant Maturity Swap Verzinsung)] begeben werden.

Die Endgültigen Bedingungen legen die Zinslaufperioden fest. Sofern in den Endgültigen Bedingungen eine Kombination der nachfolgenden Verzinsungsmöglichkeiten vorgesehen ist, wird jeder Zeitraum mit einer dieser Verzinsungsmöglichkeiten als Zinslaufperiode bezeichnet. In diesem Fall legen die Endgültigen Bedingungen zusätzlich den Beginn und das Ende der verschiedenen Zinslaufperioden fest.

[Feste Verzinsung

Die Schuldverschreibungen werden in Höhe ihres Nennbetrages vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich) mit jährlich • % [, und vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich) mit jährlich • %] [sowie evtl. weiteren Zinslaufperioden] verzinst.

Die Zinsberechnung erfolgt auf Basis •.

Die Zinsen sind jeweils am • fällig, erstmals am •. Die Verzinsung der Schuldverschreibungen endet mit Ablauf des Tages, der dem Fälligkeitstag (siehe Abschnitt 4.4.8) vorausgeht, bzw. bei Ausübung [des] [eines] Kündigungsrechtes mit Ablauf des Kalendertages, der dem vorzeitigen Rückzahlungstag gemäß Abschnitt 4.4.6 vorausgeht.]

[Ohne periodische Verzinsung

Die Schuldverschreibungen werden nicht verzinst.]

[Variable (floating) Verzinsung

Die Schuldverschreibungen werden in Höhe ihres Nennbetrages vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich) [und vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich)] [sowie evtl. weiteren Zinslaufperioden] zum maßgeblichen variablen Zinssatz (der „maßgebliche F-Zinssatz“) verzinst.

Zinstermine sind der • [, der •] [, der •] [und der •] eines jeden Jahres. Die Zinsen sind [vierteljährlich] [halbjährlich] [jährlich] an den Zinsterminen zahlbar (jeweils ein „Zinszahlungstag“), erstmals am •.

Der maßgebliche F-Zinssatz berechnet sich unter Zugrundelegung eines variablen Referenzzinssatzes (der „Referenzzinssatz“). Der Referenzzinssatz entspricht dem [3 Monats-Euribor] [6 Monats-Euribor] [12-Monats-Euribor], wie er am Zinsfeststellungstag (der „Zinsfeststel-

lungstag“) gegen 11:00 Uhr (Ortszeit Brüssel) auf der Reuters-Seite „EURIBOR01“ veröffentlicht wird.

Der maßgebliche F-Zinssatz berechnet sich dabei aus dem Referenzzinssatz [abzüglich • %] [und beträgt mindestens • %] [und beträgt maximal • %].

Die Zinsberechnung erfolgt auf Basis •.

„Zinsfeststellungstag“ ist jeweils der •. Bankgeschäftstag [vor Beginn einer jeweiligen Zinslaufperiode] [vor dem jeweiligen Zinstermin (in arrears)].

Sollte am jeweiligen Zinsfeststellungstag zu der genannten Zeit die Reuters-Seite „EURIBOR01“ nicht zur Verfügung stehen oder sollte der Referenzzinssatz nicht angezeigt werden, so wird zur Bestimmung des relevanten Referenzzinssatzes die Bloomberg-Seite [EUR003M <INDEX> <GO>] [EUR006M <INDEX> <GO>] [EUR012M <INDEX> <GO>] herangezogen. Sollte auch hier der Referenzzinssatz nicht angezeigt werden, ist die Emittentin berechtigt, als relevanten Referenzzinssatz einen auf Basis der dann geltenden Marktusancen ermittelten Zinssatz für Einlagen in EUR für [drei] [sechs] [zwölf] Monate festzulegen.

Ist der jeweilige Zinstermin kein Bankgeschäftstag, ist der Zinszahlungstag der unmittelbar folgende Bankgeschäftstag, es sei denn, der Zinszahlungstag würde dadurch in den nächsten Kalendermonat fallen. In diesem Fall ist der Zinszahlungstag der unmittelbar vor dem jeweiligen Zinstermin liegende Bankgeschäftstag (Geschäftstagekonvention modified following adjusted).

Dabei ist „Bankgeschäftstag“ jeder Tag, an dem Zahlungen in Euro über das Trans European Real Time Gross Settlement Express Transfer System („TARGET“) abgewickelt werden können.]

[Reverse Floating Verzinsung

Die Schuldverschreibungen werden in Höhe ihres Nennbetrages vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich) [und vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich)] [sowie evtl. weitere Zinslaufperioden] zum maßgeblichen Reverse Floating Zinssatz (der „maßgebliche RF Zinssatz“) verzinst.

Zinstermine sind der • [, der •] [, der •] [und der •] eines jeden Jahres. Die Zinsen sind [vierteljährlich] [halbjährlich] [jährlich] an den Zinsterminen zahlbar (jeweils ein „Zinszahlungstag“), erstmals am •.

Der maßgebliche RF-Zinssatz berechnet sich unter Zugrundelegung eines variablen Referenzzinssatzes (der „Referenzzinssatz“). Der Referenzzinssatz entspricht dem [3 Monats-Euribor] [6 Monats-Euribor] [12-Monats-Euribor], wie er am Zinsfeststellungstag (der „Zinsfeststellungstag“) gegen 11:00 Uhr (Ortszeit Brüssel) auf der Reuters-Seite „EURIBOR01“ veröffentlicht wird.

Der maßgebliche RF-Zinssatz berechnet sich dabei aus • % abzüglich dem [•-fachen] Referenzzinssatz [und beträgt mindestens • %] [und beträgt maximal • %].

Die Zinsberechnung erfolgt auf Basis •.

„Zinsfeststellungstag“ ist jeweils der • Bankgeschäftstag [vor Beginn einer jeweiligen Zinslaufperiode] [vor dem jeweiligen Zinstermin (in arrears)].

Sollte am jeweiligen Zinsfeststellungstag zu der genannten Zeit die Reuters-Seite „EURIBOR01“ nicht zur Verfügung stehen oder sollte der Referenzzinssatz nicht angezeigt werden, so wird zur Bestimmung des relevanten Referenzzinssatzes die Bloomberg-Seite [EUR003M <INDEX> <GO>] [EUR006M <INDEX> <GO>] [EUR012M <INDEX> <GO>] herangezogen. Sollte auch hier der Referenzzinssatz nicht angezeigt werden, ist die Emittentin berechtigt, als relevanten Referenzzinssatz einen auf Basis der dann geltenden Marktusancen ermittelten Zinssatz für Einlagen in EUR für [drei] [sechs] [zwölf] Monate festzulegen.

Ist der jeweilige Zinstermin kein Bankgeschäftstag, ist der Zinszahlungstag der unmittelbar folgende Bankgeschäftstag, es sei denn, der Zinszahlungstag würde dadurch in den nächsten Kalendermonat fallen. In diesem Fall ist der Zinszahlungstag der unmittelbar vor dem jeweiligen Zinstermin liegende Bankgeschäftstag (Geschäftstagekonvention modified following adjusted).

Dabei ist „Bankgeschäftstag“ jeder Tag, an dem Zahlungen in Euro über das Trans European Real Time Gross Settlement Express Transfer System („TARGET“) abgewickelt werden können.]

[CMS Verzinsung (Constant Maturity Swap Verzinsung)

Die Schuldverschreibungen werden in Höhe ihres Nennbetrages vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich) [und vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich)] [sowie evtl. weitere Zinslaufperioden] zum maßgeblichen Constant Maturity Swap-Zinssatz (der „maßgebliche CMSZinssatz“) verzinst.

Zinstermine sind der • [, der •] [, der •] [und der •] eines jeden Jahres. Die Zinsen sind [vierteljährlich] [halbjährlich] [jährlich] an den Zinstermen zahlbar (jeweils ein „Zinszahlungstag“), erstmals am •.

Der maßgebliche CMS-Zinssatz berechnet sich unter Zugrundelegung eines Constant Maturity Swapsatzes (der „CMS-Swapsatz“). Der CMS-Swapsatz entspricht dem •-Jahres-EURSwapsatz auf Euribor-Basis, wie er am Zinsfeststellungstag (der „Zinsfeststellungstag“) gegen 11:00 Uhr (Ortszeit Frankfurt) auf der Reuters-Seite „ISDAFIX2“ veröffentlicht wird.

Der maßgebliche CMS-Zinssatz berechnet sich dabei aus dem CMS-Swapsatz multipliziert mit • % [und beträgt mindestens • %] [und beträgt maximal • %].

Die Zinsberechnung erfolgt auf Basis •.

„Zinsfeststellungstag“ ist jeweils der •. Bankgeschäftstag (wie nachfolgend definiert) [vor Beginn einer jeweiligen Zinslaufperiode] [vor dem jeweiligen Zinstermin (in arrears)].

Sollte am jeweiligen Zinsfeststellungstag zu der genannten Zeit die Reuters-Seite „ISDAFIX2“ nicht zur Verfügung stehen oder sollte der CMS-Swapsatz nicht angezeigt werden, so wird die Emittentin die jeweiligen Quotierungen für den entsprechenden CMS-Swapsatz von mindestens drei führenden Swap-Händlern im Interbankenmarkt am Zinsfeststellungstag um ca. 11:00 Uhr (Ortszeit Frankfurt) anfordern. Der CMS-Swapsatz ermittelt sich dann als arithmetisches Mittel der angeforderten Quotierungen. Für den Fall, dass der CMS-Swapsatz nicht gemäß den vorstehenden Bestimmungen dieses Absatzes ermittelt werden kann, ist die Emittentin berechtigt, als relevanten CMS-Swapsatz einen am Zinsfeststellungstag um ca. 11:00 Uhr auf Basis der dann geltenden Marktusancen ermittelten Swapsatz in EUR für • Jahre festzulegen.

Ist der jeweilige Zinstermin kein Bankgeschäftstag (wie nachfolgend definiert), ist der Zinszahlungstag der unmittelbar folgende Bankgeschäftstag, es sei denn, der Zinszahlungstag würde dadurch in den nächsten Kalendermonat fallen. In diesem Fall ist der Zinszahlungstag der unmittelbar vor dem jeweiligen Zinstermin liegende Bankgeschäftstag (Geschäftstagekonvention modified following adjusted).

Bankgeschäftstag ist jeder Tag, an dem Zahlungen in Euro über das Trans European Real Time Gross Settlement Express Transfer System („TARGET“) abgewickelt werden können.]

[Reverse CMS Verzinsung (Reverse Constant Maturity Swap Verzinsung)

Die Schuldverschreibungen werden in Höhe ihres Nennbetrages vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich) [und vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich)] [sowie evtl. weitere Zinslaufperioden] zum maßgeblichen Reverse Constant Maturity Swap-Zinssatz (der „maßgebliche RCMS-Zinssatz“) verzinst.

Zinstermine sind der • [, der •] [, der •] [und der •] eines jeden Jahres. Die Zinsen sind [vierteljährlich] [halbjährlich] [jährlich] an den Zinsterminen zahlbar (jeweils ein „Zinszahlungstag“), erstmals am •.

Der maßgebliche RCMS-Zinssatz berechnet sich unter Zugrundelegung eines Constant Maturity Swapsatzes (der „CMS-Swapsatz“). Der CMS-Swapsatz entspricht dem • -Jahres-EURSwapsatz auf Euribor-Basis, wie er am Zinsfeststellungstag (der „Zinsfeststellungstag“) gegen 11:00 Uhr (Ortszeit Frankfurt) auf der Reuters-Seite „ISDAFIX2“ veröffentlicht wird. Der maßgebliche RCMS-Zinssatz berechnet sich dabei aus • % abzüglich dem [• -fachen] CMS-Swapsatz [und beträgt mindestens • %] [und beträgt maximal • %].

Die Zinsberechnung erfolgt auf Basis •.

„Zinsfeststellungstag“ ist jeweils der •. Bankgeschäftstag (wie nachfolgend definiert) [vor Beginn einer jeweiligen Zinslaufperiode] [vor dem jeweiligen Zinstermin (in arrears)].

Sollte am jeweiligen Zinsfeststellungstag zu der genannten Zeit die Reuters-Seite „ISDAFIX2“ nicht zur Verfügung stehen oder sollte der CMS-Swapsatz nicht angezeigt werden, so wird die Emittentin die jeweiligen Quotierungen für den entsprechenden CMS-Swapsatz von mindestens drei führenden Swap-Händlern im Interbankenmarkt am Zinsfeststellungstag um ca. 11:00 Uhr (Ortszeit Frankfurt) anfordern. Der CMS-Swapsatz ermittelt sich dann als arithmetisches Mittel der angeforderten Quotierungen. Für den Fall, dass der CMS-Swapsatz nicht gemäß den vorstehenden Bestimmungen dieses Absatzes ermittelt werden kann, ist die Emittentin berechtigt, als relevanten CMS-Swapsatz einen am Zinsfeststellungstag um ca. 11:00 Uhr auf Basis der dann geltenden Marktusancen ermittelten Swapsatz in EUR für • Jahre festzulegen.

Ist der jeweilige Zinstermin kein Bankgeschäftstag (wie nachfolgend definiert), ist der Zinszahlungstag der unmittelbar folgende Bankgeschäftstag, es sei denn, der Zinszahlungstag würde dadurch in den nächsten Kalendermonat fallen. In diesem Fall ist der Zinszahlungstag der unmittelbar vor dem jeweiligen Zinstermin liegende Bankgeschäftstag (Geschäftstagekonvention modified following adjusted).

Bankgeschäftstag ist jeder Tag, an dem Zahlungen in Euro über das Trans European Real Time Gross Settlement Express Transfer System („TARGET“) abgewickelt werden können.]

Für die Zinszahlungen gilt die gesetzliche Verjährungsfrist.

4.4.8 Fälligkeit, Art und Weise der Rückzahlung

Die Schuldverschreibungen werden immer mindestens zu 100 % des Nennwertes am • (der „Fälligkeitstag“) oder, sofern die Emittentin von ihrem Kündigungsrecht Gebrauch macht, am vorzeitigen Rückzahlungstag zurückgezahlt (siehe auch Abschnitt 4.4.6).

Die zu zahlenden Beträge werden von der Emittentin an die Clearstream Banking AG zwecks Gutschrift auf die Konten des jeweiligen depotführenden Kreditinstituts zur Weiterleitung an die Gläubiger überwiesen.

Zahlungen der Emittentin an die Clearstream Banking AG befreien die Emittentin in Höhe der geleisteten Zahlungen von ihren Verbindlichkeiten gegenüber den Gläubigern aus den Schuldverschreibungen.

Sollte der Fälligkeitstag kein Bankgeschäftstag sein, so gilt als Fälligkeitstag der nächstfolgende Bankgeschäftstag, ohne dass ein Anspruch auf Zinsen oder Entschädigung wegen eines solchen Zahlungsaufschubs besteht.

„Bankgeschäftstag“ ist jeder Tag, an dem Zahlungen in Euro über das Trans European Real Time Gross Settlement Express Transfer System („TARGET“) abgewickelt werden können.

Die Vorlegungsfrist gemäß § 801 Abs. 1 Satz 1 BGB für fällige Schuldverschreibungen wird auf 10 Jahre verkürzt. Die Verjährungsfrist für Ansprüche aus Schuldverschreibungen, die innerhalb der Vorlegungsfrist zur Zahlung vorgelegt werden, beträgt zwei Jahre vom Ende der betreffenden Vorlegungsfrist an.

4.4.9 Rendite

[Die Emissionsrendite beträgt •. Die Methode ihrer Berechnung wird jeweils in den Endgültigen Bedingungen offen gelegt, sofern dies im Hinblick auf die Art der Verzinsung zum betreffenden Zeitpunkt möglich ist.]

Eine der am häufigsten verwendeten Rendite-Berechnungsmethoden ist die interne Zinsfußmethode IRR (Internal Rate of Return): Bei der Renditeberechnung nach der Methode des internen Zinsfußes wird ein Abzinsungssatz ermittelt, bei dem die Summe der Barwerte aller Kapitaleinzahlungen, Ausschüttungen und Kapitalauszahlungen zu Laufzeitbeginn gleich groß ist und damit zu einem Kapitalwert von null führt. Der interne Zinsfuß gibt damit ökonomisch gesehen die Verzinsung des jeweils in der Anlage gebundenen Kapitals bzw. des durchschnittlich gebundenen Kapitals über den Betrachtungszeitraum an. Der interne Zinsfuß sollte jedoch nicht als alleiniges Kriterium für die Vorteilhaftigkeit einer Investition herangezogen werden, sondern immer im Gesamtzusammenhang betrachtet werden.]

[Eine Emissionsrendite wird nicht angegeben.]

4.4.10 Ermächtigung

Aufgrund des Grundsatz-Beschlusses Nr. 137/1994 vom 22.12.1994 begibt die Kreissparkasse Ludwigsburg mit Sitz in Ludwigsburg Schuldverschreibungen.

4.4.11 Emissionstermin

Die Schuldverschreibungen werden voraussichtlich am • erstmalig emittiert.

4.4.12 Übertragbarkeit der Wertpapiere

Die Schuldverschreibungen sind entsprechend den jeweils geltenden Vorschriften und Verfahren der Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main, übertragbar. Es bestehen seitens der Emittentin keine Übertragungsbeschränkungen.

4.4.13 Besteuerung in der Bundesrepublik Deutschland

Sämtliche Zahlungen von Kapital in Bezug auf die Schuldverschreibungen werden seitens der Emittentin ohne Einbehalt oder Abzug von Steuern, Abgaben, Festsetzungen oder behördlicher Gebühren jedweder Art geleistet, die von der Bundesrepublik Deutschland oder einer ihrer Gebietskörperschaften oder Behörden mit der Befugnis zur Erhebung von Steuern auferlegt, erhoben, eingezogen, einbehalten oder festgesetzt werden, es sei denn, ein solcher Einbehalt oder Abzug seitens der Emittentin ist gesetzlich vorgeschrieben. In einem solchen Fall ist die Emittentin nicht zur Zahlung von zusätzlichen Beträgen auf die Schuldverschreibungen verpflichtet. Hiervon zu unterscheiden ist die Abgeltungs- oder Kapitalertragsteuer, für deren Einbehaltung die auszahlende Stelle verantwortlich ist.

Potenziellen Anlegern der Schuldverschreibungen wird daher geraten, ihren eigenen steuerlichen Berater zur Klärung der steuerlichen Konsequenzen zu konsultieren, die aus dem Kauf, Halten und der Veräußerung der Schuldverschreibungen folgen.

4.4.14 Verkaufsbeschränkungen

Die Weitergabe dieses Prospekts und das Angebot der Schuldverschreibungen können in bestimmten Rechtsordnungen gesetzlichen Beschränkungen unterliegen. Die Emittentin geht davon aus, dass Personen, die in den Besitz dieses Prospektes gelangen, sich über solche Beschränkungen informieren und diese beachten.

Im Zusammenhang mit dem Angebot und dem Verkauf der Schuldverschreibungen sind die jeweils anwendbaren Gesetze der jeweiligen Länder zu beachten, in denen die Schuldverschreibungen angeboten oder verkauft werden.

Insbesondere wurden und werden die Schuldverschreibungen nicht gemäß dem United States Securities Act von 1933 registriert. Sie dürfen weder unmittelbar noch mittelbar zu irgendeinem Zeitpunkt innerhalb der Vereinigten Staaten von Amerika oder an oder für Rechnung oder zu Gunsten von Bürgern der Vereinigten Staaten von Amerika angeboten oder verkauft werden. Ein Angebot, Verkauf, Weiterverkauf, Handel oder eine Lieferung, sei es unmittelbar oder mittelbar, innerhalb der Vereinigten Staaten oder an, für Rechnung oder zugunsten von US-Personen erkennt die Emittentin nicht an. Eine gegen diese Beschränkung verstoßende Transaktion kann eine Verletzung des Rechts der Vereinigten Staaten von Amerika darstellen. Die Emittentin ist hierfür nicht verantwortlich.

4.5 Bedingungen und Konditionen des Angebots

4.5.1 Angebotsstatistiken, Zeitplan und erforderliche Maßnahmen zur Umsetzung des Angebots

[Bedingungen, denen das Angebot unterliegt]

[Die Emittentin behält sich vor, die Emission nicht zu begeben, sofern ein Emissionsvolumen von • nicht erreicht wird.]

4.5.1.1 Emissionsvolumen, Stückelung

Das Emissionsvolumen des Angebots beträgt bis zu •, eingeteilt in • Inhaberschuldverschreibungen zu je •.

4.5.1.2 Beginn des öffentlichen Angebots und Verkaufsbeginn

Das öffentliche Angebot beginnt am • und [erfolgt fortlaufend] [endet am •] [endet mit dem letzten Tag der Zeichnungsphase].

[Die Schuldverschreibungen können vom • bis zum •, • Uhr bei der Emittentin gezeichnet werden (die „Zeichnungsphase“). Eine vorzeitige Beendigung oder Verlängerung der Zeichnungsphase durch die Emittentin ist jederzeit möglich. Ein spezielles Zeichnungsverfahren wird nicht angewendet.]

4.5.1.3 Zuteilung der Wertpapiere bei Überzeichnung

Die Zuteilung der Wertpapiere an Privatanleger im Falle einer Überzeichnung erfolgt nach dem Zeitpunkt des Eingangs des Kaufangebotes. Dabei werden die Kaufangebote nach der zeitlichen Reihenfolge ihres Einganges bedient.

4.5.1.4 Mindestzeichnung, Mindestanlagebetrag

[Die Mindestzeichnung beträgt •.] [Der Mindestanlagebetrag beträgt •]

4.5.1.5 Lieferung der Wertpapiere

Die Schuldverschreibungen [samt Zinsansprüchen] sind in einer Global-Inhaberschuldverschreibung (die „Globalurkunde“) verbrieft, die bei der Clearstream Banking AG, 60485 Frankfurt am Main, hinterlegt wird. Der Anspruch des Anlegers auf Einzelverbrieftung ist ausgeschlossen.

Die Anleihegläubiger erhalten eine Gutschrift in Höhe ihres Miteigentumsanteils an der Global-Inhaberschuldverschreibung in ihr jeweiliges Wertpapierdepot gebucht. Die Schuldverschreibungen sind entsprechend den jeweils geltenden Vorschriften und Verfahren der Clearstream Banking AG, Mergenthalerallee 61, 65760 Eschborn, übertragbar.

4.5.2 Plan für die Aufteilung der Wertpapiere und deren Zuteilung

4.5.2.1 Potenzielle Investoren

Die Schuldverschreibungen werden an Privatanleger und/oder an institutionelle Investoren in der Bundesrepublik Deutschland verkauft.

4.5.2.2 Verfahren zur Meldung des dem Zeichner zugeteilten Betrages

[Die Zeichner erhalten eine Abrechnung über die Höhe des von ihnen erworbenen Betrages durch ihre Depotbank.]

[Keine Anwendung.]

4.5.3 Kursfestsetzung, Verkaufskurs, Ankaufskurs

Der von der Emittentin festgelegte erste Verkaufskurs beträgt •. [Anschließend werden die Schuldverschreibungen freibleibend zum Verkauf gestellt. Die Verkaufspreise werden dann fortlaufend festgesetzt.] [Nach Ablauf der Zeichnungsphase werden die Schuldverschreibungen freibleibend zum Verkauf gestellt. Die Verkaufspreise werden dann fortlaufend festgesetzt.]

[Die Emittentin beabsichtigt, börsentäglich auf Anfrage Ankaufskurse zu stellen und Schuldverschreibungen anzukaufen.]

4.5.4 Platzierung und Emission

4.5.4.1 Platzierung

Die Schuldverschreibungen können bei der Kreissparkasse Ludwigsburg, Schillerplatz 6, 71638 Ludwigsburg und deren Geschäftsstellen bezogen werden.

4.5.4.2 Zahl- und Hinterlegungsstelle

Die Zahlstelle für die Schuldverschreibungen ist die Kreissparkasse Ludwigsburg, Schillerplatz 6, 71638 Ludwigsburg.

Die Hinterlegungsstelle für die Schuldverschreibungen ist die Clearstream Banking AG, Merghenthalerallee 61, 65760 Eschborn.

4.6 Zulassung zum Handel

Eine Einbeziehung der Schuldverschreibungen in den Freiverkehr oder die Zulassung zum Handel im regulierten Markt einer Börse wird von der Emittentin nicht beantragt.

4.7 Zusätzliche Informationen

4.7.1 Angaben, die in die Endgültigen Bedingungen einer Emission aufgenommen werden

In die Endgültigen Bedingungen einer Emission werden alle noch ausstehenden Informationen zu den Schuldverschreibungen und des jeweiligen Angebots, wie Verzinsung, Laufzeit, [vorzeitige(r) Rückzahlungstag(e),] Fälligkeit, Emissionsvolumen, Beginn des öffentlichen Angebots, Verkaufskurs und Mindestzeichnung, aufgenommen. Die Endgültigen Bedingungen enthalten somit alle wirtschaftlichen Daten der jeweiligen Emission. Darüber hinaus enthalten die Endgültigen Bedingungen einen Komplettabdruck der Anleihebedingungen. Die endgültigen Bedingungen können auch durch Einfügung in den Basisprospekt präsentiert werden. Die Emittentin behält sich vor, die Endgültigen Bedingungen auch als konsolidierte Fassung des Prospektes zu erstellen.

4.7.2 Veröffentlichung des Prospekts, Veröffentlichung der Endgültigen Bedingungen

Dieser Prospekt wird nach seiner Billigung bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hinterlegt und unverzüglich, spätestens einen Werktag vor Beginn des öffentlichen Angebots gemäß § 14 Abs. 2 Nr. 3 Buchst. a Wertpapierprospektgesetz auf der Internetseite der Emittentin veröffentlicht.

Die Endgültigen Bedingungen werden für jede Emission spätestens am ersten Tag des öffentlichen Angebots veröffentlicht und bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hinterlegt. Die Veröffentlichung erfolgt auf der Internetseite der Emittentin. Die gedruckten Fassungen des Prospekts und der Endgültigen Bedingungen sind während der üblichen Öffnungszeiten bei der Kreissparkasse Ludwigsburg, Schillerplatz 6, 71638 Ludwigsburg, kostenlos erhältlich.

4.7.3 Angaben zu Beratern, Abschlussprüfern und Sachverständigeninformationen

[An der Emission ist kein Berater beteiligt.]

[In der Wertpapierbeschreibung ist kein von einem gesetzlichen Abschlussprüfer überprüfter Inhalt vorhanden].

[In der Wertpapierbeschreibung sind keine Sachverständigeninformationen eingefügt.]

[Keine Anwendung.]

5 Anleihebedingungen

§ 1 Nennbetrag

Die Emission der Kreissparkasse Ludwigsburg (die „Emittentin“) im Gesamtnennbetrag von • (in Worten •) ist eingeteilt in • auf den Inhaber lautende Schuldverschreibungen (die „Schuldverschreibungen“) im Nennbetrag von je •.

§ 2 Wertpapiergattung, Identifikationsnummer

Bei der Emission der Kreissparkasse Ludwigsburg handelt es sich um Inhaberschuldverschreibungen, Serie •.

Die Schuldverschreibungen haben den ISIN-Code • und die WKN •.

§ 3 Verbriefung

Die Schuldverschreibungen [samt Zinsansprüchen] sind in einer Global-Inhaberschuldverschreibung (die „Globalurkunde“) verbrieft, die am Tag der Begebung bei der Clearstream Banking AG, Mergenthalerallee 61, 65760 Eschborn (die „Clearstream Banking AG“), hinterlegt wird. Die Globalurkunde trägt die eigenhändige Unterschrift von zwei Vertretungsberechtigten der Emittentin.

Den Inhabern der Schuldverschreibungen stehen Miteigentumsanteile an dieser Globalurkunde zu, die gemäß den Regeln und Bestimmungen der Clearstream Banking AG übertragen werden können. Effektive Stücke von Schuldverschreibungen [oder Zinsscheinen] werden nicht ausgestellt.

§ 4 Währung

Die Schuldverschreibungen werden in • begeben.

§ 5 Kündigungsrecht der Emittentin, Bankgeschäftstag

[Die Kündigung der Schuldverschreibungen seitens der Emittentin ist ausgeschlossen.]

[Die Emittentin hat das Recht, die Schuldverschreibungen [jeweils] zum • ([jeweils] der „ vorzeitige Rückzahlungstag“) zu 100 % des Nennbetrages zu kündigen. Die Entscheidung über die Ausübung eines Kündigungsrechtes wird die Emittentin • Bankgeschäftstage vor dem [jeweiligen] vorzeitigen Rückzahlungstag treffen (der „Feststellungstag“) und unverzüglich gemäß § 11 bekannt machen.]

[„Bankgeschäftstag“ ist jeder Tag, an dem Zahlungen in Euro über das Trans European Real Time Gross Settlement Express Transfer System („TARGET“) abgewickelt werden können.]

§ 6 Fälligkeit und Verjährung

Die Schuldverschreibungen werden zu 100 % des Nennwertes am • (der „Fälligkeitstag“) [oder, sofern die Emittentin von ihrem Kündigungsrecht Gebrauch macht, am vorzeitigen Rückzahlungstag] zurückgezahlt.

Die Vorlegungsfrist gemäß § 801 Abs. 1 Satz 1 BGB für fällige Schuldverschreibungen wird auf 10 Jahre verkürzt. Die Verjährungsfrist für Ansprüche aus Schuldverschreibungen, die innerhalb der Vorlegungsfrist zur Zahlung vorgelegt werden, beträgt zwei Jahre vom Ende der betreffenden Vorlegungsfrist an.

§ 7 Status und Rang

Die Schuldverschreibungen werden als [nachrangige] [nicht-nachrangige] Schuldverschreibungen ausgegeben.

Die Schuldverschreibungen einer Serie sind untereinander in jedem Fall gleichrangig.

[Als nicht-nachrangige Schuldverschreibungen sind diese mit allen anderen nicht-nachrangigen unbesicherten Verbindlichkeiten der Emittentin gleichrangig, unbeschadet etwaiger solcher Verbindlichkeiten, die auf Grund Gesetzes Vorrang genießen.]

[Das auf die nachrangigen Schuldverschreibungen eingezahlte Kapital wird im Fall des Insolvenzverfahrens über das Vermögen der Emittentin oder der Liquidation der Emittentin erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückerstattet.

Im Übrigen haben die Ansprüche aus diesen Schuldverschreibungen zu den Ansprüchen anderer Kapitalgeber im Sinne des § 10 KWG gleichen Rang. Danach erfolgt die Befriedigung der Ansprüche entsprechend ihrem Verhältnis zum übrigen Kapital im Sinne des § 10 KWG, unabhängig von der Reihenfolge der Kapitalaufnahme durch die Emittentin.

Für die Verbindlichkeiten aus diesen Schuldverschreibungen werden weder vertragliche Sicherheiten durch die Emittentin noch durch Dritte gestellt.

Die Aufrechnung des Rückerstattungsanspruchs aus diesen Schuldverschreibungen gegen Forderungen der Emittentin ist ausgeschlossen.

Nachträglich können der Nachrang nicht beschränkt sowie die Laufzeit und die Kündigungsfrist nicht verkürzt werden. Eine vorzeitige Rückzahlung ist der Emittentin ohne Rücksicht auf entgegenstehende Vereinbarungen zurückzugewähren, sofern nicht das Kapital durch die Einzahlung anderen, zumindest gleichwertigen haftenden Eigenkapitals ersetzt worden ist

oder die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht der vorzeitigen Rückzahlung zustimmt (vgl. § 10 Abs. 5 a Satz 5 KWG).

Die Emittentin ist nicht verpflichtet, auf die Verbindlichkeiten aus diesen Schuldverschreibungen Tilgungs- oder Zinszahlungen zu leisten, wenn dies zur Folge hätte, dass die Eigenmittel der Emittentin die gesetzlichen Anforderungen nicht mehr erfüllen; vorzeitige Tilgungs- und Zinszahlungen sind der Emittentin unbeschadet entgegenstehender Vereinbarungen zurückzuerstatten (§ 10 Abs. 7 Satz 1 Nr. 4a) und b) KWG.)

Die von der Kreissparkasse Ludwigsburg emittierten Inhaberschuldverschreibungen sind mündelsicher nach § 1806 BGB.

§ 8 Verzinsung

[Feste Verzinsung

Die Schuldverschreibungen werden in Höhe ihres Nennbetrages vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich) mit jährlich • % [, und vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich) mit jährlich • %] [sowie evtl. weiteren Zinslaufperioden] verzinst.

Die Zinsberechnung erfolgt auf Basis •.

Die Zinsen sind jeweils am • fällig, erstmals am •. Die Verzinsung der Schuldverschreibungen endet mit Ablauf des Tages, der dem Fälligkeitstag (§ 6) vorausgeht, [bzw. bei Ausübung [des] [eines] Kündigungsrechtes mit Ablauf des Tages, der dem vorzeitigen Rückzahlungstag gemäß § 5 vorausgeht.].

[Ohne periodische Verzinsung

Die Schuldverschreibungen werden nicht verzinst.]

[Variable (floating) Verzinsung

Die Schuldverschreibungen werden in Höhe ihres Nennbetrages vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich) [und vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich)] [sowie evtl. weiteren Zinslaufperioden] zum maßgeblichen variablen Zinssatz (der „maßgebliche F-Zinssatz“) verzinst.

Zinstermine sind der • [, der •] [, der •] [und der •] eines jeden Jahres. Die Zinsen sind [vierteljährlich] [halbjährlich] [jährlich] an den Zinstermen zahlbar (jeweils ein „Zinszahlungstag“, erstmals am •.

Der maßgebliche F-Zinssatz berechnet sich unter Zugrundelegung eines variablen Referenzzinssatzes (der „Referenzzinssatz“). Der Referenzzinssatz entspricht dem [3 Monats-Euribor] [6 Monats-Euribor] [12-Monats-Euribor], wie er am Zinsfeststellungstag (der „Zinsfeststellungstag“) gegen 11:00 Uhr (Ortszeit Brüssel) auf der Reuters-Seite „EURIBOR01“ veröffentlicht wird.

Der maßgebliche F-Zinssatz berechnet sich dabei aus dem Referenzzinssatz [abzüglich • %] [und beträgt mindestens • %] [und beträgt maximal • %].

Die Zinsberechnung erfolgt auf Basis •.

„Zinsfeststellungstag“ ist jeweils der •. Bankgeschäftstag (§ 5) [vor Beginn einer jeweiligen Zinslaufperiode] [vor dem jeweiligen Zinstermin (in arrears)].

Sollte am jeweiligen Zinsfeststellungstag zu der genannten Zeit die Reuters-Seite „EURIBOR01“ nicht zur Verfügung stehen oder sollte der Referenzzinssatz nicht angezeigt werden, so wird zur Bestimmung des relevanten Referenzzinssatzes die Bloomberg-Seite [EUR003M <INDEX> <GO>] [EUR006M <INDEX> <GO>] [EUR012M <INDEX> <GO>] herangezogen. Sollte

auch hier der Referenzzinssatz nicht angezeigt werden, ist die Emittentin berechtigt, als relevanten Referenzzinssatz einen auf Basis der dann geltenden Marktusancen ermittelten Zinssatz für Einlagen in EUR für [drei] [sechs] [zwölf] Monate festzulegen.

Ist der jeweilige Zinstermin kein Bankgeschäftstag (§ 5), ist der Zinszahlungstag der unmittelbar folgende Bankgeschäftstag, es sei denn, der Zinszahlungstag würde dadurch in den nächsten Kalendermonat fallen. In diesem Fall ist der Zinszahlungstag der unmittelbar vor dem jeweiligen Zinstermin liegende Bankgeschäftstag (Geschäftstagekonvention „modified following adjusted“).

[Reverse Floating Verzinsung

Die Schuldverschreibungen werden in Höhe ihres Nennbetrages vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich) [und vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich)] [sowie evtl. weiteren Zinslaufperioden] zum maßgeblichen Reverse Floating Zinssatz (der „maßgebliche RF Zinssatz“) verzinst.

Zinstermine sind der • [, der •] [, der •] [und der •] eines jeden Jahres. Die Zinsen sind [vierteljährlich] [halbjährlich] [jährlich] an den Zinstermen zahlbar (jeweils ein „Zinszahlungstag“), erstmals am •.

Der maßgebliche RF-Zinssatz berechnet sich unter Zugrundelegung eines variablen Referenzzinssatzes (der „Referenzzinssatz“). Der Referenzzinssatz entspricht dem [3 Monats-Euribor] [6 Monats-Euribor] [12-Monats-Euribor], wie er am Zinsfeststellungstag (der „Zinsfeststellungstag“) gegen 11:00 Uhr (Ortszeit Brüssel) auf der Reuters-Seite „EURIBOR01“ veröffentlicht wird.

Der maßgebliche RF-Zinssatz berechnet sich dabei aus • % abzüglich dem [•-fachen] Referenzzinssatz [und beträgt mindestens • %] [und beträgt maximal • %]. Die Zinsberechnung erfolgt auf Basis •.

„Zinsfeststellungstag“ ist jeweils der •. Bankgeschäftstag (§ 5) [vor Beginn einer jeweiligen Zinslaufperiode] [vor dem jeweiligen Zinstermin (in arrears)].

Sollte am jeweiligen Zinsfeststellungstag zu der genannten Zeit die Reuters-Seite „EURIBOR01“ nicht zur Verfügung stehen oder sollte der Referenzzinssatz nicht angezeigt werden, so wird zur Bestimmung des relevanten Referenzzinssatzes die Bloomberg-Seite [EUR003M <INDEX> <GO>] [EUR006M <INDEX> <GO>] [EUR012M <INDEX> <GO>] herangezogen. Sollte auch hier der Referenzzinssatz nicht angezeigt werden, ist die Emittentin berechtigt, als relevanten Referenzzinssatz einen auf Basis der dann geltenden Marktusancen ermittelten Zinssatz für Einlagen in EUR für [drei] [sechs] [zwölf] Monate festzulegen.

Ist der jeweilige Zinstermin kein Bankgeschäftstag (§ 5), ist der Zinszahlungstag der unmittelbar folgende Bankgeschäftstag, es sei denn, der Zinszahlungstag würde dadurch in den nächsten Kalendermonat fallen. In diesem Fall ist der Zinszahlungstag der unmittelbar vor dem jeweiligen Zinstermin liegende Bankgeschäftstag (Geschäftstagekonvention „modified following adjusted“).

[CMS Verzinsung (Constant Maturity Swap Verzinsung)

Die Schuldverschreibungen werden in Höhe ihres Nennbetrages vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich) [und vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich)] [sowie evtl. weitere Zinslaufperioden] zum maßgeblichen Constant Maturity Swap-Zinssatz (der „maßgebliche CMSZinssatz“) verzinst.

Zinstermine sind der • [, der •] [, der •] [und der •] eines jeden Jahres. Die Zinsen sind [vierteljährlich] [halbjährlich] [jährlich] an den Zinstermen zahlbar (jeweils ein „Zinszahlungstag“), erstmals am •.

Der maßgebliche CMS-Zinssatz berechnet sich unter Zugrundelegung eines Constant Maturity Swapsatzes (der „CMS-Swapsatz“). Der CMS-Swapsatz entspricht dem •-Jahres-EURSwapsatz auf Euribor-Basis, wie er am Zinsfeststellungstag (der „Zinsfeststellungstag“) gegen 11:00 Uhr (Ortszeit Frankfurt) auf der Reuters-Seite „ISDAFIX2“ veröffentlicht wird.

Der maßgebliche CMS-Zinssatz berechnet sich dabei aus dem CMS-Swapsatz multipliziert mit • % [und beträgt mindestens • %] [und beträgt maximal • %].

Die Zinsberechnung erfolgt auf Basis •.

„Zinsfeststellungstag“ ist jeweils der •. Bankgeschäftstag (wie nachfolgend definiert) [vor Beginn einer jeweiligen Zinslaufperiode] [vor dem jeweiligen Zinstermin (in arrears)].

Sollte am jeweiligen Zinsfeststellungstag zu der genannten Zeit die Reuters-Seite „ISDAFIX2“ nicht zur Verfügung stehen oder sollte der CMS-Swapsatz nicht angezeigt werden, so wird die Emittentin die jeweiligen Quotierungen für den entsprechenden CMS-Swapsatz von mindestens drei führenden Swap-Händlern im Interbankenmarkt am Zinsfeststellungstag um ca. 11:00 Uhr (Ortszeit Frankfurt) anfordern. Der CMS-Swapsatz ermittelt sich dann als arithmetisches Mittel der angeforderten Quotierungen. Für den Fall, dass der CMS-Swapsatz nicht gemäß den vorstehenden Bestimmungen dieses Absatzes ermittelt werden kann, ist die Emittentin berechtigt, als relevanten CMS-Swapsatz einen am Zinsfeststellungstag um ca. 11:00 Uhr auf Basis der dann geltenden Marktusancen ermittelten Swapsatz in EUR für • Jahre festzulegen.

Ist der jeweilige Zinstermin kein Bankgeschäftstag (wie nachfolgend definiert), ist der Zinszahlungstag der unmittelbar folgende Bankgeschäftstag, es sei denn, der Zinszahlungstag würde dadurch in den nächsten Kalendermonat fallen. In diesem Fall ist der Zinszahlungstag der unmittelbar vor dem jeweiligen Zinstermin liegende Bankgeschäftstag (Geschäftstagekonvention modified following adjusted).

Bankgeschäftstag ist jeder Tag, an dem Zahlungen in Euro über das Trans European Real Time Gross Settlement Express Transfer System („TARGET“) abgewickelt werden können.]

[Reverse CMS Verzinsung (Reverse Constant Maturity Swap Verzinsung)

Die Schuldverschreibungen werden in Höhe ihres Nennbetrages vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich) [und vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich)] [sowie evtl. weitere Zinslaufperioden] zum maßgeblichen Reverse Constant Maturity Swap-Zinssatz (der „maßgebliche RCMS-Zinssatz“) verzinst.

Zinstermine sind der • [, der •] [, der •] [und der •] eines jeden Jahres. Die Zinsen sind [vierteljährlich] [halbjährlich] [jährlich] an den Zinstermen zahlbar (jeweils ein „Zinszahlungstag“), erstmals am •.

Der maßgebliche RCMS-Zinssatz berechnet sich unter Zugrundelegung eines Constant Maturity Swapsatzes (der „CMS-Swapsatz“). Der CMS-Swapsatz entspricht dem •-Jahres-EURSwapsatz auf Euribor-Basis, wie er am Zinsfeststellungstag (der „Zinsfeststellungstag“) gegen 11:00 Uhr (Ortszeit Frankfurt) auf der Reuters-Seite „ISDAFIX2“ veröffentlicht wird.

Der maßgebliche RCMS-Zinssatz berechnet sich dabei aus • % abzüglich dem [•-fachen] CMS-Swapsatz [und beträgt mindestens • %] [und beträgt maximal • %].

Die Zinsberechnung erfolgt auf Basis •.

„Zinsfeststellungstag“ ist jeweils der •. Bankgeschäftstag (wie nachfolgend definiert) [vor Beginn einer jeweiligen Zinslaufperiode] [vor dem jeweiligen Zinstermin (in arrears)].

Sollte am jeweiligen Zinsfeststellungstag zu der genannten Zeit die Reuters-Seite „ISDAFIX2“ nicht zur Verfügung stehen oder sollte der CMS-Swapsatz nicht angezeigt werden, so wird die Emittentin die jeweiligen Quotierungen für den entsprechenden CMS-Swapsatz von mindestens drei führenden Swap-Händlern im Interbankenmarkt am Zinsfeststellungstag um ca. 11:00 Uhr (Ortszeit Frankfurt) anfordern. Der CMS-Swapsatz ermittelt sich dann als arithmetisches Mittel der angeforderten Quotierungen. Für den Fall, dass der CMS-Swapsatz nicht gemäß den vorstehenden Bestimmungen dieses Absatzes ermittelt werden kann, ist die Emittentin berechtigt, als relevanten CMS-Swapsatz einen am Zinsfeststellungstag um ca. 11:00 Uhr auf Basis der dann geltenden Marktusancen ermittelten Swapsatz in EUR für • Jahre festzulegen.

Ist der jeweilige Zinstermin kein Bankgeschäftstag (wie nachfolgend definiert), ist der Zinszahlungstag der unmittelbar folgende Bankgeschäftstag, es sei denn, der Zinszahlungstag würde dadurch in den nächsten Kalendermonat fallen. In diesem Fall ist der Zinszahlungstag der unmittelbar vor dem jeweiligen Zinstermin liegende Bankgeschäftstag (Geschäftstagekonvention modified following adjusted).

Bankgeschäftstag ist jeder Tag, an dem Zahlungen in Euro über das Trans European Real Time Gross Settlement Express Transfer System („TARGET“) abgewickelt werden können.]

§ 9 Zahlungen

Sämtliche gemäß den Anleihebedingungen zahlbaren Beträge werden von der Emittentin an die Clearstream Banking AG zwecks Gutschrift auf die Konten des jeweiligen depotführenden Kreditinstituts zur Weiterleitung an die Gläubiger überwiesen.

Zahlungen der Emittentin an die Clearstream Banking AG befreien die Emittentin in Höhe der geleisteten Zahlungen von ihren Verbindlichkeiten gegenüber den Gläubigern aus den Schuldverschreibungen.

Sollte der Fälligkeitstag kein Bankgeschäftstag sein, so gilt als Fälligkeitstag der nächstfolgende Bankgeschäftstag, ohne dass ein Anspruch auf Zinsen oder Entschädigung wegen eines solchen Zahlungsaufschubs besteht.

§ 10 Begebung weiterer Schuldverschreibungen, Rückkauf von Schuldverschreibungen

Die Emittentin behält sich vor, von Zeit zu Zeit ohne Zustimmung der Gläubiger weitere Schuldverschreibungen mit gleicher Ausstattung in der Weise zu begeben, dass sie mit den Schuldverschreibungen zusammengefasst werden, eine einheitliche Anleihe bilden und ihren Gesamtnennbetrag erhöhen. Der Begriff „Schuldverschreibungen“ umfasst im Fall einer solchen Erhöhung auch solche zusätzlich begebenen Schuldverschreibungen.

Die Emittentin ist berechtigt, jederzeit auch ohne öffentliche Bekanntmachung Schuldverschreibungen zu erwerben und/oder wieder zu verkaufen.

§ 11 Bekanntmachungen

Alle die Schuldverschreibungen betreffenden Bekanntmachungen erfolgen durch Veröffentlichung im (elektronischen) Bundesanzeiger oder einem überregionalen Börsenpflichtblatt.

§ 12 Anwendbares Recht, Erfüllungsort, Gerichtsstand

Form und Inhalt der Schuldverschreibungen sowie die Rechte und Pflichten der Gläubiger und der Emittentin bestimmen sich nach deutschem Recht.

Erfüllungsort ist Frankfurt am Main.

Gerichtsstand für alle Rechtsstreitigkeiten aus oder im Zusammenhang mit den Schuldverschreibungen ist Ludwigsburg.

§ 13 Salvatorische Klausel

Sollte eine Bestimmung dieser Anleihebedingungen ganz oder teilweise unwirksam oder undurchführbar sein, so bleiben die übrigen Bestimmungen hiervon unberührt. Unwirksame Bestimmungen werden in Übereinstimmung mit Sinn und Zweck dieser Anleihebedingungen ersetzt.

6 Endgültige Bedingungen

Die nachfolgenden Angaben stellen ein Muster der jeweiligen Endgültigen Bedingungen zu diesem Basisprospekt dar. Im Rahmen der Emission werden die mit einem Platzhalter („•“) gekennzeichneten Stellen ausgefüllt und die mit eckigen Klammern („[]“) gekennzeichneten Optionen ausgewählt oder weggelassen.

Dies sind die Endgültigen Bedingungen einer Emission von Schuldverschreibungen nach Maßgabe des Basisprospektes der Kreissparkasse Ludwigsburg vom 09.09.2011. Vollständige Informationen über die Kreissparkasse Ludwigsburg und das Angebot der Schuldverschreibungen sind nur verfügbar, wenn die Endgültigen Bedingungen und der Basisprospekt vom 09.09.2011 und etwaige Nachträge gem. § 16 Wertpapierprospektgesetz (WpPG) zusammen gelesen werden. Der Basisprospekt kann auf der Website der Kreissparkasse Ludwigsburg (www.ksklb.de) eingesehen werden. Kopien des Prospektes werden bei der Kreissparkasse Ludwigsburg, Schillerplatz 6, 71638 Ludwigsburg zur kostenlosen Ausgabe an das Publikum bereitgehalten.

1. Serie: •
2. ISIN: •
3. WKN: •
4. Währung: Euro
5. Status und Rang: Die Schuldverschreibungen werden als [nicht-]nachrangige Schuldverschreibungen ausgegeben.
6. Kündigungsrecht der Emittentin: [Die Emittentin hat das Recht, die Schuldverschreibungen [jeweils] zum • ([jeweils] der „vorzeitige Rückzahlungstag“) zu 100 % des Nennbetrages zu kündigen. Die Entscheidung über die Ausübung eines Kündigungsrechtes wird die Emittentin • Bankgeschäftstage vor dem [jeweiligen] vorzeitigen Rückzahlungstag treffen (der „Feststellungstag“) und unverzüglich gemäß § 11 der Anleihebedingungen bekannt machen.] [Es besteht kein Kündigungsrecht der Emittentin.]
7. Verzinsung:

[(bei fester Verzinsung:)]

Die Schuldverschreibungen werden in Höhe ihres Nennbetrages vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich) mit jährlich • % [, und vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich) mit jährlich • %] [sowie evtl. weiteren Zinslaufperioden] verzinst.

Die Zinsberechnung erfolgt auf Basis •.

Die Zinsen sind jeweils am • fällig, erstmals am •. Die Verzinsung der Schuldverschreibungen endet mit Ablauf des Tages, der dem Fälligkeitstag (siehe Abschnitt 4.4.8) vorausgeht, bzw. bei Ausübung [des] [eines] Kündigungsrechtes mit Ablauf des Kalendertages, der dem vorzeitigen Rückzahlungstag gemäß Abschnitt 4.4.6 vorausgeht.]

[(ohne periodische Verzinsung:)]

Die Schuldverschreibungen werden nicht verzinst.]

[(bei variabler (floating) Verzinsung:)]

Die Schuldverschreibungen werden in Höhe ihres Nennbetrages vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich) [und vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich)] [sowie evtl. weitere Zinslaufperioden] zum maßgeblichen variablen Zinssatz (der „maßgebliche F-Zinssatz“) verzinst.

Zinstermine sind der • [, der •] [, der •] [und der •] eines jeden Jahres. Die Zinsen sind [vierteljährlich] [halbjährlich] [jährlich] an den Zinsterminen zahlbar (jeweils ein „Zinszahlungstag“), erstmals am •.

Der maßgebliche F-Zinssatz berechnet sich unter Zugrundelegung eines variablen Referenzzinssatzes (der „Referenzzinssatz“). Der Referenzzinssatz entspricht dem [3 Monats-Euribor] [6 Monats-Euribor] [12-Monats-Euribor], wie er am Zinsfeststellungstag (der „Zinsfeststellungstag“) gegen 11:00 Uhr (Ortszeit Brüssel) auf der Reuters-Seite „EURIBOR01“ veröffentlicht wird.

Der maßgebliche F-Zinssatz berechnet sich dabei aus dem Referenzzinssatz [abzüglich • %] [und beträgt mindestens • %] [und beträgt maximal • %].

Die Zinsberechnung erfolgt auf Basis •.

„Zinsfeststellungstag“ ist jeweils der •. Bankgeschäftstag [vor Beginn einer jeweiligen Zinslaufperiode] [vor dem jeweiligen Zinstermin (in arrears)].

Sollte am jeweiligen Zinsfeststellungstag zu der genannten Zeit die Reuters-Seite „EURIBOR01“ nicht zur Verfügung stehen oder sollte der Referenzzinssatz nicht angezeigt werden, so wird zur Bestimmung des relevanten Referenzzinssatzes die Bloomberg-Seite [EUR003M <INDEX> <GO>] [EUR006M <INDEX> <GO>] [EUR012M <INDEX> <GO>] herangezogen. Sollte auch hier der Referenzzinssatz nicht angezeigt werden, ist die Emittentin berechtigt, als relevanten Referenzzinssatz einen auf Basis der dann geltenden Marktusancen ermittelten Zinssatz für Einlagen in EUR für [drei] [sechs] [zwölf] Monate festzulegen.]

[(bei Reverse Floating Verzinsung:)]

Die Schuldverschreibungen werden in Höhe ihres Nennbetrages vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich) [und vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich)] [sowie evtl. weiteren Zinslaufperioden] zum maßgeblichen Reverse Floating Zinssatz (der „maßgebliche RF Zinssatz“) verzinst.

Zinstermine sind der • [, der •] [, der •] [und der •] eines jeden Jahres. Die Zinsen sind [vierteljährlich] [halbjährlich] [jährlich] an den Zinsterminen zahlbar (jeweils ein „Zinszahlungstag“), erstmals am •.

Der Referenzzinssatz entspricht dem [3 Monats-Euribor] [6 Monats-Euribor] [12-Monats-Euribor], wie er am Zinsfeststellungstag (der „Zinsfeststellungstag“) gegen 11:00 Uhr (Ortszeit Brüssel) auf der Reuters-Seite „EURIBOR01“ veröffentlicht wird. Der maßgebliche RF-Zinssatz berechnet sich dabei aus • % abzüglich dem [• -fachen] Referenzzinssatz [und beträgt mindestens • %] [und beträgt maximal • %].

Die Zinsberechnung erfolgt auf Basis •.

„Zinsfeststellungstag“ ist jeweils der •. Bankgeschäftstag [vor Beginn einer jeweiligen Zinslaufperiode] [vor dem jeweiligen Zinstermin (in arrears)].

Sollte am jeweiligen Zinsfeststellungstag zu der genannten Zeit die Reuters-Seite „EURIBOR01“ nicht zur Verfügung stehen oder sollte der Referenzzinssatz nicht angezeigt werden, so wird zur Bestimmung des relevanten Referenzzinssatzes die Bloomberg-Seite [EUR003M <INDEX> <GO>] [EUR006M <INDEX> <GO>] [EUR012M <INDEX> <GO>] herangezogen. Sollte auch hier der Referenzzinssatz nicht angezeigt werden, ist die Emittentin berechtigt, als relevanten Referenzzinssatz einen auf Basis der dann geltenden Marktusancen ermittelten Zinssatz für Einlagen in EUR für [drei] [sechs] [zwölf] Monate festzulegen.]

[(bei CMS Verzinsung (Constant Maturity Swap Verzinsung))

Die Schuldverschreibungen werden in Höhe ihres Nennbetrages vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich) [und vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich)] [sowie evtl. weitere Zinslaufperioden] zum maßgeblichen Constant Maturity Swap-Zinssatz (der „maßgebliche CMSZinssatz“) verzinst.

Zinstermine sind der • [, der •] [, der •] [und der •] eines jeden Jahres. Die Zinsen sind [vierteljährlich] [halbjährlich] [jährlich] an den Zinstermine zahlbar (jeweils ein „Zinszahlungstag“), erstmals am •.

Der maßgebliche CMS-Zinssatz berechnet sich unter Zugrundelegung eines Constant Maturity Swapsatzes (der „CMS-Swapsatz“). Der CMS-Swapsatz entspricht dem •-Jahres-EURSwapsatz auf Euribor-Basis, wie er am Zinsfeststellungstag (der „Zinsfeststellungstag“) gegen 11:00 Uhr (Ortszeit Frankfurt) auf der Reuters-Seite „ISDAFIX2“ veröffentlicht wird.

Der maßgebliche CMS-Zinssatz berechnet sich dabei aus dem CMS-Swapsatz multipliziert mit • % [und beträgt mindestens • %] [und beträgt maximal • %].

Die Zinsberechnung erfolgt auf Basis •.

„Zinsfeststellungstag“ ist jeweils der •. Bankgeschäftstag (wie nachfolgend definiert) [vor Beginn einer jeweiligen Zinslaufperiode] [vor dem jeweiligen Zinstermin (in arrears)].

Sollte am jeweiligen Zinsfeststellungstag zu der genannten Zeit die Reuters-Seite „ISDAFIX2“ nicht zur Verfügung stehen oder sollte der CMS-Swapsatz nicht angezeigt werden, so wird die Emittentin die jeweiligen Quotierungen für den entsprechenden CMS-Swapsatz von mindestens drei führenden Swap-Händlern im Interbankenmarkt am Zinsfeststellungstag um ca. 11:00 Uhr (Ortszeit Frankfurt) anfordern. Der CMS-Swapsatz ermittelt sich dann als arithmetisches Mittel der angeforderten Quotierungen. Für den Fall, dass der CMS-Swapsatz nicht gemäß den vorstehenden Bestimmungen dieses Absatzes ermittelt werden kann, ist die Emittentin berechtigt, als relevanten CMS-Swapsatz einen am Zinsfeststellungstag um ca. 11:00 Uhr auf Basis der dann geltenden Marktusancen ermittelten Swapsatz in EUR für • Jahre festzulegen.

Ist der jeweilige Zinstermin kein Bankgeschäftstag (wie nachfolgend definiert), ist der Zinszahlungstag der unmittelbar folgende Bankgeschäftstag, es sei denn, der Zinszahlungstag würde dadurch in den nächsten Kalendermonat fallen. In diesem Fall ist der Zinszahlungstag der unmittelbar vor dem jeweiligen Zinstermin liegende Bankgeschäftstag (Geschäftstagekonvention modified following adjusted).

Bankgeschäftstag ist jeder Tag, an dem Zahlungen in Euro über das Trans European Real Time Gross Settlement Express Transfer System („TARGET“) abgewickelt werden können.]

[(bei Reverse CMS Verzinsung (Reverse Constant Maturity Swap Verzinsung)]

Die Schuldverschreibungen werden in Höhe ihres Nennbetrages vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich) [und vom • (einschließlich) bis zum • (ausschließlich)] [sowie evtl. weitere Zinslaufperioden] zum maßgeblichen Reverse Constant Maturity Swap-Zinssatz (der „maßgebliche RCMS-Zinssatz“) verzinst.

Zinstermine sind der • [, der •] [, der •] [und der •] eines jeden Jahres. Die Zinsen sind [vierteljährlich] [halbjährlich] [jährlich] an den Zinstermen zahlbar (jeweils ein „Zinszahlungstag“), erstmals am •.

Der maßgebliche RCMS-Zinssatz berechnet sich unter Zugrundelegung eines Constant Maturity Swapsatzes (der „CMS-Swapsatz“). Der CMS-Swapsatz entspricht dem •-Jahres-EURSwapsatz auf Euribor-Basis, wie er am Zinsfeststellungstag (der „Zinsfeststellungstag“) gegen 11:00 Uhr (Ortszeit Frankfurt) auf der Reuters-Seite „ISDAFIX2“ veröffentlicht wird.

Der maßgebliche RCMS-Zinssatz berechnet sich dabei aus • % abzüglich dem [•-fachen] CMS-Swapsatz [und beträgt mindestens • %] [und beträgt maximal • %].

Die Zinsberechnung erfolgt auf Basis •.

„Zinsfeststellungstag“ ist jeweils der •. Bankgeschäftstag (wie nachfolgend definiert) [vor Beginn einer jeweiligen Zinslaufperiode] [vor dem jeweiligen Zinstermin (in arrears)].

Sollte am jeweiligen Zinsfeststellungstag zu der genannten Zeit die Reuters-Seite „ISDAFIX2“ nicht zur Verfügung stehen oder sollte der CMS-Swapsatz nicht angezeigt werden, so wird die Emittentin die jeweiligen Quotierungen für den entsprechenden CMS-Swapsatz von mindestens drei führenden Swap-Händlern im Interbankenmarkt am Zinsfeststellungstag um ca. 11:00 Uhr (Ortszeit Frankfurt) anfordern. Der CMS-Swapsatz ermittelt sich dann als arithmetisches Mittel der angeforderten Quotierungen. Für den Fall, dass der CMS-Swapsatz nicht gemäß den vorstehenden Bestimmungen dieses Absatzes ermittelt werden kann, ist die Emittentin berechtigt, als relevanten CMS-Swapsatz einen am Zinsfeststellungstag um ca. 11:00 Uhr auf Basis der dann geltenden Marktusancen ermittelten Swapsatz in EUR für • Jahre festzulegen.

Ist der jeweilige Zinstermin kein Bankgeschäftstag (wie nachfolgend definiert), ist der Zinszahlungstag der unmittelbar folgende Bankgeschäftstag, es sei denn, der Zinszahlungstag würde dadurch in den nächsten Kalendermonat fallen. In diesem Fall ist der Zinszahlungstag der unmittelbar vor dem jeweiligen Zinstermin liegende Bankgeschäftstag (Geschäftstagekonvention modified following adjusted).

Bankgeschäftstag ist jeder Tag, an dem Zahlungen in Euro über das Trans European Real Time Gross Settlement Express Transfer System („TARGET“) abgewickelt werden können.]

8. Fälligkeitstag: •
9. Rendite: [Die Emissionsrendite beträgt • [zum regulären Laufzeitende].
Berechnungsgrundlage: •.]
[Nicht anwendbar.]
10. Ermächtigung: Auf Grund des Beschlusses vom • begibt die Kreissparkasse Ludwigsburg mit Sitz in Ludwigsburg diese Schuldverschreibungen.

11. Emissionstermin: •
12. Emissionsvolumen, Stückelung: Das Emissionsvolumen des Angebots beträgt bis zu •, eingeteilt in • Inhaberschuldverschreibungen zu je •.
13. Beginn des öffentlichen Angebots: •
14. Zeichnungsphase: [Die Schuldverschreibungen können vom • bis zum •, • Uhr bei der Emittentin gezeichnet werden.] [Es gibt keine Zeichnungsphase.]
15. Zuteilung der Wertpapiere bei Überzeichnung: Die Zuteilung der Wertpapiere an Privatanleger im Falle einer Überzeichnung erfolgt nach dem Zeitpunkt des Eingangs des Kaufangebotes. Dabei werden die Kaufangebote nach der zeitlichen Reihenfolge ihres Einganges bedient.
16. Mindestzeichnung: [•] [Es gibt keine Mindestzeichnung.]
17. Mindestanlagebetrag: [•] [Es gibt keinen Mindestanlagebetrag.]
18. Verfahren zur Meldung des dem Zeichner zugeteilten Betrages: [Die Zeichner erhalten eine Abrechnung über die Höhe des von ihnen erworbenen Betrages durch ihre Depotbank.]
19. Verkaufs-/Ankaufskurs: Der von der Emittentin festgelegte erste Verkaufskurs beträgt •.
[Anschließend werden die Schuldverschreibungen freibleibend zum Verkauf gestellt. Die Verkaufspreise werden dann fortlaufend festgesetzt.]
[Nach Ablauf der Zeichnungsphase werden die Schuldverschreibungen freibleibend zum Verkauf gestellt. Die Verkaufspreise werden dann fortlaufend festgesetzt.]
[Die Emittentin beabsichtigt, börsentäglich auf Anfrage Ankaufskurse zu stellen und Schuldverschreibungen anzukaufen.]
20. Platzierung: Die Schuldverschreibungen können bei der Kreissparkasse Ludwigsburg, Schillerplatz 6, 71638 Ludwigsburg bezogen werden.
21. Verkaufs-Beschränkungen: [Nennung der Länder mit Verkaufsbeschränkungen]

Ludwigsburg, den 09.09.2011

Kreissparkasse Ludwigsburg

gezeichnet Dieter Wizemann

Vorstand GB 3

gezeichnet Tobias Enchelmaier

Abteilungsleiter Vermögensver-
waltung / Wertpapiere